

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2 Reichsmark voraus zahlbar. Unter Streifenband im In- und Ausland 1.50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Kraft und Zeit“ sowie den Beilagen „Unterhaltung und Wissen“, „Aus der Filmwelt“, „Frauenstimme“, „Der Kinderfreund“, „Jugend-Vorwärts“, „Bild in die Arbeiterwelt“ und „Kulturarbeit“ erscheint wochentäglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Dönhofs 292-297.

Sonntag, den 28. August 1927

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3  
Vertriebsleiter: Berlin SW. 68 - Hauptamt: Haupt der Arbeiter, Angehörigen und Beamten, Wallstr. 63; Reichs-Vertriebsstelle, Poppenstraße 1.

**Anzeigenpreise:**  
Die einspaltige Koppreilengruppe 80 Pfennig, Restzeile 5.- Reichsmark. „Kleine Anzeigen“ das fettdruckte Wort 25 Pfennig (auflage zwei fettdruckte Worte). Jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellensuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig, Familienanzeigen für Abonnenten Seite 40 Pfennig.  
Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptverlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 8 1/2 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

# Tag der Gewerkschaften

## Empor aus eigener Kraft!

Von Theodor Leipart,

Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Zwischen der Aufhebung der landesrechtlichen Koalitionsverbote durch die Einführung der neuen Gewerbeordnung und der Anerkennung der Gewerkschaften in der Verfassung liegt ein Zeitraum von wenig mehr als einem halben Jahrhundert. Die Anerkennung der Koalitionsfreiheit war keineswegs ein Bekenntnis zu der Freiheit der Koalitionen. Die Gewerkschaften waren nur geduldet. Ihre Aktionsfreiheit auf ein Mindestmaß zu beschränken, galt als wohlverstandenes Interesse des Staates.

Die Organisationen selbst, gleichgültig, ob es sich um freie oder christliche handelte, zu vernichten, mindestens aber sie von allen Verhandlungen über Arbeitsbedingungen auszuschließen, war das Ziel, auf das die deutschen Industriellen unter Führung der Schwerindustrie mit allen Mitteln, wenn auch vergebens, losstürzten. Bierzig Jahre nach der ersten Konzession des Staates an die Gewerkschaften fand der Zentralverband deutscher Industrieller die kaum verheilte, wohlwollende Unterstützung der Regierung, als er auf einer Tagung im Jahre 1907 sein sozialpolitisches Programm mit zwei Forderungen an die verbündeten Regierungen einleitete und abschloß, die seiner Feindschaft gegen die Partei wie gegen die Gewerkschaften gleichermäÙig zeigen. Er sprach die bestimmte Erwartung aus, daß die Regierungen „kein ihnen zustehendes Mittel unversucht lassen werden, die Sozialdemokratie als die gefährlichste Feindin der wahren Interessen auch des Arbeiterstandes zu bekämpfen und in die gebührenden Schranken zurückzuweisen“. Insbesondere erklärte er, daß alle Gesetzesanträge, welche die Erweiterung des Koalitionsrechtes „und dessen Ausdehnung auf weitere Klassen von Arbeitern, Angestellten und Beamten“ bezwecken, „mit den Interessen des Staates und des Gemeinwohls unvereinbar“ seien. Vielmehr hielt er für „unbedingt erforderlich, daß die verbündeten Regierungen tunlichst bald und energisch besorgt sind, durch gesetzliche Maßnahmen die Freiheit der Arbeit wirkungsvoller als bisher zu schützen und damit die der Sozialdemokratie und ihren Gewerkschaften noch nicht verfallenen Arbeiter von der Schreckensherrschaft dieser Partei und ihrer Organisationen zu befreien“.

Diese Äußerungen, die sich beliebig vermehren ließen, sind bezeichnend für den gemeinsamen Kampf der Unternehmer und der Regierungen gegen die wirkliche Freiheit der Koalitionen; sie zeigen zugleich, welche Hindernisse überwunden werden mußten, um die Bahn frei zu machen für die gefühlte Anerkennung der Gewerkschaften und „die Vereinigungsfreiheit für jedermann und für alle Berufe“ durchzusetzen.

In den kampfesfüllten Jahrzehnten vor dem Weltkriege, in denen die Gewerkschaften aus eigener Kraft der Arbeiterklasse die organisatorische Grundlage ihrer Macht schufen, standen sie außerhalb des Staates. Sie besaßen keine anderen Rechte als die, welche sie sich in unmittelbarem Kampfergebnissen hatten. Ihre Rechte waren nur in ihrer Macht begründet. Keine Sanktion des Staates schützte ihre Geltung. Aber weil sie ohne fremde Hilfe, nur gestützt auf die unerschöpflichen Reserven eines zielbewußten Willens und der Opferbereitschaft ihrer Mitglieder zu einem Machtzentrum in Wirtschaft und Staat geworden waren, mußte der Staat ihnen entgegenkommen, als es galt, während des Krieges eine planmäßige Organisation der Wirtschaft zu sichern, mußten die Unternehmer sich ihren Bedingungen unterwerfen, als es darum ging, den Zusammenbruch der Wirtschaft nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges zu verhüten.

Der Staat, dem die Gewerkschaften nach dem Kriege sich gegenüber befanden, war seinem Wesen nach ein anderer als der, gegen den sie sich vor dem Kriege zu behaupten hatten. An erster Stelle ihrer eigenen, folgerichtigen Vorarbeit haben sie es zu danken, wenn sein innerer Aufbau sich so grundlegend geändert hat, daß sie selbst zu Trägern öffentlicher-rechtlicher Funktionen werden konnten. Der alte Staat hatte sie früher erst verneint, dann wohl oder übel geduldet, schließlich in einer Zeit besonderer Not zur Mitarbeit herangezogen.

Der neue Staat konnte sich nicht damit begnügen, sie nur formell anzuerkennen, seine Gesetzgeber mußten die

Konsequenz aus den bestehenden Rechtsverhältnissen ziehen und die Kräfteverschiebung, die in den Beziehungen zwischen Unternehmern und Gewerkschaften sich vollzogen hatte, legalisieren. Die Vereinbarung vom 15. November 1918, deren Gedanken richtungsbestimmend geworden sind für die Gesetzgebung der Nachkriegszeit, kann mit unergleichlich größerem Recht als das italienische Gesetz vom April dieses Jahres als „Magna Charta der Arbeit“ bezeichnet werden, denn sie ist aus dem Geist der Gewerkschaften entstanden.

Die soziale Selbstverwaltung, deren Grundlinien in diesem ersten Aufriß des neuen Arbeitsrechtes gezogen worden sind und deren Aufbau in den Nachkriegsjahren

## Wo gehörst du hin?

Jeder, der nicht genau weiß, wo er sich heute dem großen Demonstrationzuge anschließen soll, findet in der 4. Beilage dieser Nummer noch einmal den

### Aufmarschplan zur Kundgebung!

begonnen wurde, trägt, so erweiterungsfähig, so ergänzungsbedürftig sie noch ist, das Gepräge ihres Willens, ihrer Staatsauffassung, ihrer Ueberzeugungen von dem Verhältnis von Staat und Wirtschaft. Ohne ihre Selbstständigkeit auch gegenüber dem neuen Staat aufzugeben, ohne auf ihre weitergehenden Ziele zu verzichten, sind die Gewerkschaften in das Hoheitsgebiet des Staates eingedrungen, hat der Staat ihnen Rechte zugestehen müssen, die ein bereites Zeugnis dafür sind, in welchem Maße sich seine Struktur verändert hat.

Mit der Unabdingbarkeit der Tarifsetzung ist den wirtschaftlichen Vereinigungen die Ermächtigung zugesprochen worden, im normativen Teil der Tarifverträge objektives, zwingendes Recht zu schaffen. Die Tarifverträge sind neben dem Gesetzesrecht zu einer kaum weniger wichtigen Rechtsquelle des neuen Arbeitsrechtes geworden.

Durch die Anerkennung der Spitzenorganisationen der tariffähigen wirtschaftlichen Vereinigungen als Benennungskörperschaften für den Reichswirtschaftsrat und die Körperschaften der sozialen Selbstverwaltung (in der Arbeitslosenversicherung, der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung, in der Sozialversicherung), des Schlichtungswesens und der Arbeitsgerichtsbarkeit, durch die Vertretung der Gewerkschaften in einer Reihe gemeinwirtschaftlicher Körperschaften ist den Organisationen der Arbeit-

nehmer eine Fülle öffentlich-rechtlicher Aufgaben zuerkannt worden. Die Gewerkschaften stehen nicht mehr außerhalb des Staates, sie haben sich die Mitwirkung im Staat erzwungen, sie sind auf weiten Gebieten der Gesetzgebung, der Verwaltung und der Rechtsprechung zu einem lebenswichtigen Bestandteil des Staates geworden.

Es wäre aber ein verhängnisvoller geschichtlicher Irrtum, anzunehmen, daß diese noch vor anderthalb Jahrzehnten unvorstellbare Erweiterung des Wirkungsbereiches der Gewerkschaften behauptet werden könnte, wenn nicht der gleiche Geist, der die Organisationen der Arbeiterkraft in den Jahrzehnten vor dem Krieg beherrscht hat, auch heute noch und in Zukunft die Masse der Arbeiterkraft befeuert. Niemals mehr als heute bedarf es der Erschließung der gesamten geistigen Kräfte der Arbeiter und Angestellten, der zielbestimmten Aktivität jedes einzelnen Mitgliedes der Gewerkschaften. Die neuen Aufgaben verlangen geistig geschulte, von der großen Tradition der Gewerkschaften erfüllte Männer und Frauen. Sie erfordern Persönlichkeiten, welche die ihnen zugewiesenen Sachgebiete beherrschen und sich in jeder Stellung nicht nur als Sachkenner bewähren, sondern darüber hinaus sich als die Träger des Willens der Bewegung und ihm verantwortlich fühlen.

Die Gewerkschaftsbewegung braucht nicht nur Führer an der Spitze der Verbände. Sie bedarf ihrer in allen Wirkungskreisen, in den kleinen wie den großen, die sie ihren Vertretern erschlossen hat. Mehr als je ist die Bewegung auf Einheit des Denkens und Einheit des Handelns im ganzen Bereich ihrer Wirksamkeit angewiesen.

Das Lösungswort der Gewerkschaften war seit den Zeiten ihrer Anfänge: Aus eigener Kraft! Dieses Wort, das wie ein Flammenzeichen über allen ihren Kämpfen stand, hat seine Bedeutung nicht verloren. Der Fels, auf den ihr Recht sich gründet, ist heute wie vor dem Kriege ihre eigene Kraft. Diese Kraft zu stärken ist nicht nur eine Aufgabe der verantwortlichen Führer. Es gibt in den Gewerkschaften keinen, der diese Verantwortung nicht trägt. Alle Mitglieder, die Jugend wie die erprobten Kämpfer, haben an ihrer Stelle dafür zu sorgen, daß diese Kraft wächst.

Noch stehen Millionen Arbeiter außerhalb ihrer Reihen, obwohl sie Ruhnießer des Rechtes sind, das die Gewerkschaften geschaffen haben. Diese Millionen für die großen Ziele der Gewerkschaften zu gewinnen, sie aufzurütteln aus ihrer bequemen Trägheit, sie anzufeuern, das Recht zu erwerben, das sie ererbt haben, und neues Recht im Bunde mit allen ihren Kameraden in den Werkstätten und Betrieben zu schaffen — diese Aufgabe ist die heilige Pflicht von allen, die nicht nur dem Namen nach Mitglieder der Gewerkschaften sind, sondern dem Geist der Bewegung in ihr Denken und Willen aufgenommen haben.

# Der Zweck unserer Kundgebung.

Von Gustav Sabath, Vorsitzender des Ortsausschusses Berlin des ADGB.

Die heutige Kundgebung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft Berlins ist kein gedankenloser Spaziergang nach der Treptower Spielwiese. Sie ist eine ernste Demonstration: für das Bekenntnis zu unerschütterlicher Treue zur gewerkschaftlichen Organisation, den festen Willen zu restloser Werbearbeit für die freigewerkschaftliche Idee und zur Bereitschaft zum entschlossenen Kampf für den Aufstieg der Arbeiterklasse aus geistiger und sozialer Not.

Der Aufmarsch in Treptow ist auch keine Kundgebung der Führer oder, wie es in einer Blossierung des Aufrufs der örtlichen Spitzenorganisation heißt, der „heuchlerischen Gewerkschaftsinstanzen“, sondern der gewerkschaftlich organisierten Massen selbst.

Wäre die Erfüllung der Aufgaben der Gewerkschaften so leicht, daß sie nur von den Führern erfolgen könnte, dann bräuchten wir wahrhaftig keine Organisationen; dann genügte es vollaus, wenn sich die Arbeiterschaft einige Kollegen ihres Vertrauens erwählte, deren Händen sie ihr Schicksal anvertraut. Die Führer sind nichts weiter als die Vollstrecker des Willens der Mitglieder, die hinter ihnen stehen. Macht und Einfluß der Führer hängt ab von der Stärke der Organisationen. Die Erfolge in den

wirtschaftlichen Kämpfen können wohl durch Geschick und Umsicht der Führer gefördert werden, in letzter Linie sind sie aber abhängig von den lebendigen, tat- und kampfbereiten organisierten Massen selbst.

Ebenso ist es Unverständnis, wenn nicht Schlimmeres, wenn die Führer für die Mißerfolge verantwortlich gemacht werden. Wenn man nach Schuldigen sucht, dann soll man sie dort suchen, wo sie in Wirklichkeit sind; im großen Heere der Fernstehenden, die zwar ernten, aber nicht mitarbeiten und keine Opfer bringen wollen. Man bleibe uns auch mit den sogenannten Sympathisierern vom Halbe, die mit ihrer Sympathie nur ihre Trägheit und ihren Egoismus bemänteln. Auch mit bloßen Reden und Parolen, und wenn sie noch so bestechend formuliert sind, kommt die Arbeiterschaft keinen Schritt vorwärts.

Oberster Grundsatz aller gewerkschaftlichen Erfolge ist: straffe und starke Organisation, Solidarität bis zur Selbstaufopferung und Unterordnung unter den Willen der Gesamtheit. Wo diese Voraussetzungen noch fehlen sollten, müssen sie geschaffen werden, wenn die kommenden Kämpfe von Erfolg getränkt sein sollen.

Mag die Arbeiterschaft sich keiner Täuschung hingeben: sie steht einem stark und restlos organisierten Unternehmertum gegenüber, das von der Macht, die ihm seine geschlossene Front und sein wirtschaftliches Übergewicht verleiht, auch rücksichtslosen Gebrauch macht.

Aber dieser Macht des Unternehmertums kann die Arbeiterschaft eine gleichwertige Macht entgegenstellen, wenn sie die oben genannten Voraussetzungen erfüllt und in ihrer Gesamtheit den entschlossenen Willen zur Tat aufbringt. Trotz aller Meinungsverschiedenheiten muß Einheit und Geschlossenheit gewahrt und Kameradschaftlichkeit gepflegt werden. Denn die stärksten Bundesgenossen des Unternehmertums sind Uneinigkeit, Indifferenz und Gleichgültigkeit der Arbeiterschaft. Ist es ein Wunder, wenn das Unternehmertum diese Uneinigkeit mit Hilfe der verschiedensten betrieblichen Einrichtungen, die hier nicht aufgezählt zu werden brauchen, zu schüren und zu fördern vermag? Teile und herrsche sind auch heute noch die stärksten Mittel, mit denen das Unternehmertum seine Macht zu halten und befestigen sucht, und im Erfolg dieser Mittel sieht zum Schaden der Werktätigen leider auch noch niemals getäuscht hat.

Der Unverstand der Massen ist auch heute noch der größte Feind der Arbeiterschaft. Wenn sie erst dies Bollwerk überwunden hat, ist das größte Hindernis ihres Aufstieges und ihrer Befreiung aus wirtschaftlichen Fesseln aus dem Wege geräumt.

Und das ist der Sinn und Zweck der Rundgebung, zu der die Berliner Arbeiterschaft heute in Treptow aufmarschiert: ihren Gegnern, wo immer sie auch stehen mögen, zu zeigen, daß sie nicht ruhen und rasten wird, bis sie dieses Bollwerk überwunden und diese Fesseln gesprengt hat. Und endlich und nicht zuletzt, ist sie eine Werbetunde für die gewerkschaftliche Idee, die gleichzeitig die organisierte Arbeiterschaft mit neuem Geist und neuer Latkraft begeistern soll für die kommenden Kämpfe um den endgültigen Sieg.

## Die Frau in der Gewerkschaft.

Von Grete Sehner.

Wenn heute die Organisationen aufrufen, für den gewerkschaftlichen Gedanken zu demonstrieren, dann ist es neben dem Arbeiter und Angestellten nicht nur die gewerbliche Arbeiterin, die diesem Ruf folgt. Auch die weibliche Angestellte marschieren in Reih und Glied.

Es hat einer langen Entwicklung bedurft, ehe der gewerkschaftliche Gedanke Eingang auch bei den Frauen fand. Ihr Glaube an die Autorität des Staates war zu groß, als daß sie — selbst wenn sie zur Einsicht in ihre Klassenlage kamen — den Weg zur Gewerkschaft, zur Selbsthilfe hätten finden können. Erst als die Autorität des Staates ins Wanken kam, brach auch ihr Glaube an die Macht des Kapitals zusammen. Sie strömten in hellen Scharen in die Gewerkschaften, auf diese ihren Glauben übertragend.

Darin liegt die Erklärung, warum es den Verbänden nicht möglich war, den Organisationsstand der ersten Nachkriegsjahre zu halten. Tausende der in jenen Roombertagen zur Gewerkschaft übergetretenen Frauen und Mädchen fielen zurück ins Dunkle. Hunderttausende sind aber geblieben und treue Gewerkschaftsmitglieder geworden. Stellen diese Hunderttausende auch nur erst einen leichten Bruchteil der erwerbstätigen Frauen und Mädchen überhaupt dar, vernachlässigt denn je appelliert unsere Zeit, appellieren unsere wirtschaftlichen Verhältnisse an das Interesse der Frau.

Das Herorstechendste an den bisherigen Veröffentlichungen über die Berufstätigkeit von 1925 ist das weitere starke Wachsen der Frauenerwerbsarbeit — begleitet von einer nie dagewesenen allgemeinen Arbeitslosigkeit. Die Zahl der weiblichen Angestellten ist besonders sprunghaft in die Höhe gegangen — und der Arbeitsmarkt der Angestellten ist wie kein anderer überfüllt.

Die Unternehmer nützen diese Situation gegen die Arbeiter im

allgemeinen und die Angestellten im besonderen rücksichtslos aus. Sie haben nicht nur mit Erfolg den Achtstundentag beantragt und praktisch die völlige Sonntagsruhe vielfach durchgesetzt, auch der Siebenuhr-Ladenschluß ist ihnen ein ebensolches Vergernis wie die ganze tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse überhaupt. Sie bekämpfen ebenso jede Forderung, die auf einen besonderen Schutz für Arbeiterinnen oder weibliche Angestellte abzielt, wie überhaupt jeden Schutz, der ihrer Ausbeutung der Arbeitskraft eine Schranke setzen will. Sie bereiten seit langem den Sturmangriff auf die Sozialversicherung vor, um bei einem Erfolg dann ins Herz der Arbeiter-

Bewegung, in die Gewerkschaften zu stoßen. Sie hoffen, die des sozialen Schutzes beraubte Arbeiterschaft leichter in den „Schutz“ der Bergamenschaft hineintreiben und damit den Gewerkschaften das Lebenslicht ausblasen zu können.

Druck erzeugt Gegendruck. Und auch in jenen Arbeiterinnen, die heute noch oder wieder abwärts stehen, schlummert die Erinnerung an die Roombertage von 1918. Werden wir durch unsere Arbeit, durch unser Tun, durch unser Handeln, durch unser Beispiel ihren Glauben an die gewerkschaftliche Kraft, ihren Glauben an sich selbst.

In diesem Sinne demonstrieren heute die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten.

# Zehn Jahre AfA-Bund.

Von Wilhelm Stähr, 2. Vorsitzender des AfA-Bundes.

Die im Allgemeinen freien Angestellten- und zusammengeschlossenen Verbände haben einen ganz besonderen Grund, den heutigen Gewerkschaftstag festlich zu begehen. Zehn Jahre sind ins Land gegangen, seitdem der feste Zusammenschluß der freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände durchgeführt wurde. Im Jahre 1917 wurde an Stelle der bisher nur losen Vereinigung dieser Organisationen die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, die AfA, gegründet, aus der 1921 der Allgemeine freie Angestelltenbund hervorgegangen ist.

Die Anfänge der freien Angestelltenbewegung finden wir zu einem erheblich früheren Zeitpunkt. Schon im Jahre 1907 waren lose Verbindungen vorhanden, die als Vorläufer der heutigen freien Angestelltenbewegung angesehen werden können. Auch die Erinnerung und Würdigung dieser ersten gemeinsamen Arbeiten sind heute mehr denn je am Platze. Es war die Freie Vereinigung für die Pensionsversicherungen der Privatangestellten, die ihre Aufgabe in der Ausgestaltung der sozialen Versicherungseinrichtungen für Angestellte sah und den ersten Anstoß zu einer grundsätzlichen Klärung in der Angestelltenbewegung gab.

Der Streit um die soziale Versicherung beherrschte Jahre hindurch die gesamte Angestelltenbewegung. Nach dem Austrag erheblicher grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten in den Kreisen der Angestellten wurde im Jahre 1911 das Versicherungsgezet für Angestellte aus der Taufe gehoben. Es standen sich zwei Gruppen der Angestellten gegenüber, von denen die eine die Eingliederung der Angestellten in die bestehenden sozialen Versicherungseinrichtungen vertrat, während die andere Gruppe die Errichtung der später zum Gesetz erhobenen besonderen Angestelltenversicherung propagierte. Im Jahre 1913 fanden dann die ersten Wahlen zu den Selbstverwaltungskörpern der Angestelltenverbände einander näher, so daß zu der Zeit schon die Interessenvertretung der freien Angestellten ganz erheblich in die Erscheinung trat. Nach Klärung der grundsätzlichen Fragen in der Sozialversicherung für die Angestellten brachte der Kampf um die Ausgestaltung des Angestelltenrechtes die endgültige Entscheidung in der Angestelltenbewegung.

Die Gründung des Arbeitsausschusses für ein einheitliches Angestelltenrecht im Jahre 1913 ist ein historischer Wendepunkt. Die Organisationen, die sich damals als Kämpfer für das gleiche Recht der Angestellten zusammenschlossen, waren die Pioniere des freigewerkschaftlichen Gedankens in der Angestelltenbewegung. Aus dem engen Zusammenarbeiten um den Ausbau der Sozialver-

sicherung und im Kampf um ein einheitliches Angestelltenrecht erwuchs mit den Jahren die Kampfgemeinschaft der freien Angestelltenverbände. Das gemeinsame Vorgehen in allen sozialpolitischen Fragen während des Krieges führte dann gar bald zu einer ständigen Erweiterung des Aufgabentreffes bei gleichzeitiger Festigung der inneren Verbindung. Im Jahre 1917 wurden Name und Form der Organisation geändert. Am 26. September 1917 entstand die Arbeitsgemeinschaft freier Angestellterverbände, die das Zeichen AfA zum Panier der freien Angestelltenbewegung erhob. Aus der bisher nur losen Arbeitsgemeinschaft entstand ein Kartell, das sich in der stürmischen Bewegung der nächsten Jahre weiter festigte. Nach eingehenden Beratungen und intensiven Arbeiten wurde im November 1921 die heutige Organisationsform festgelegt.

Der Wiederaufbau der Wirtschaft und die Durchführung des neuen Arbeitsrechtes nach dem Kriege stellten die höchsten Anforderungen an die Organisationen. Die schlimme Zeit der Inflation und der Stabilisierung der Währung spannte gleichfalls alle Kräfte zur Einsetzung für die Interessen der freigewerkschaftlich organisierten Angestellten an. Die Führung des AfA-Bundes kann dabei von keiner Seite bestritten werden. Unsere nächste Arbeit dient dem dritten Wahlkampf um die Selbstverwaltungskörper der Angestelltenversicherung. Die Vorbereitungen zur Durchführung dieses Wahlkampfes werden im Augenblick getroffen, und unser Gewerkschaftsfest steht im Zeichen dieses Wahlkampfes. Unsere Mitgliedschaften werden bei den bevorstehenden Entscheidungen die Tätigkeit ihrer Organisation auf dem Gebiete der Sozial- und Wirtschaftspolitik zu würdigen verstehen.

Die Entwicklung unserer Bewegung wird am besten durch einen Vergleich der Mitgliederzahlen gekennzeichnet. Bei der Gründung im Jahre 1917 zählten die in der AfA zusammengeschlossenen Verbände kaum 60 000 Mitglieder, während die Gegner die Zahl ihrer Organisation mit 700 000 angaben. Heute folgen den Fahnen des AfA-Bundes nahezu eine halbe Million Angestellte, während die schon damals verhältnismäßig sehr starken Gegner auch heute zusammen nicht mehr als eine Million aufweisen können.

Die freie Angestelltenbewegung ist stolz auf diese Entwicklung ihrer Organisationen! Wir wissen, daß in der Gewerkschaftsbewegung nicht nur guter Wille den Erfolg bringen kann, sondern eiserner Fleiß und restlose Disziplin sind die Garantien. Das Gewerkschaftsfest war dazu angetan, einen Rückblick auf die Entwicklung der Angestelltenbewegung zu richten; der kommende soziale Wahlkampf eröffnet sogleich einen Ausblick in die Zukunft.

## Das Gegenstück.

Von Jodot.

Da lebte in New York eine gewisse Vita, und sie hätte auch Mita oder Jita oder Pia oder Senta heißen können, und sie hatte wie alle solche Trägerinnen ebenso afftiger wie sozialreicher Vornamen ein süßes Puppchengesicht und war eine kleine Filmschauspielerin, wie es sie, ohne rechte Notwendigkeit, zu vielen Tausenden gibt. Von einem gewissen Tage an war nun Vita nicht mehr ein unbedeutendes Dugendgeschäft, sondern da war sie die Frau des großen Charles Chaplin, aber freilich nur im standesamtlichen und nicht in einem tieferen Sinne, denn im tieferen Sinne war sie durchaus ein unbedeutendes Dugendgeschäft geblieben und betrachtete die Bindung an Chaplin weniger als eine Lebenskameradschaft, denn als eine vorzügliche Gelegenheit, über ihres Mannes Geldbeutel zu verfügen. Vita oasste mit den Dollars, die ja schließlich nicht sie zu verdienen brauchte, arrangierte Bälle, Feste, italienische Nächte und legte sich alle Untugenden rüpelhafter Parvenus zu. Man wird erkaunt fragen, warum Chaplin nicht das einzige tat, wozu selbst der friedfertigste und gewaltloseste Mensch gdwellen gegenüber einer launenhaften Frau sich zu seinem Bedauern entschließen muß. Aber ach, Chaplin lebt in Amerika, und in Amerika ist das so, daß das puritanische Gewissen es zwar völlig in der Ordnung findet, wenn zwei vielleicht kreative, aber immerhin doch hoch im Erkenntnis ringende Männer mit geistigen Interessen zu siebenjährigem Todeshauer verdammt werden, daß es aber überschneppelt, wenn eine dahergelaufene Gans von ihrem Mann nicht jeden ihrer dummen und unwilligen Wünsche erfüllt bekommt. Ja, dieses Goldkind Vita, das hat's der amerikanischen Gesellschaft angetan, und gar die Richter, die, wie wir ja wissen, eiserne, steinerne Herzen zu haben vermögen, die können auch mild und weich, warm und menschlich empfinden. Sie haben Mitleid gehabt mit dem Schicksal einer Unglücklichen, der ihr Ehegemahl nicht gestatten wollte, daß sie allnächtlich mit dem Schwarm ihrer freischwärmenden Freundinnen und Freunde seinen Schlaf störe, und sie haben ihr eine Million Dollar zugesprochen. Ein bißchen wenig nach amerikanischer Auffassung, und überhaupt hätte ja über den viehischen Chaplin eigentlich der Bankrott verhängt werden müssen, aber man begnügt sich noch einmal mit einer ersten Verwarnung, einer jorndollen Rüge und läßt sich gnädig dazu herab, den größten Filmschauspieler des Jahrzehnts vorläufig weiter gewöhnen zu lassen.

Ja, die Vita konnte dies Volk in Wallung bringen, die quietesidische Vita, der es nicht einmal darauf ankam, den Mann, von dem sie immerhin zwei Kinder hat, mit Enthaltungen über seine sexuellen Eigenarten zu berichten. Hier verschwendete das Amerika der gesellschaftlichen Götting, jenes, das die offiziellen Moralansichten mocht, das Ruder und heuchelt-Amerika, Sympathie und Zuneigung. Aber Schmutz sein Herz.

Vita ist nun eine millionenschwere Frau und es ist anzunehmen, daß sie immer eine braune Amerikanerin bleiben und niemals etwa Dollarschecks fälschen oder gar zu den Anarchisten übergehen wird. Das ist ein großes Verdienst, es steht insofern alles zum besten mit ihr, und dem kleinen Ding ist nur nachzusagen, daß es freilich unvergleichlich besser in die Welt paßt und ganz anders die Menschen und die Dinge zu nehmen weiß, als dies etwa Sacco und Vanzetti zu tun verstanden.

Eine internationale Konferenz über die Kropffrage fand auf Einladung des Staatlichen Gesundheitsamtes der Schweiz in Bern vom 24. bis 28. August statt, zu der weit über hundert Fachgelehrte erschienen waren. An den Verhandlungen nahmen für Preußen der Leiter der Medizinalabteilung Dr. Krohne und der Referent Dr. Rarmann teil; auch Vertreter des Reichsgesundheitsamtes, Bayerns und einiger anderer deutscher Länder waren anwesend. Für die Beurteilung des Kropfproblems, das im Hinblick auf die seit einigen Jahren auch in Preußen beobachtete bedenkliche Zunahme des Kropfes der Jugendlichen von ersterer Bedeutung ist, hat die Konferenz in Bern eine Reihe neuer Gesichtspunkte und wertvolles Material geliefert, dessen weitere Bearbeitung die preußische Medizinalverwaltung unter Hinzuziehung der berufenen Fachärzte bald in Angriff nehmen wird.

Das Hauptthema der Verhandlungen war die Prophylaxe (Vorbeugung) des endemischen Kropfes. Aus der Diskussion ging hervor, daß die Auswüchse theoretisch ziemlich auseinandergingen. Praktisch waren die Teilnehmer darüber einig, daß die in der Schweiz, in Bayern und Oesterreich durchgeführten Versuche mit jodiertem Salz sehr zu begrüßen seien und daß es wünschenswert sei, diese weiter durchzuführen und auszubauen. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß die Befürchtungen der Bauernschaft, daß die Verabreichung von jodiertem Salz an das Vieh eine nachteilige Wirkung haben könnte, gar nicht zugegriffen sind.

Daß der Chef Kleiderordnungen erlassen? Die dänischen Zeitungen beschäftigen sich angelegentlich mit einem Fall, der in Kopenhagen die Gemüter in große Aufregung versetzt hat. Der Chef einer großen Firma hatte eine Stenotypistin freilich entlassen, weil sie, wie er behauptete, „in höchst unpassender durchsichtiger Kleidung“ im Bureau erschienen war. Die junge Dame verklagte daraufhin den Chef auf Zahlung eines Vierteljahresgehalts. Das Gericht hat ihr auch recht und verurteilte den Chef, der auf seinem Recht bestand, seinen weiblichen Angestellten ihre Kleidung vorzuschreiben. Eine große Kopenhagener Zeitung richtete darauf eine Klatschfrage an die großen Warenhäuser und Firmen, um zu erfahren, welche Forderungen bezüglich der Kleidung des weiblichen Personals gestellt würden. Der Direktor des größten Warenhauses sagte: „Ich habe mich niemals mit der Frage der Kleidung meiner Verkäuferinnen beschäftigt. Mir kann es wirklich ganz gleich sein, wie lang ihre Röcke sind. Das einzige, was ich verlange, ist Höflichkeit gegenüber den Kunden.“ Die Directrice eines vornehmen Modellsatons erklärte dagegen: „Unsere Damen haben lange Ärmel und lange Röcke. Eine Dame mit kurzem Haar hat gar keine Aussicht, bei uns eine Stellung zu bekommen.“ Der Direktor der Telefongesellschaft sagte: „Alle unsere weiblichen Angestellten tragen uniformierte Röcke, aber

auch hier hat sich die Forderung der Mode durchgesetzt. Vor einem Jahr sind die Röcke bedeutend kürzer geworden!“

Nummern statt Vornamen. Mussolini's Feldzug gegen die zu einem wahren Unfug ausgeartete Gepflogenheit, den Kindern bei der Taufe die unsinnigsten Vornamen zu geben, gibt einem englischen Blatt Anlaß zu dem Hinweis, daß es auch in England Rarren gab und gibt, die dieser Gewohnheit huldigen. So führen beispielsweise in einer Familie die drei Kinder den Vornamen Josef, „Roch einer“ und „Roch ein anderer“. In einem anderen Fall haben die Eltern ihren Sproßlingen die Namen „Fins“, „Addenta“, „Appendix“ und „Supplement“ gegeben. Auch der in diesem Zusammenhang aufgetauchte Vorschlag, die Kinder zunächst mit Nummern zu bezeichnen und ihnen die Freiheit zu lassen, wenn sie erwachsen sind, ihre Vornamen selbst zu wählen, ist auch schon in die Praxis umgesetzt worden; ein Ehepaar Stianen hat ihre Töchter, die erste, zweite, dritte genannt und ihre Söhne eins, zwei, drei.

Kommt ein Sowjettheater-Detekt? Das seit zwei Jahren bestehende Moskauer Zentralinstitut für Theaterkunst, das Bühnenkünstler (sowie Schauspiel- und Operngesänge hauptsächlich) für die Provinz herantreibt (die Moskauer Schüler betragen kaum 4 Proz.), eröffnet in diesem Herbst Instruktionkurse für Kulturtheaterleiter. Es handelt sich um die selbstbestimmte Ausbildung der Leiter von künstlerischen Veranstaltungen in Arbeiter- und Bauernklubs, deren systemlose Kunstpolitik auf der Frühjahrs-Partei-Konferenz verabschiedet beanstandet worden ist. Die „Schiwa Isustwa“ spricht sogar die Hoffnung aus, daß die theaterpolitischen Thesen dieser Konferenz demnächst in Form eines für alle Bühnen der Sowjetunion gültigen Theaterdekrets gesetzliche Kraft erlangen werden.

Die Freunde der Katafomben. Die Vatikanische Kommission für sakrale Archäologie, der von der italienischen Regierung die Forschungsarbeit in den Katafomben Roms übertragen ist, hat beschlossen, zur Förderung dieser Arbeiten eine internationale Gesellschaft unter dem Namen „Freunde der Katafomben“ ins Leben zu rufen. Trotz aller bisherigen Ausgrabungsarbeiten sind jedoch, soviel man bis jetzt übersehen kann, noch mindestens 1000 Kilometer unterirdischer Gänge rund um den alten Stabtern unerforscht. Ausgrabungsergebnisse der letzten Zeit machen es wahrscheinlich, daß noch Sammelplätze alter Handschriften und vielleicht auch etruskische Erzeugnisse zu finden sind.

Das Theater am Schiffbauerdamm eröffnet die Spielzeit der Volkshäuser am Mittwoch mit Mollers „George Dandin“. Die Lust zu den von Uta Hoptow gezeichneten Zwischenstücken komponierte Wolfgang Jeller, Frau Kralupa und Trilbe die Vantomime und den Tanz.

Das Deutsche Theater wird im Laufe dieses Winters an den Sonntagsvormittagen eine Reihe von Matineen veranstalten. Als Neuerung wird hierbei eingeführt, daß die Stücke nicht nur zu einer einmaligen Aufführung gelangen, sondern mehrfach wiederholt werden. Quers gelangt im September „Krankeit der Jugend“, Schauspiel von Ferdinand Bräuner, zur Aufführung.

Die Internationale Kommission zur Erforschung der Vmolphäre mit dem Sitz in London hat ihre diesjährige Tagung unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Kapler Shaw in der kommenden Woche in Leipzig ab. Bis jetzt sind 55 Gelehrte aus 16 verschiedenen Ländern angemeldet. Die Tagung ist die dritte nach dem Kriege und die erste, die wieder auf deutschem Boden stattfindet.

# Aufmarsch der Verbände.

Berlin das Zentrum ihres Kampfes.

Die große Kundgebung der Berliner freien Gewerkschaften im Treptower Park wird eine gewaltige Heerschau sein. Betragen von den Idealen des Sozialismus, haben die freien Gewerkschaften alle Angriffe der Unternehmer, alle Schläge des Krieges und der Nachkriegsjahre siegreich überwunden.

Berlin ist nicht nur der Sitz des Reichstags und der Reichsregierung, Berlin ist auch der Sitz des deutschen Scharfmachertums. Der Verband Berliner Metallindustriellen hat nicht zufällig zum Vorsitzenden gleichzeitig den Vorsitzenden der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Hier sitzen auch die Scharfmacher der Holzindustrie, die rückständigen Zünftler vom Schläge eines Paeth. Hier führt der Verband Berliner Baugeschäfte an der Spitze der Bauunternehmer Deutschlands den Kampf gegen den Achtstundentag. Hier ist der Sitz der Reichsbahngesellschaft, die die Rationalisierung zu vereinbaren sucht mit der Verlängerung der Arbeitszeit und Hungerlöhnen. Hier in Berlin machen die Banken den unglaublichen Versuch, den 7-Uhr-Ladenschluß zu beseitigen. Hier in Berlin ist der Sitz einer großen Konfektion, d. h. Schweißindustrie, wo Frauen und Mädchen für Hungerpfennige ausgebeutet werden. Von Berlin aus versuchen die Hotelbesitzer, den Kampf gegen die Fahne der Republik zu organisieren.

Hier in Berlin, dieser weitaus größten Industriestadt des Deutschen Reichs, herrscht auch absolut wie relativ die größte Arbeitslosigkeit. Nach dem Zusammenbruch der Mark stieg in Berlin die Arbeitslosenzahl auf 400 000. Die Rationalisierungsstrife hatte dieses Arbeitslosenheer, das aus Berlin nie verschwindet, das in den Nachkriegsjahren nie unter 100 000 gesunken ist, wieder auf nahezu 300 000 anschwellen lassen. Obwohl wir uns jetzt in der besten Jahreszeit befinden, wo die Bauaktivität am intensivsten ist, gibt es in Berlin immer noch 160 000 Arbeitslose.

Trotz dieser ungünstigen Umstände haben die Berliner Gewerkschaften nicht nur sich behauptet, sondern ihren Vormarsch wieder aufgenommen. Am Ausgang der Inflation waren nicht nur nahezu zwei Drittel der Berliner Arbeiter und Angestellten arbeitslos, die Löhne waren auf ein unmögliches Hungerniveau herabgedrückt. Löhne von 25 und 30 Pf. die Stunde für erwachsene Arbeiter waren keine Seltenheit.

„Arbeit mehr, d. h. arbeitet länger, und ihr werdet mehr verdienen“, sagten die Unternehmer. Dieser Versuch, mit Hilfe des Hungers den Achtstundentag zu beseitigen, ist mißlungen. Nach der letzten statistischen Aufnahme des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes arbeitet die erdrückende Mehrheit der Berliner Arbeiter acht Stunden täglich.

Die freien Gewerkschaften haben es in Berlin aber nicht nur verstanden, den Achtstundentag zu halten, sie haben auch den Kampf um die Löhne mit Zähigkeit und Erfolg geführt. Noch ist das Lohnniveau der Berliner Arbeiterschaft ein unbefriedigendes. Wenn wir aber zurück-

blicken auf die letzten drei Jahre, dann ist der Aufstieg trotz aller Widerstände der Scharfmacher, trotz der Ungunst der Wirtschaftslage ein ganz beispielloser. Nur dieser Wiederherstellung der Kaufkraft der arbeitenden Massen ist es aber zu danken, wenn der Beschäftigungsgrad der Industrie ein besserer geworden ist und die Arbeitslosigkeit abgenommen hat.

Die Gewerkschaften haben nicht nur ihre Kampfkraft behauptet, sie haben auch ihre große Anziehungskraft bewahrt. In allen Industrien, in allen Berufsgruppen, in allen Organisationen geht es wieder aufwärts. Der Zustrom der Unorganisierten zu den freien Gewerkschaften schwillt immer mehr an.

Im Deutschen Baugewerksbund ist die Mitgliedszahl, die nach der Inflation auf 14 500 gesunken war, heute wieder auf über 23 000 gestiegen und dürfte in diesem Jahre die Höchstzahl, die nach dem Kriege erreicht wurde, vielleicht noch übersteigen.

In der Metallindustrie ist die Mitgliedszunahme eine unterbrochene. Die hartnäckigen Einzelkämpfe der letzten Monate, die innerhalb der Berliner Metallindustrie ausgefochten werden, beweisen am besten die Schlagkraft der Organisation.

Trotz der ungemein hartnäckigen und schweren Arbeitslosigkeit in der Holzindustrie ist es auch hier gelungen, die Mitgliedschaften wieder aufzufüllen und Tarifabschlüsse durchzusetzen, die ungefähr das Gegenteil von dem enthalten, was die Scharfmacher sich vorgestellt hatten. Das gleiche trifft auf die Schuh- und Lederindustrie zu.

Die mustergültige Organisation der Arbeiterschaft der graphischen Berufe ist bekannt. Auch hier sind Arbeitszeit und Löhne tariflich so festgelegt, daß kein Scharfmacher daran zu rütteln wagt.

Erstaunlich sind die Erfolge im Verkehrsbund, besonders wenn man sich die ungünstigen Verhältnisse vor Augen hält, unter denen die Gewerkschaft hier zu arbeiten hat.

In der Lebens- und Genussmittelindustrie, wo der Kleinbetrieb und der reaktionäre Jungeist — wenn man von den Brauereien mit ihren Großbetrieben absteht — vorherrscht, ist es trotz aller Widerstände gelungen, dem Tarifvertrag Geltung zu verschaffen, der vor dem Kriege hier fast unbekannt war.

Die ausgezeichnete Organisation der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat es vermocht, daß mit Unterstützung der sozialdemokratischen Stadtverordneten die Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich festgelegt wurden, obwohl die hohe Verwaltungsbureaucratie sich mit allen Mitteln zu widersetzen versuchte.

Auf diesem Wege gilt es, mit Entschlossenheit weiter zu marschieren. Heute ist in Treptow große Heerschau. Wir wollen aber nicht nur Rückschau halten, sondern der Zukunft vorarbeiten. Hinein in die Gewerkschaften! Vorwärts!

sich die Beamten oft genug in der Wahl der Mittel, die zur Erhaltung und Festigung des gefährdeten Berufsbeamtenstandes dienen sollten. Sie resignierten, anstatt durch Anschluß an gleichgeartete Wirtschaftsgruppen ihre eigenen Kräfte für die natürliche Abwehrbewegung zu verstärken.

Inzwischen ist eine Atempause eingetreten, die vor der Neuregelung der Besoldung und aus politischen Gründen vielleicht sogar bis zu den nächsten Wahlen kaum durch neue Versuche, die Kategorien mit den großen Ziffern noch weiter auf die alten Linien zurückzuwerfen, abgelöst werden dürfte. Diese Atempause muß von den Beamtenorganisationen ausgenutzt werden, um die eigenen Reihen aus Gründen innerer Notwendigkeit in der Richtung einer zielstärkeren Gewerkschaftspolitik neu zu formieren.

Es gilt, den Glauben an die eigene Kraft wiederzugewinnen. Dazu kann dieser Werbefesttag der Gewerkschaften auch den Beamten helfen, indem sie sich an der Kundgebung beteiligen und aus ihr lernen, daß auch ihre Bewegung nur ein Teil der großen Koalition aller übrigen Hand- und Kopfarbeiter ist!

## Gewerkschaftler!

Jeder Mittkämpfer in der Arbeitsfront muß täglich über die Vorgänge im politischen und gewerkschaftlichen Leben auf dem Laufenden sein. Dazu bedarf er einer Tageszeitung, die im gewerkschaftlichen Geiste ihn unterrichtet und den publizistischen Kampf sowohl gegen die Unternehmerfront wie gegen die falschen Freunde und „Zellenbauer“ führt.

Dies Blatt ist für Berliner Gewerkschaftler allein der „Vorwärts“. Für ihn zu werben, ihn neue Freunde zuzuführen, heißt die gewerkschaftliche Aktion selbst zu stärken, heißt für die Selbstbehauptung der arbeitenden Klasse kämpfen!

Jeder Gewerkschaftsgenosse, der über seine Aufgabe in der Bewegung klar geworden ist,

wirbt für den „Vorwärts“!

## Die Eisenbahnerbewegung.

Von Franz Scheffel.

Vorsitzender des Einheitsverbandes der Eisenbahner.

Ein noch junger, aber trotzdem ein starker kerniger Sproß in der Familie der Gewerkschaften ist der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands.

Es gab zwar eine Eisenbahnerbewegung bereits in der Vorkriegszeit, aber weil sie von den Fesseln des Koalitionsverbotes umstrickt war, blieb ihre Entwicklungsmöglichkeit ungemein beschränkt. Unter dem Regiment der von altpreussischem Beamtengeist befehlten Minister Budde und Breitenbach wurde jeder freiheitliche Hauch brutal unterdrückt. Erst im Laufe der beiden letzten Kriegsjahre mußten die Eisenbahner mehr Bewegungsfreiheit eingeräumt werden. Der Deutsche Eisenbahnerverband wurde von der damaligen Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und einer Reihe gewerkschaftlicher Organisationen aus der Taufe gehoben.

Als die Novemberstürme von 1918 die letzten Hemmnisse hinwegfegten, folgte eine ungeahnte Entwicklung der Organisation. Hunderttausende strömten ihr zu, getragen von starken Freiheitsgefühlen und erfüllt von weitgehenden Hoffnungen, denen, wie überall, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Nachkriegszeit gewisse Schranken zogen.

Schwere innere Kämpfe blieben den Eisenbahnern nicht erspart, die oft den denkbar heftigsten Charakter trugen. Dazu kam der ständige harte Kampf um die Existenz. Die verderblichen Folgen der Ruhrbesetzung, der Inflation, eines in unsinniger Weise betriebenen Personalabbaues und anderes mehr rissen tiefe Wunden. Aber das Organisationsgeist, das oftmals in wilder Brandung zu scheitern drohte, wurde mit fester Hand in ein Fahrwasser gesteuert, das ein Vorwärtstommen ermöglichte. Tausende von Vertrauensleuten fanden sich jederzeit bereit, tatkräftige Hilfe zu leisten, erfüllt von Bildungsdrang und Wissensdurst und getragen von unerschütterlicher Treue zur Organisation.

Noch ist die Organisationszerfplitterung im Eisenbahnbetriebe eine weitverbreitete. Vereinigungen aller Schattierungen sind vorhanden. Trotz alledem ging es rüstig vorwärts. Wir müssen heute ein stattliches geschlossenes Heer von rund 250 000 treuer Verbandskollegen, Arbeiter und Beamte. Schnell hat sich bei dem denkbaren und fortgeschrittenen Teil des Eisenbahnpersonals der Gedanke Bahn gebrochen, daß im Eisenbahnbetrieb Hand- und Kopfarbeiter ein einziges Ganzes bilden müssen, wenn Schritt gehalten werden soll mit dem Vormarsch der organisierten Arbeiterschaft.

Der heutige Tag, an dem die gewaltige Heerschau der organisierten Arbeiterschaft Groß-Berlins vor sich geht, wird sicherlich auch den organisierten Eisenbahnern von neuem Zuversicht und Ausdauer verleihen. Dieser Tag ist aber auch geeignet, machtvoll und dringend die Mahnung an die Unorganisierten zu richten, nicht länger abseits zu stehen, sondern mitzuhelfen, den Kampf der organisierten Arbeit erfolgreich zu gestalten.

Eisenbahner, schaut euch um! Unser Unternehmer, der größte im Lande, ist der reaktionärsten einer. Das in- und ausländische Großkapital dirigiert den Verwaltungsrat. Wenn die Kollegenchaft nicht auf der Hut ist, wird sie immer mehr das harte Joch kapitalistischer Interessengemeinschaft am eigenen Leibe zu spüren haben. Der harte, aufreibende, gefährliche Dienst erfordert ganze Männer. Die werden nicht geschaffen und erzogen durch Ansehlosigkeit und schlechte Bezahlung, durch Gewährung von Profanen, auf dem Bettelwege gesammelt. Die Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Eisenbahnbetriebes kann nur gewährleistet werden durch ein aufrechtes, in seiner Existenz gesichertes Personal.

Zielbewußt und konsequent wird die Organisation ihren eingeschlagenen Weg weiter verfolgen. Schulter an Schulter wollen wir stehen und kämpfen mit der klassenbewußten Arbeiterschaft innerhalb und außerhalb der deutschen Landesgrenzen. Trachten wir mit allem unseren Sinnen und Wollen danach, daß die Eisenbahner mit die ersten sind in dem edlen Wettstreit, durch tatkräftiges Wirken die historische Mission der Gewerkschaftsbewegung zu erfüllen! Wir sind auf dem Vormarsch; rüstig muß dem Ziel entgegengeschritten werden!

## Arbeiterbewegung Kulturtag!

Urteil des Präsidenten von Mexiko.

Mexiko-City, 27. August. (Eigenbericht.)

Der mexikanische Präsident Calles hat auf dem Kongreß des mexikanischen Gewerkschaftsbundes dem Proletariat seinen Dank für die Unterstützung im Kampf der Regierung gegen die Reaktion ausgesprochen. Calles wies dabei auf die Bedeutung der Arbeiterbewegung für die Entwicklung Mexikos hin und nannte die Bekämpfung dieser gewaltigen Kulturbewegung zur sozialen Befreiung ein verbrecherisches Vorgehen. Mit besonderer Wärme versicherte Calles dem Kongreß, daß die Arbeiterbewegung stets auf seine kräftige Mitarbeit rechnen könne.

Der Kongreß sprach in einem einstimmig gefaßten Beschluß dem Präsidenten sein Vertrauen aus.

## Polizeiwahlen in Wien.

Unter Fahparolen für die Gelben.

Wien, 27. August. (WFB.)

Die Neuwahl für die nach den Julereignissen zum Rücktritt veranlaßte Personalvertretung der Wiener Sicherheitswachbeamten fand heute unter großer Beteiligung der Wiener Wachmannschaft statt. Das Ergebnis war 111 Mandate für die unpolitisch-wirtschaftliche Gruppe der Wachbeamten und 12 Mandate für die freigewerkschaftlich organisierte Gruppe. In den engeren Ausschuss kommen demgemäß fünf Vertreter der unpolitisch-wirtschaftlichen und ein Vertreter der freigewerkschaftlichen Gruppe. Die letztere hatte früher im Ausschuss eine Zweidrittelmehrheit.

## Das Besatzungs-Kompromiß.

Herabsetzung um 10 000 Mann.

London, 27. August.

Das Foreign Office gibt amtlich bekannt, daß zwischen England, Frankreich und Belgien über die Frage der Stärke der Besatzungstruppen im Rheinland eine Regelung erfolgt sei. Einzelheiten werden nicht bekanntgegeben.

Ein Beamter des Foreign Office erklärte, daß eine verhältnismäßig geteilte Herabsetzung der Truppenstärke im Rheinland eintreten werde. Die Gesamtzahl der Truppenstärke werde 60 000 Mann betragen.

„Reuter“ zufolge verläuft, daß die französische Regierung ihre Truppen um 8000 und die britische und belgische Regierung ihre Kontingente um insgesamt 2000 Mann herabsetzen werden, Gesamt-herabsetzung der Rheinlandtruppen daher 10 000 Mann.

## Beamte und Gewerkschaften.

Von Albert Falkenberg, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes.

Als die Beamtenbewegung noch nicht gewerkschaftlich orientiert war, blieb ihre Methode, zu „kämpfen“, allein auf Petitionieren eingestellt. Wenn wirklich einmal in der Vorkriegszeit eine Beamtendelegation an hoher und höchster amtlicher Stelle vorgelassen wurde, dann geschah das in Form von Audienzen. Von Verhandeln war keine Rede, konnte schon darum gar nicht die Rede sein, weil die Macht-haber in der Verwaltung in ihrer Gottähnlichkeit der Wirklichkeit soweit entrückt waren, daß sie die niederen Atmosphären als Siedluft empfanden.

Dieser Zustand ist zwar mit der Neuordnung der Dinge grundlegend geändert, aber doch nicht zu einem System ausgebaut worden, das aus innerster Ueberzeugung heraus gewachsen wäre. Wer von den Beamten die alten Zustände nicht mitterlebt hat, ist geneigt, den Gewinn der Gegenwart zu unterschätzen. Und die Verwaltungsbureaucratie? Sie gab nur widerwillig Machtpositionen preis, und auch nur auf Zeit.

Als die Novemberumwälzung von 1918 ihren ersten Niederschlag in der Beamtenpolitik fand, als der Ruf nach Beamtenräten bis in die Amtsstuben entthronter Bureaukraten drang, konnte man aus ihrer ehlicher Entrüstung entspringenden Abwehr heraushören, daß sie beim besten Willen nicht verstehen konnten, was denn eigentlich der Kern aller die Beamtenenschaft aus der Revolution überkommenen Forderungen war. Sie verstanden nicht, daß mit der Novemberumwälzung der Prozeß einer in diesem Ausmaße nie erlebten Machtumskichtung begonnen hatte. Darum waren sie wohl selbstsicher in der Erinnerung: Alles war in ihren Augen schön und gut in der rückliegenden Zeit, mindestens aber besser gewesen als der atmende Tag — aber sie waren nicht stark im Aufbau des Neuen. Sie blieben Versager, als es um die Ausrichtung der neuen Staatsautorität hätte gehen sollen.

Die nachfolgenden Jahre haben die Auswirkungen dieser Tragik den Beamtenmassen fühlbar gemacht. Sie seufzten unter der wachsenden Abhängigkeit, aber der Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse war stärker als die Fähigkeit der Gepeinigten, sich zu befreien. Sie lebten in der vielfach künstlich erzeugten Furcht vor der Zerstörung des Berufsbeamtenstandes. Diese Furcht erstichte jeden Plan gewerkschaftlicher Initiative. Unter dem Druck dieser Furcht vergriffen





# Die geopfert wurden...

„Hier und dort warf ein Lautsprecher Jazzmusik auf die Straßen.“ So heißt es in dem Bericht, der uns aus Boston über die Schreckensnacht vom 22. zum 23. August übermittelt wurde, in der man Sacco und Vanzetti hinrichtete. Ja, es ist Tatsache! Während in der ganzen Welt jeder Gestirke mit Bangen daran dachte, ob das furchtbare Justizverbrechen Ereignis würde oder nicht tanzten in den Großstädten der Union die Söhne der Stahlmagnaten mit den Töchtern der Viehhöfner zu den Klängen einer jahnonablen Musikbände Charleston oder Blues ...

Nicht nur Amerikas Justiz ist mit Verbrechen belastet, auch wir Europäer haben in einer Zeit, die wie keine zuvor sich brüstet mit Zivilisation und Kultur, Schlimmes erleben müssen. Was waren die 12 Jahre Sozialistengesetz, das der Säufarmensch mit der Fiktion sozialistischer Attentäter begründete, die nur in seiner und seiner Gefolgsmänner Phantasie existierten, anders als ein einziges großes Justizverbrechen? Frankreich erlebte seinen Fall Dreyfus, der einen Unschuldigen als Opfer antidemokratischer Hetze jahrelang auf die Todesinsel der Sträflinge verbannte; aber Frankreich erlebte auch, daß sich im eignen Lande ein Entrüstungssturm erhob, die Edelsten aufstanden, Emile Zola sein: „Ich klage an!“ in die Debatte schmetterte und die Mächtschancen der Reaktion mit Erfolg angegriffen wurden. Ungeheuer war die Empörung, als am 13. Oktober 1909 Francisco Ferrer auf der Feste Montjuich bei Barcelona unschuldig erschossen wurde; und noch nach Jahren gellte hinter dem Bogen des Königs Alfons von Spanien der Ruf: „Mörder!“ her. Uns allen ist noch der Fall Felix Fechenbach in allzufrischer Erinnerung, und täglich melden uns die Blätter von den Verbrechen einer rechtsverleugenden Klassenjustiz aus dem faschistischen Italien, dem bolschewistischen Rußland.

## Der Justizmord von Chicago.

In keinem Lande der Welt aber werden Justizmorde so kaltblütig ausgeführt, so schamlos und scheinheilig mit verlogenen Aphorismen von Recht und Freiheit drapiert wie im Lande des reinsten Kapitalismus, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nichts beweist dies deutlicher als der Justizmord von Chicago vom Jahre 1887. Vor kurzem haben wir über dies Ereignis, das ewig einen Schandfleck der amerikanischen Nationalgeschichte bilden wird, berichtet, doch gerade nach der Ermordung Saccos und Vanzettis erscheint es geboten, gewisse Einzelheiten noch genauer herauszuarbeiten. Führen wir uns kurz die Geschichte des Justizmordes vor Augen! Das im Jahre 1878 vom Kongreß der USA. angenommene Gesetz zur Einführung des Achtstundentages für Regierungsarbeiten war ein toter Buchstabe geblieben. Deshalb beschloß im Oktober 1884 die Gewerkschaftsföderation der Vereinigten Staaten und Kanadas, die in Chicago tagte, daß vom 1. Mai 1886 an der Achtstundentag eingeführt werden und jede Gewerkschaft alles ausbieten solle für die Durchsetzung dieses Beschlusses. Im November 1885 bildete sich in Chicago eine Achtstundentags-Assoziation, und infolge der Anstrengungen dieser Liga wurde die Bewegung in Chicago allgemein. Beide Parteien, Kapitalisten und Arbeiter, rüsteten auf den großen Kampf, der für den 1. Mai 1886 erwartet wurde, da brach in der Getreidefabrik von McCormick ein Konflikt aus. Am 16. Februar 1886 um 10 Uhr morgens wurde die Fabrik geschlossen, 1200 Arbeiter wurden aufs Pflaster geworfen. Was war der Grund? Die Arbeiter hatten ihre Organisationen verstoßen, und aus Wut hierüber suchte die Fabrikleitung einen Grund zum Streik, der bald gefunden wurde. Verträglich erklarte man die Mitglieder des Arbeiterkomitees, und als sich die Belegschaft beschwerte, schloß man die Fabrik.

### Laß sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind!

Am 2. März fand eine Massenversammlung der Ausgeschlossenen statt, in der vornehmlich dagegen protestiert wurde, daß uniformierte Polizisten und „Pinkertonianer“, die Privatdetektive der Fabrikanten, bis an die Zähne bewaffnet, zur Einschüchterung der Arbeiter ausgedient worden waren. Tagtäglich wurden friedliche Proletarier zu Boden geschlagen und in die Gefängnisse geworfen! Fast allabendlich fanden in den nächsten Wochen Versammlungen statt, bei denen die später zum Teil ermordeten, zum Teil lebendig begrabenen Führer der Arbeiterschaft zumeist die Redner stellten.

Am 1. Mai kam es zum allgemeinen Streik. Am 3. Mai eröffneten die „Pinkertonianer“ aus nichtigen Grund auf eine Ansammlung von Ausländern ein mörderisches Feuer. Sechs Tote und zahlreiche Verwundete blieben auf dem Platz. Die Empörung beging ins Ungeheure, und für den Tag darauf ward eine Protestkundgebung auf dem Neumarktplatz einberufen. Die Polizei trotz umfangreicher Vorkehrungen, die Versammlung selbst verlief ruhig, bis die Beamten gegen Schluß der Versammlung als der Platz sich schon fast geleert hatte, mit gezogener Waffe einschritten. Da explodierte plötzlich eine Bombe; niemand weiß und niemand wird wohl je erfahren, wer sie geworfen hat.

Ein furchtbares Morden der Polizei folgte ein: Nach wenigen Tagen waren acht Arbeiter, August Spies, Albert R. Parsons, Adolf Fischer, Georg Engel, Samuel Fielden, Michael Schwab, Louis Lingg und Ostar Reebe, verhaftet. Man erhob gegen sie die Anklage des Mordes, trotzdem auch nicht die

Spur eines Beweises vorhanden war, daß sie an dem verhängnisvollen Bombenwurf in irgendeiner Weise beteiligt waren, und die ausgehete Bourgeoisie verlangte ihren Tod. Hatte sie doch in ihrer Presse Artikel gelesen wie diesen der „Chicago Times“: „Es ist sehr hübsch, wahres Feind zu bekämpfen; aber die beste Maßregel für einen lumpigen Vagabunden ist Blei. Man sollte genügende Portionen geben, um ihren Appetit und ihre Gefährlichkeit zu stillen“. Ein ungläubliches Verfahren begann. Leumundzeugen wurden von der Staatsanwaltschaft gefaßt, um, wenn sie ungünstig für die Angeklagten ausgesagt hätten, einen Posten bei der Polizei zu erhalten. Das Urteil war unzweifelhaft, noch ehe der Prozeß angefangen hatte. Das wußten Richter und Angeklagte. Sieben Angeklagte wurden zum Tode durch den Strang, Reebe wurde zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Der bürgerliche Mob triumphtierte! Die acht unschuldig vor den Richter geschleppten Arbeiter hatten sich während des Prozesses wie die Helden benommen. Adolf Fischer rief dem Staatsanwalt zu: „Ich habe nie einen Mord begangen, aber ich kenne jemand, der auf dem Wege ist, ein Mordmörder zu werden, und das ist Staatsanwalt Grinnell!“ Ostar Reebe aber sagte, als man gegen ihn 15 Jahre Zuchthaus beantragte: „Nur eins tut mir leid; wenn es noch geändert werden kann, wenn es noch möglich ist: Lassen Sie mich auch hängen! Es ist ehrenvoller, mit einem Auk zu sterben, als zollweise getötet zu werden“. Auch nach dem Mordspruch stellten die Beurteilten nicht um Gnade. Im Gegenteil: Als von dritter Seite eine Begnadigung angetrieben wurde, schrieben Lingg, Fischer und Engel an den Gouverneur des Staates Illinois, Oglesby, einen Brief, in dem es heißt: „Als Mann von Ehre, von Gewissen und Prinzip kann ich keine Gnade annehmen. Ich bin kein Mörder. Wenn ich keine Gerechtigkeit erhalten kann, ziehe ich vor, daß das Urteil vollstreckt wird“. Der Verteidiger indessen, der unermüdete Rechtsanwalt Black, die Arbeiterschaft aller Länder und alle rechtlich Denkenden diesseits und jenseits des Ozeans ließen nichts unversucht, Gerechtigkeit oder, wenn dies unmöglich war, Gnade zu erlangen. Aber die Berantwortlichen Amerikas blieben hart und unerbittlich. Das Obergericht von Illinois lehnte eine Aufhebung ab, wie wir es fast genau so im Fall Sacco-Vanzetti erlebten. Die Mitglieder

des Bundesgerichts vertrönten sich hinter dürftigen Entschuldigungen — wie im Fall Sacco-Vanzetti. Gouverneur Oglesby blieb bei seinem brutalen Nein, — wie Fuller im Fall Sacco-Vanzetti. Nur Samuel Fielden und Michael Schwab wurden zu lebenslanglichem Gefängnis „begnadigt“.

Für den 11. November 1887 wurde die Hinrichtung angeordnet. Am Tage zuvor hatte sich Louis Lingg den Kopf mit einer Patrone zertrümmert; das halbe Gesicht war ihm fortgerissen. Wie er in den Besitz der Patrone gekommen war, ist ungeklärt. Man legte den Sterbenden, der nichts mehr sprechen, wohl aber noch sehen und hören konnte, auf einen Gefängnistisch, und nun zeigte sich die ganze Herzlosigkeit der Schergen. Die Gefängnisbeamten waren viehisch genug, zu debattieren, ob Lingg, falls er noch lebe, am nächsten Tage gehängt werde, und der Scheriff Watson erklärte laut: „Ihr könnt überzeugt sein, daß er hängt, wenn er noch lebt!“ Lingg starb in stummer Qual. Am anderen Morgen um 11½ Uhr erhoben sich die vier Gefangenen, um dem Henter zu folgen. Sie gingen festen Schrittes und ohne Stütze. Um 12 Uhr 5 Minuten, am 11. November 1887, war die Exekution vollstreckt, der Justizmord vollzogen. Drei Tage später beerdigte Chicagos Arbeiterschaft, in einer Stärke von 150 000 Mann aufmarschiert, die Opfer einer bestialischen Klassenjustiz.

Das letzte Wort von August Spies, das er am Galgen sprach, war: „Die Zeit wird kommen, da unser Schweigen im Grabe mächtiger sein wird als unsere Reden!“ Sechs Jahre später ordnete John B. Altgeld, Gouverneur von Illinois, eine neue Untersuchung an. Er stellte fest, daß Unschuldige hingerichtet worden waren. Er konnte nur noch die drei im Gefängnis Dahinsterbenden begnadigen.

Der Justizmord war eingestanden ...

## Chicagoer Richter können auch anders.

Es war rund vierzig Jahre später, im Jahre 1924, als in Chicago ein Prozeß stattfand, der in den USA. fast das gleiche Aufsehen erregte, das 1886 das Verfahren gegen August Spies und Genossen hervorgerufen hatte. Da aber zeigte sich, daß die amerikanische Justiz auch anders kann und daß nicht immer der Strid oder der elektrische Stuhl verordnete Opfer zu fordern brauchen. Zwei Millionärsöhne, Richard Loeb und Nathan Leopold nämlich, standen vor den Urteilen, und zynisch gaben sie zu, einen Stadtkameraden, den vierzehnjährigen Harvardstudenten Robert Frands, in ihr Auto gelockt, erschütet und fasslos ermordet zu haben. Mit blasierter Gleichgültigkeit erklärten sie, es hätte sie gereizt, einmal zu sehen, wie es ist, wenn jemand stirbt. Sonst hätten sie nichts gegen den jungen Mann, Aufgewachsen in höchstem Luxus, heruntergekommen und müde geworden durch die frühzeitige Kenntnis jeglicher Sinnenlust und jeglichen Lasters, fanden sie keinen Reiz mehr an den saden Freuden, den langweiligen Alltagslichkeiten. So jagten sie neuen Reizen nach, und ihre entartete Moral führte sie zum Mord. Beschäftigungstos, wie der Reichtum ihrer Eltern sie machte, fanden sie eben nichts anderes mehr, was ihnen das Dasein schmachtig gestalten konnte ...

Aber diese Millionärsöhne gingen noch weiter: Als Jakob Frands, der Vater des ermordeten Schülers, nach vergeblichem Suchen um seinen vermiften Sohn in seine Villa kam, teilte ihm seine Frau mit, daß der Vermifite ihr und dem Vater gegen Erstattung eines beträchtlichen Lösegeldes ausgeliefert würde. Die jungen Snobs wollten die „Sache“, die sie zu Mördern gemacht hatte, eben bis auf die Spitze treiben! Es war ein Verbrechen aus Ueberfülle.

Wenn die Todesstrafe überhaupt berechtigt ist, — sie ist es nicht! —, so war sie es diesmal! Aber schon der Staatsanwalt hielt eine Rede, der man allenfalls, wenn sie der Verteidiger gehalten hätte, eine Anerkennung hätte zubilligen müssen. Ging es doch um Angehörige der Geldaristokratie, um Söhne von Dollarmillionären! Da mußte man sich krümmen wie ein Wurm, da mußte man Rücksicht nehmen, selbst wenn man Staatsanwalt war. Trotz alledem konnte die Jury nicht umhin, aus formaljuristischen Gründen zwei Todesurteile zu fällen. Was konnten mußte, kam doch: Die Begnadigung ließ nicht auf sich warten! Heute sitzen die beiden Mörder in einem Sanatorium und spielen in ihren Freistunden Polo und Golf ...

Handelte es sich ja nicht um Anarchisten, Kommunisten, Sozialisten oder Sozialisten, — was für einen hundertprozentigen Yankee ein und dasselbe ist!

Die Justiz Amerikas hat sich schwer belastet, und es ist geboten, die Verbrechen einer extrem kapitalistischen Rechtsprechung vorzuweisen. Aber wir vergessen nicht die Mahnung, daß, wer sich über Unrecht bei anderen beklagt, zuerst vor seiner eigenen Tür stehen soll. Dazu ist auch bei uns Gelegenheit genug! Immer wieder erleben wir, daß unser Rechtsgefühl sagt: Hier stand ein Angehöriger des Bürgertums vor Gericht, und er fand Milde! Oder aber: Hier war ein Arbeiter angeklagt, und man hat auf die Höchststrafe erkannt! Unsere erste Pflicht sei, in Deutschland ein Recht zu schaffen, das für alle Bürger des Staates nicht nur formal, sondern auch tatsächlich gleich ist. Wenn wir diesen Kampf ums Recht siegreich bestehen, dann haben wir eine Schanze des Kapitalismus erfüllt, die wahrhaft schwer zu erobern, deren Zwang aber unumgängliche Vorbedingung des endgültigen Erfolges ist.

Massary **Delft** Edell wie der Name **5** Zigarette

# Wieder Flieger über dem Ozean.

## „Stolz von Detroit“ Neufundland—London.

New York, 27. August.

Die beiden amerikanischen Flieger William Brock und Edward Schlee sind auf ihrem Flug um die Welt am Sonnabend früh um 7 1/2 Uhr in Harbour Grace auf Neufundland mit ihrem Eindecker „Stolz von Detroit“ zum Flug nach England gestartet. Die Entfernung von Harbour Grace bis London beträgt etwa 3500 Kilometer. Die Überquerung des Ozeans, selbst auf der verhältnismäßig kürzesten Strecke von Neufundland bis England, ist insofern ein kühnes Unternehmen, als die Wetterlage auf hoher See gegenwärtig noch denkbar schlecht ist. Teilweise werden orkanartige Stürme gemeldet. Die Flieger werden allerdings die Winde in der Hauptsache im Rücken haben. Unter dem Anwehen der letzten Tage hatten selbst die großen Dampfer Schwierigkeiten zu leiden. Die beiden Flieger wollen ihren Flug um die Welt in 22 Tagen durchführen, wobei sie mit einer relativen Flugzeit von etwa 240 Stunden rechnen. Als nächste Etappe nach London, wo sie leblich Benzin einzunehmen gedenken, ist Stuttgart in Aussicht genommen.

Zu dem Flug des „Stolz von Detroit“ ist zu bemerken, daß die Vorbereitungen zu diesem Weltflug mit einer Gesamtflugstrecke von 22 000 Meilen bereits vor einem Jahr begonnen wurden. Ueber die beiden Anlässe des Flugzeuges ist mitzuteilen, daß Schlee, ein gebürtiger Detroit, Präsident der Wagon Oil Corporation ist. Brock, der 31 Jahre alt ist, besaß sich bereits seit 15 Jahren mit dem Flugsport.

New York, 27. August.

Das Transozeanflugzeug „Stolz von Detroit“, das nach London gestartet ist, verfolgt einen Kurs, der in der Nähe der gewöhnlichen Dampfertrassen verläuft, so daß periodische Berichte über den Verlauf des Fluges erwartet werden. Bis 1 Uhr nachmittags war das Flugzeug jedoch noch nirgends gesichtet.

Wie aus Brunswick gemeldet wird, herrscht dort steigende Beunruhigung über das Schicksal des nach Brasilien gestarteten Fliegers Redfern, der eigentlich heute morgen über Para hätte eintreffen müssen. Eine Flugzeugfirma hat Frau Redfern für die Suche nach dem Vermissten ein Wasserflugzeug angeboten.

## Neuer Start zum Fluge Amerika—England.

New York, 27. August.

Der Pilot Schiller und der Detrouer Kaufmann Wood, die zu ihrem Englandsfluge in Windsor (Ontario) erst bei günstigerer Wetterlage starten wollten, sind heute plötzlich abgefliegen, als sie hörten, daß der „Stolz von Detroit“ sich bereits auf dem Fluge nach England befindet.

Windsor (Ontario), 27. August.

Die Piloten Schiller und Wood, die auf die Nachricht vom Abflug des „Stolz von Detroit“ überraschend in Curriehill gestartet sind, sind 117 Uhr nachmittags mit ihrem Flugzeug „Royal Windsor“ hier eingetroffen, von wo sie den Flug nach Windsor in England anzutreten beabsichtigen.

## Tragödie eines Fünfzehnjährigen.

### Der tödliche Schuß nach vier Probeschüssen.

Der mysteriöse Selbstmord eines Schülers hat mehrere Tage die Potsdamer Ermittlungsbehörden beschäftigt. In einem Sommerhäuschen in Sacrow bei Potsdam hatte der Kaufmann Hans Bubenheim aus Berlin eine Drei-Zimmerwohnung gemietet. B. kam mit seiner Familie nur zum Wochenende nach Sacrow. Am Ende der vergangenen Woche gegen 6 Uhr abends, — herr Bubenheim befand sich auf dem Hofe — hörte er aus dem Kinderzimmer plötzlich mehrere Schüsse fallen. Er eilte nach oben und fand seinen 15 1/2 jährigen Sohn Leon mit einem Herzschuß tot auf dem Bett liegen. Vorher hatte der Knabe vier Probeschüsse aus einer Pistole, die neben ihm lag, in die Wand gefeuert. Die Potsdamer Staatsanwaltschaft hatte die Leiche beschlagnahmt lassen; nachdem einmündiger Selbstmord festgestellt werden konnte, ist sie zur Einäscherung freigegeben worden. Das Motiv der Tat liegt vollständig im Dunkeln.

## Die Grabhändlerkolonne.

### Der Führer wurde in Berlin beobachtet.

Nach einer Kolonne von Schwerverbrechern, die die Grabhändlerkolonne mit Deckung der Gräber planmäßig betreibt, sahndete die Berliner Kriminalpolizei. Die Grabstätten von hervorragenden Persönlichkeiten wurden von der Bande gewaltsam erbrochen, die Särge wurden mit Bleischnitzern und Werkzeugen geöffnet, die Wertgegenstände wurden von den Leichen weg gestohlen. So fiel den Verbrechern u. a. der Trauring des Fürstmarstalls Grafen Wittke in der Gruft zu Kreisau in die Hände.

Wie die Ermittlungen feststellten, hatte die Bande aber nicht nur die Grabschändungen betrieben, sondern auch Raubüberfälle großen Stiles verübt. So hatte sie in der Mustauer Straße den Inhaber einer Telephonapparaturfabrik überfallen, auf einem Stuhl festgebunden und sein Gehalt ausgeraubt. Einen ähnlichen Raubüberfall hatte sie in der Köpenicker Straße ausgeführt. Planmäßig und im großen hatte die Bande außerdem Draht von Starkstrom- und Telefonleitungen in der Umgebung von Berlin und in der Provinz gestohlen. Die Verhafteten wurden nach Berlin gebracht. Einem der Verhafteten, namens Hecker, gelang es, aus dem Untersuchungsgefängnis auszubrechen und über die Grenze nach Holland zu kommen. Seine Komplizen erhielten Zuchthaus-

strafen von sieben bis acht Jahren. In Holland trieb es Hecker nicht viel anders als in seiner Heimat, bis er auch dort gefaßt und zu zwei Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde. Wieder brach er aus, und jetzt ist festgestellt, daß er nach Berlin zurückgekehrt ist und sich hier umdreht. Dime Zweifel lebt er auch jetzt wieder vom Einbruch. Mit Vorliebe schneit er sich in der Gegend von Stralau aufzuhalten, wo er geboren ist. Er besitzt ein dunkelblaues lackiertes Motorrad mit Seitenwagen. Schon öfter hat man ihn den Marktgrasendamm entlangfahren gesehen. Begleitet wurde er von einer oder zwei Frauen. Es wird stark vermutet, daß er bei den großen Einbrüchen der letzten Zeit beteiligt gewesen ist. Von der Bande der Grabschänder hat man seinerzeit nichts wiedergefunden. Zwei große, schwere silberne Leuchter brachte die Bande aus einer Weimarer Gruft nach Berlin. Als ihr von irgend-einer Seite gesagt wurde, daß sie nur aus Neugier beständen, warfen die Verbrecher die Stücke in den Landwehrkanal. Sie waren aber in der Tat aus echtem Silber gefertigt. Wiedergefunden sind auch sie nicht.

## Ein 300 000-Mark-Treffer gezogen.

### Nr. 345 136 das Glücklos.

In der Preussischen Klassenlotterie wurde heute auf die Nummer 345 136 der zweite Hauptgewinn im Betrage von 300 000 Mark gezogen. Auf den Gewinn kamen nach Abzug der Abgaben etwa 480 000 Mark zur Auszahlung, da jede Ziehung in zwei Abteilungen herauskommt, der Gesamtgewinn also 600 000 Mark beträgt. Die erste Abteilung mit 240 000 Mark fällt nach Frankfurt a. M., die zweite nach Berlin. In beiden Orten wurde das Los in Kettellen gespielt, woraus ersichtlich ist, daß vorzugsweise kleine Leute die glücklichen Gewinner sind. Die Gewinner, die durchschnittlich 50 000 Mark erhalten, sind noch heute von ihrem Glück benachrichtigt worden; sie werden etwa in der zweiten Hälfte des kommenden Monats in den Besitz ihres Geldes gelangen.

## Das Auto auf der Promenade.

Vor dem Hause Eibinger Straße 29 ereignete sich gestern nachmittag ein eigenartiger Straßenunfall, bei dem drei Personen schwere Verletzungen davontrugen. Der Führer einer Autobrosche mußte, um eine Passantin, die in die Fahrbahn des Wagens hineinlief, nicht zu überfahren, das Steuer scharf herumreißen. Hierbei geriet der Kraftwagen auf die Mittelpromenade und fuhr mit großer Wucht gegen einen

Baum. Durch den heftigen Anprall wurde das Auto völlig zertrümmert. Der Chauffeur, Johann M. aus der Greifswalder Straße 51 und der Inasse, ein 28jähriger Kaufmann Karl P. aus der Grünauer Straße 59 zu Köpenick, erlitten schwere Kopf- und innere Verletzungen. Auch die Passantin, die 53jährige Franziska O. aus der Eibinger Straße 26, wurde noch von dem Wogen erfaßt und zu Boden geschleudert. Die alarmierte Feuerwehr nahm die Aufräumungsarbeiten vor und sorgte für die Ueberführung der Schwerverletzten in das Krankenhaus am Friedrichshain.

## Talermann und die Küchenfee.

### Wie Diebesfurcht an den Unrechten kam.

Das Opfer seiner Vorstrafen ist in gewissem Sinne auch der vor dem Schöffengericht Charlottenburg stehende Händler Talermann gemorden. Das Mittel, das er dadurch vielleicht verdient hätte, wurde jedoch völlig weggemacht durch seine große Diebesfurcht, die er an den Tag legte, als er von neuem straußelte.

Talermann, der in Deutschland wiederholt, darunter auch mit Zuchthaus, wegen Einbruchs verurteilt ist, hatte von seinem Bruder eine Schiffsfahrkarte nach Argentinien erhalten. Diese Karte wurde aber für ihn wertlos, denn er mußte für die Einwanderung nach Argentinien dort ein polizeiliches Führungszeugnis beibringen und wäre daraufhin, da es sein Vorleben aufgedeckt hätte, nie in das Land gelassen worden. So wurde er hier von neuem zum Einbrecher. Als Talermann eines Tages gerade in einem Charlottenburger Hause eine Korridortür aufgestoßen hatte, hörte er Leute die Hinterterrasse heraufkommen. Deshalb hielt er es für geraten, die Tür wieder schnellst möglich zuzuschließen und die Treppe hinunter zu gehen. Von einem emporkommenden Ehepaar fragte ihn nun die Frau argwöhnisch, woher er käme und Talermann nannte darauf ohne Umschweife einen Namen, der ihr sehr bekannt war. Als sie deshalb erlaunt fragte, was er denn dort gemacht habe, gab er ebenso schnell und treuherzig zur Antwort, er habe dort die Küchenfee besucht, die seine Braut sei. Da hatte die Angeredete genug. Mit den Worten: „Die Küchenfee bin ich ja, das ist ja meine Herrschaft!“, suchte die Frau, die togsüber bei dem vor dem Diebstahl Bewahren in Stellung war, die Festnahme des Eindringlings zu bewirken. Es entspann sich nun ein wilder Jagd durch das ganze Haus, bei der der Einbrecher schlauerweise sein, wie sich später herausstellte, ganz raffiniertes Einbrecherhandwerkzeug in eine Wohnung hineinwarf, deren Tür zufällig offenstand. Als er endlich gefaßt wurde, gelang es zwar seine Diebesabsichten ein, behauptete aber, um seiner Freiheit die Krone aufzusetzen, von dem Mann der Frau dazu angeflüstert worden zu sein. Tatsächlich wurde daraufhin gegen diesen hochachtbaren Mann ein Verfahren eingeleitet, natürlich schnell wieder eingestellt. In Anbetracht aller dieser Umstände beurteilte das Gericht den Angeklagten wegen versuchten schweren Einbruchs und verleumdender Beleidigung zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

## Die Affäre Ruppolt.

Zu der Affäre des ehemaligen Nachlasspflegers Ruppolt erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die Nachricht über die Eröffnung des Disziplinarverfahrens gegen den Nachlassrichter insofern der Ergänzung bedarf, als das Disziplinarverfahren sich nicht gegen den Amtsgerichtsrat Dr. Ruppolt, sondern gegen den Amtsgerichtsrat Dr. Stadbrandt richtete, der zur Zeit der Tätigkeit des ungetreuen Nachlasspflegers Ruppolt in den betreffenden Nachlasspflegschaften amtierte.

## Tanzende Jugend.

Im Rahmen der Ausstellung „Das junge Deutschland“ zeigte der Riebeckpark-Volkstanzkreis Berlin märkische, schottische und verwandte Volkstänze, sowie tanzrhythmische Neugebaltungen. Bei all diesen schlichten, natürlichen und gesund-fröhlichen Ausdrucksformen Lebensfroher, junger Menschen weht einem odenlich frischer Wind um die Nase. Man sah sehr hübsche Reigenlänze, Konter, Quadrille, wobei das Verb-Bäuerische durch Verharmelung der damaligen Tanzschritte mit den Bewegungsformen unserer heutigen volkstanzgerichteten Auffassung angenehm gemildert wurde. Die Mädels waren in bunten Kleidern, die Jungen schwarz, mit kurzen Hosen und enganschließendem Wams. Vielleicht würde es sich aber noch besser machen, wenn man diese Tänze bei öffentlichen Vorstellungen in richtigen Volkstanztrachten tanzen ließe, da dann das Charakteristische viel stärker betont wird und so ein lebhafteres Bild entsteht. Diese Vorstellungen dienen ja zum Zwecke der Propagierung der neuen Tanzidee und

# Die Silberwärme

Von Rex Beach

(Nachdruck verboten)

Katechese Uebersetzung aus dem Englischen von Julia Ruppolt

„Warum nicht? Können Sie mir einen Grund angeben? Sie sagten doch — Na schön. Guten Tag.“ Emerson legte den Hörer bedächtig auf den Apparat und drehte sich mit derselben Bedächtigkeit zu seinen Kameraden um.

„Der Spion hat schnell gearbeitet“, sagte Cherry. „Das bedeutet, daß es keinen Zweck hat, bei anderen Banken in Tacoma anzufragen, sie haben sicher bereits alle Bescheid erhalten. Wenn ich unbemerkt fortkommen kann, will ich es noch in Vancouver versuchen, aber ich habe wenig Hoffnung.“

„Es sieht schlimm aus“, sagte Cherry. „Im Augenblick steht es so“, räumte Bond ein, „daß wir für hunderttausend Dollar Maschinen und Vorrat besitzen, die wir weder verwenden noch bezahlen können.“

15.

„Sag mal, Kamerad, wie sieht es eigentlich mit uns?“ fragte Alton Clyde einige Tage später, als es ihm geglückt war, Bond einen Augenblick zu sprechen. „Ich habe ja keine Ahnung, was eigentlich vorgeht.“

„Wir sind am Ende.“

„Was sagst du?“

„Es begann mit diesem verfluchten Zeitungsartikel.“ Emerson biß zornig die Zähne aufeinander, und Clydes blaße Augen wichen zur Seite. „Fraser schwagte unser Geheimnis aus, und sofort entzogen mir die Banken ihren Kredit. Ich habe es bei jeder einzelnen hier in der Stadt, in Tacoma, Vancouver und Victoria versucht, aber alle scheinen einen Wink bekommen zu haben. Man hat uns unseren Dampfer genommen, und obgleich ich einen anderen in Aussicht habe, wage ich ihn nicht zu frachten, bevor ich freie Bahn vor mir sehe. Verschiedene Sendungen sind verspätet, Dampfessel, Wellblech, Holz und dergleichen. Ich habe dich nicht mit den Einzelheiten plagen wollen, aber das kann ich dir sagen, George und ich haben vergessen, was es heißt, eine Nacht zu schlafen.“

Emerson seufzte tief, indem er ermattet in seinem Stuhl zusammensank.

„Wir sind so gut wie erledigt.“

„Mein Gott!“ rief der junge Beck mit einer komischen Sorgenfalte auf der Stirn. „Wenn du die Sache an den Nagel hängst, wa sollen wir anderen dann tun!“

„Ich habe die Sache nicht an den Nagel gehängt. Ich tue, was ich kann, um sie zu retten, aber alles ist in einer teuflischen Verwirrung. Einige unserer Vorräte sind schon hier, andere sind unterwegs, und andere scheinen verlorengegangen zu sein. Wir haben andere Maschinen bestellen müssen, unsere Rechnungen müßten jetzt bezahlt werden und — aber was kann das alles nützen! Wir gebrauchen Geld. Als Hilliard sich zurückzog, hat er das ganze Unternehmen über den Haufen geworfen.“

„Und ich bin um zehntausend Dollar ärmer“, sagte Clyde wehmütig. „Zehntausend Tropfen meines roten Herzbldutes! Ja, ja, ich bin ein großartiger Geschäftsmann.“

„Und dann die fünfzwanzigtausend Dollar, die du uns durch deine Vermittlung verschafft hast!“ sagte Emerson. Clyde lachte. „An die habe ich noch gar nicht gedacht. Das ist geradezu tragikomisch.“

„Die Lage ist tragisch, komisch kann ich sie nicht finden“, sagte Emerson trocken.

„Ach, wenn du wüßtest — aber ich habe mein Wort gegeben, nichts darüber zu sagen. Ich bin schweigsam wie eine Sphinx.“ Nach einer Weile fügte er ganz ernst hinzu: „Wenn alles von Hilliard abhängt, wie du sagst, kann Cherry uns doch helfen.“

„Cherry! Wie?“

„Sie kann den Mann ja um den Finger wickeln.“

„Was meinst du damit?“

„Wenn ich auch nichts von Geschäften verstehe“, sagte der junge Mann, „mit Frauen habe ich allerhand Erfahrungen. Uebrigens spricht die ganze Stadt davon. Jeden Abend Souper und Theater. Jeden Tag Orchideen und andere Buketts mit Zwetschenpäckchen an himmelblauen Seidenbändern. Sein Auto steht ihr den ganzen Tag zur Verfügung, und sie behandelt seinen Chauffeur mit offenkundiger Verehrung. Wenn das kein Zeichen —“

„Blödsinn!“ rief Bond. „Du sagst, daß die ganze Stadt davon spricht?“

„Ja, du und der blinde Bettler dort an der Ecke scheinen die einzigen zu sein, die es noch nicht bemerkt haben.“

Emerson war aufgestanden und schritt heftig auf und ab. „Wenn Hilliard ihr mit seinen Aufmerksamkeiten den Kopf verdreht, dann werde ich —“

Clyde lachte. „Ich glaube, die Sache ist eher umgekehrt. Ihr Besuch hier in Seattle ist ein teurer Spaß für ihn.“

„Zu der Sorte Frauen gehört sie nicht“, sagte Emerson heftig.

„Nach dich nicht lächerlich. Cherry ist im Begriff, Hilard um eine ganze Handtasche voll Geldscheinen leichter zu machen, warum sollte sie nicht einige Päckchen für uns mit einpacken?“

„Bevor ich mir von einer Frau Geld geben lasse, hänge ich lieber die ganze Geschichte an den Nagel.“

Auf Clydes Gesicht erschien ein seltsamer Ausdruck, und Bond wollte gerade nach dem Grund desselben fragen, als Cherry mit Fraser ins Zimmer trat.

„Wie ist es Ihnen in Vancouver gegangen?“ fragte sie. „Die Banken wollten mich gar nicht anhören, und private Leute konnte ich nicht für die Sache interessieren.“

„Warum willst du es mir nicht überlassen, Aktien zu verkaufen?“ sagte Fraser. „Du weißt, ich verstehe mich darauf.“

Emerson wandte sich heftig zu ihm um. „Ja, das hast du bewiesen. Wenn du geschwiegen hättest, könnten wir jetzt schon auf hoher See sein.“

Fraser war blaß, als er antwortete: „Ich habe dir schon einmal gesagt, daß ich die Karte nicht in den Dreck gefahren habe.“

„Halt den Mund!“ rief Bond, der aufs äußerste gereizt war.

Als Clyde merkte, daß es einen Krach geben würde, erhob er sich aus seinem tiefen Lehnstuhl und sagte: „Ich mache mich unsichtbar.“ nahm Hut und Stock und verließ schnell das Zimmer.

„Ich glaube gar nicht, daß Fraser der Schuldige ist“, sagte Cherry und Fraser sandte ihr einen dankbaren Blick. „Das ist ein wahres Wort“, erklärte er. „Ich bin vielleicht ein sonderbarer Kauz, aber ich weiß, wann es Zeit zum reden ist, und wann man das Maul halten soll.“ Damit drückte er sich den Hut tief in die Stirn und verließ beleidigt das Zimmer.

„Ich glaube wirklich nicht, daß er es getan hat“, sagte Cherry, „und er ist sehr gekränkt, daß Sie ihn im Verdacht haben.“

„Ueber diese Sache ist genug geredet worden“, erklärte Emerson, indem er nervös hin und her ging. „Wenn ich bedenke, daß diese Dummheit an unserem ganzen Unglück Schuld ist, könnte ich ihn erdroffeln.“ Er blieb stehen und starrte sie an, ohne sie zu sehen. „Ich warte nur noch darauf, daß der Krach kommt, um in das Zimmer Nr. 610 zu gehen und mit Herrn Jones abzurechnen.“

(Fortsetzung folgt.)



# WERTHEIM

Extra-Preise

In dieser Woche

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

## GROSSER-WÄSCHE-VERKAUF

### Damen-Wäsche

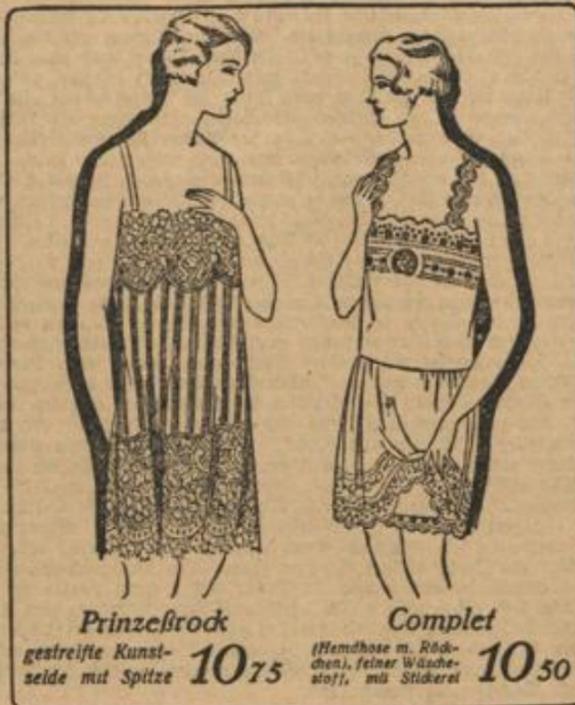


Nachthemd  
Batist, zweifarbig

2.90

- Hemd hose Wäsche-  
stoff m. Stickerel 1.75
- Hemd hose Batist  
mit Stickerel u. Spitze 2.80
- Hemd hose Mako-  
batist mit Stickerel und Spitze 3.85
- Hemd hose Wäsche-  
stoff mit Stickerel und Motiv 4.25
- Hemd hose farbige  
gestreift Kunstseide, mit Spitze 4.75
- Hemd hose farbige  
Opal mit reicher Spitzen-  
garnitur 7.75
- Hemd hose farbige  
Crêpe de Chine, m. Spitze 11.75
- Untertaille Jumper-  
form m. Stickerel 1.40
- Untertaille Jumper-  
form mit Stickerel u. Spitze 2.15
- Untertaille Jumper-  
form mit Stickerel und Motiv 2.50

Complet Makobatist, mit Spitzen-Ein- und  
ansatz und Motiv reich garniert . . . 8.50



Prinzebrock

gestreifte Kunst-  
seide mit Spitze 10.75

Complet

(Hemd hose m. Röh-  
chen), feiner Wäsche-  
stoff, mit Stickerel 10.50

### Damen-Wäsche

- Prinzebrock 2.10  
Wäsche-  
stoff, mit Stickerel
- Prinzebrock 2.85  
Wäsche-  
stoff, mit Stickerel
- Prinzebrock 3.75  
Wäsche-  
stoff, mit Stickerel
- Prinzebrock 4.50  
Wäsche-  
stoff mit Stickerel und Spitze
- Prinzebrock 5.90  
Wäsche-  
stoff, mit  
reich. Garn., versch. Ausfüh.
- Prinzebrock 7.50  
farbig  
gestreift  
Kunstseide, reiche Spitzen-  
garn.
- Nachthemd 2.45  
mit  
Stickerel
- Nachthemd 3.85  
farbig  
Batist  
m. Stickerel, Spitze, m. Wäsche-  
stoff
- Nachthemd 4.85  
feiner  
Wäsche-  
stoff, m. Stickerel u. Motiv



Nachthemd  
weiß oder farbige Batist,  
mit Stickerel und Spitze

3.25

Complet farbige Kunstseide  
mit reicher Spitzengarnitur 13.75

### Kinder-Wäsche

- Mädchenhemd 65 Pf.  
mit Stickerel, Gr. 40
- Knabenhemd 75 Pf.  
halbfel, Größe 40
- Prinzebrock m. Stickerel  
Größe 45 1.30
- Nachthemd f. Knaben 2.25  
mit farbigem Paisley, Gr. 60  
(Weitere Größen entsprechend mehr)
- Hemd hose m. Stickerel-  
Ans., Gr. 80 1.75

### Bettwäsche

- Deckbettbezug 4.10  
Renforcé
- Bettlaken 2.75 150/200 4.95  
Dauilas, 180/200
- Kissenbezug 1.30  
dazu passend
- Bettlaken 5.40 160/200 6.15  
Linen, 160/200
- Deckbettbezug 5.90  
Linen-Appretur
- Kissenbezug 1.95  
gestickt, mit Durchbruch
- Kissenbezug 1.60  
dazu passend
- Kissenbezug 2.65  
mit Durchbruch, in Linen
- Dimiti-Garnitur 12.75  
1 Deckbett, 2 Kissen 15.75
- Ueberlaken 7.90  
dazu passend

### Wäschestickerei

- Wäschestickereien  
Kupon 2,30 Mr. 3,05 Mr.
- Rockstickereien  
Meter 30 bis 85 Pf.
- 20-55 Pf. 26-55 Pf.
- Trägerstickereien  
mod. Muster  
Meter 16 bis 38 Pf.
- schmale u. mittel-  
breite Stickerel  
gute Ausfüh., Mr. 9 bis 25 Pf.
- Hemdenpassen  
Spitzenausfüh.,  
Stickerel 16 bis 55 Pf.
- Bettwäschestickereien  
Ansatz u. Ein-  
satz, Meter 40 bis 78 Pf.
- Stickerel-  
Ausführung 30 bis 95 Pf.

Taschentücher Serie I Serie II  
Linen, m. kleinen Webefeldern 15 Pf. 28 Pf.



### Wäsche-Garnituren

- (wie Bild) Taghemd m. Stickerel  
u. Spitze 2.50
- (wie Bild) Taghemd feiner  
Wäsche-  
stoff mit schöner Stickerel 2.75
- Beinkleid dazu  
passend 2.50
- Beinkleid dazu  
passend 3.35
- Nachthemd dazu  
passend 4.85
- Nachthemd dazu  
passend 5.15
- Taghemd mit  
Stickerel 1.65
- Taghemd m. Stickerel  
u. Motiv 3.65
- Beinkleid dazu  
passend 2.10
- Beinkleid dazu  
passend 3.65
- Nachthemd dazu  
passend 3.15
- Nachthemd dazu  
passend 5.25

### Herren-Wäsche

- Oberhemd farbig  
gestreift Perkal, m. Klapp-  
manschetten und 1 Kragen 2.95
- Oberhemd farbig  
gestreift u. kariert Perkal  
mit Klappmanschetten . . . 3.40
- Oberhemd farbig  
gestreift  
o. kar. Perkal, gefült, Brust  
Klappmansch. u. 1 Kragen 4.90
- Oberhemd farbig  
gestreift  
Zephir, mit gefüllter, Brust  
Klappmansch. u. 1 Kragen 6.90
- Oberhemd Selden-  
Popeline, einfarb., gemust.  
m. Klappmansch. u. 1 Krag.  
weiß, beige, sonnenbrand 8.40
- Oberhemd weiß,  
mit  
Pikeefalten-  
ein- u. ungewaschen 3.40
- Oberhemd weiß  
mit Pikeefalten-  
ein- u. ungewaschen 4.25
- Oberhemd weiß  
mit gemust. Salfalten-  
ein- u. Klappmanschett. 5.90
- Taghemd mit  
Seitenfalte 3.40
- Nachthemd mit  
Umlege-  
krag od. Gelschausschnitt  
farbiger Borste und Tasche 3.25
- Nachthemd Umlege-  
kragen  
od. Gelschausschnitt, farb.  
Borste u. Tasche, extra lang 4.25
- Schlafanzug  
durchgeh. gestreift Zephir  
mit Verschnürung . . . 6.90
- Schlafanzug ge-  
streift  
Perkal, mit Verschnürung 8.90
- Eckenkragen  
Mako 4 fach, 4 1/2 u. 5 cm  
hoch, Weiten 35 bis 46 50 Pf.
- Stehumlegekragen  
Mako 4 fach, verschiedene  
Formen, Weiten 35 bis 46 55 Pf.
- Pikee-Sportkragen 25 Pf.
- Einstoffkragen 45 Pf.  
mod. Form, solide Qual.
- Einstoffkragen 75 Pf.  
Marke „Globus“

### Wäschestoffe

- Rohnessel 76 cm.  
Meter 39 Pf.
- Hemdentuch 70 Pf.  
leinfädig, Meter 80 Pf.
- Wäschetuch Mr. 44 Pf.
- Madapolam 90 Pf.  
gute Ware, Meter 95 Pf.
- Rohnessel 76 cm.  
schwere Qualität, Meter 46 Pf.
- Renforcé 1.05  
vorzügl. Qual., Meter 1.10
- Wäschetuch 50 Pf.  
mittelmärk., Meter 55 Pf.
- Körperbarchent gebleicht  
Meter 60 Pf. bis 1.40

Makotuch u. Batist 72 Pf. bis 1.50  
aus ägyptischer Baumwolle,  
für elegante Leibwäsche, Mr.

### Handtücher

- Küchenhandtücher grau Dreil Gerstenkorn  
gesäumt und gebündert 28 Pf. 44 Pf.
- Küchenhandtücher Dreil, 48/100 reinl. Dreil, 42/96  
gesäumt und gebündert 65 Pf. 95 Pf.
- Stubenhandtücher Dreil, 48/100 Jacquard, 48/100  
gesäumt und gebündert 65 Pf. 85 Pf.
- Stubenhandtücher Gerstenkorn Jacqu., reinl. gebt.  
Größe 47/100 1.05 Größe 50/100 2.10
- Frottierhandtücher Größe 40/90 68 Pf. Größe 48/100 1.15
- Frottierhandtücher mit Buchstaben, Gr. 48/100 1.40
- Wischtücher kariert 45x45 18 Pf. Reinfleinen 80/90 52 Pf.
- Poliertuch 10 Pf. Toiletentuch mit Inschrift 30 Pf.

### Tischzeuge

- Tischtücher 130/130 130/160 130/225  
Jacquard, gebleicht 3.25 4.15 5.65
- Servietten dazu passend 65 Pf.
- Tischtücher 130/160 160/160 160/225 160/280  
Jacquard, halbgekl. 4.60 5.85 8.25 10 Pf.
- Servietten dazu passend 85 Pf.
- Tischtücher 130/160 160/160 160/225 160/280  
Hausmacher, reinl. halbgekl. 5.85 7.20 10.25 12.60
- Servietten dazu passend 1.05
- Tischtücher 138/125 128/160 150/170 150/280  
Jacquard, reinl. gebleicht 6.70 8.70 12.20 20 Pf.
- Servietten 50/50 1.15, 60/60 1.60
- Teegedecke 130/130 150/150 168/160 160/225  
mit farbiger Kante 5.75 6.50 7.90 11.90
- Kaffeedecken farbig kariert Gr. 110/110 1.25 Größe 110/160 1.85

### Bettwäschestoffe

- Louisianatuch Klassenbreite Deckbettbreite  
Meter 58 Pf. 75 Pf. 98 Pf. 1.25
- Bettsatin gestreift 85 Pf. 1.10 1.35 1.80
- Damast . . . Meter 98 Pf. 1.15 1.65 1.90
- Rohnessel für Laken, ca. 140 cm breit  
Meter 95 Pf. 1.05
- Laken-Haustuch gebleicht 130 cm 1.05 140 cm 1.25
- Laken-Dauilas vollgebleicht, 140 cm, Meter 1.55 1.75 2.00 2.15
- Laken-Halbleinen 140 cm breit 175 2.10 240 3.15  
Meter
- Inietts bewährte Qualitäten  
rot u. gestreift, Mr. 1.50 2.20 2.50 3.60
- Unterbettdrell . . . . . Meter 2.50 3.50

# Das Eisen in der Weltindustrie.

## Weltwirtschaftliche Umschau.

Die Eisen- und Stahlproduktion ist ein Konjunkturbarometer, an dem der jeweilige Stand der Konjunktur mit ziemlicher Sicherheit abgelesen werden kann. Handelt es sich doch hier um einen wichtigen Grundstoff, dessen Erzeugung in Zeiten guten Geschäftsganges zum Zwecke der Ausdehnung des Produktionsapparates gesteigert wird. Ebenso automatisch erfolgt die Produktionsbeschränkung, wenn die Konjunktur zurückgeht. Deshalb spiegelt sich in der Entwicklung der Eisen- und Stahlerzeugung die Weltkonjunktur wider. Doch bleibt diese Entwicklung nicht mehr wie früher dem freien Spiel der Kräfte überlassen, sondern wird künstlich gelenkt: Trusts, nationale und internationale Kartelle, Schutzzölle, staatliche Subventionen, Wertvorsprünge im Außenhandel usw. verdecken in vielen Fällen die wirklichen Entwicklungstendenzen. Nichtsdestoweniger bleibt der jeweilige Stand der Eisen- und Stahlproduktion ein wichtiges Symptom der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit.

### Die Lage der Weltisenproduktion.

Unter den großen Eisenerzeugern herrscht augenblicklich allein in Deutschland eine Konjunktur. Im Juli wurden in Deutschland 1.109.000 Tonnen Roh Eisen gegenüber 767.000 im Juli des vergangenen Jahres erzeugt, eine Steigerung von 44,6 Proz. Vor dem Kriege, 1913, war der Monatsdurchschnitt 910.000 Tonnen. Die Steigerung des inländischen Eisenerzeugnisses ist aber noch viel größer, als aus diesen Ziffern ersichtlich ist. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren, wo ein großer Teil des deutschen Eisens und Stahls ausgeführt wurde, ergab sich in den letzten Monaten ein nur ganz geringer Ausfuhrüberschuss. So hat der Verbrauch an Eisen und Stahl pro Kopf der Bevölkerung, der 1913 261 Kilogramm, 1925 nur 197 Kilogramm betrug, die Vorkriegeshöhe bereits überschritten. Wahrscheinlich steht der deutsche Eisenverbrauch damit wieder an erster Stelle in Europa, ist aber von dem amerikanischen Verbrauch, der 1925 468 Kilogramm betrug, noch weit entfernt.

In den übrigen Ländern herrscht augenblicklich eine flaute Eisenkonjunktur, wie auch sonst gegenwärtig allein in Deutschland von einer ausgesprochenen Konjunktur die Rede sein kann. Die Leistungsfähigkeit der Eisenerwerke wird in den Vereinigten Staaten gegenwärtig nur zu 63 Proz. ausgenutzt. Die amerikanische Rohisenerzeugung sank im Juli zum erstenmal unter 3 Millionen Tonnen, die Stahlerzeugung steht ebenfalls mit 2,5 Millionen unter dem Jahresdurchschnitt 1926. Wahrscheinlich hat der Rückgang nur einen saisonmäßigen Charakter und wird im Herbst von der üblichen Produktionsausdehnung abgelöst werden. Die beim Stahltrust eingelaufenen Bestellungen geben nicht mehr ein zuverlässiges Bild über die Konjunkturentwicklung, weil man in Amerika vom System der frühzeitigen Bestellungen für Lagerhaltung abgekommen und zum System des „Van-der-Hand-in-der-Hand-Wirtschaftens“ übergegangen ist. Der amerikanische Stahltrust, dessen allmächtiger Präsident Gary kürzlich gestorben ist, vermochte trotz des Konjunkturrückganges die üblichen großen Zwischendividenden zu verteilen; seine jüngst zustande gekommene Verbindung mit dem größten Automobiltrust der Vereinigten Staaten, der General Motors Co., die kürzlich einen großen Posten Stahlrührmaschinen erwarb, soll ihm die großen Bestellungen für den Automobilbau sichern.

In der englischen Eisen- und Stahlproduktion ist seit einigen Monaten ein Rückschlag eingetreten. Nach der Aufarbeitung der während des Kohlenstreiks zurückgestellten Bestellungen, was bis gegen den Frühlommer dieses Jahres andauerte, nahm der vor dem Streit beobachtete Abwärtsprozess seinen Fortgang. Die ungünstige Lage der englischen Stahlindustrie rührt von der Konkurrenzunfähigkeit auf dem Weltmarkt her, vor allem auf den Märkten, wo die englische Eisenindustrie keine Vorzugsbehandlung genießt. (Von der kürzlich erfolgten Erhöhung der indischen Eisenzölle wurde die englische Industrie nicht betroffen, weil England dabei eine erhebliche Vorzugsbehandlung vor anderen Ländern zuteil wird.) Die Produktionsanlagen der englischen Eisenindustrie sind eingestandenem Maße nicht mehr auf der Höhe. Statt Rationalisierung der Produktion und organisatorischer Zusammenfassung möchte die englische Schwerindustrie ihre Kräfte durch Lohnherabsetzungen und Arbeitszeitverlängerung lösen und einläßt für die Einführung von Eisenzöllen eine starke Propaganda. Sie hat angeblich von der Regierung Zulagen für Zölle erhalten, die zunächst als „Dumpingzölle“ verteidigt auf dem Plan erscheinen sollen.

Die französische Eisen- und Stahlindustrie war mit Bestellungen auf lange Sicht verpflegt, weshalb die Befestigung des französischen Franken der sehr ausgedehnten französischen Ausfuhr keinen Abbruch tat. Die in den meisten anderen Produktionszweigen herrschende Wirtschaftskrise hat auf die Schwerindustrie lange Zeit nicht übergreifen. Erst im Juni begann der Rückschlag auch der Eisen- und Stahlproduktion. In den letzten Monaten sind die Produktionsziffern auf einen seit Jahren nicht gekannten Tiefstand gesunken. Die französische Einfuhr war im übrigen durch die Zahlungen der deutschen Schwerindustrie in die Ausgleichskasse des internationalen Eisenkartells stark begünstigt. Bekanntlich wurden diese infolge der deutschen Inlandskonjunktur angeschwollenen Ausgleichszahlungen im Juni erheblich ermäßigt, was vielleicht mit ein Grund für die verminderte Ausfuhrfähigkeit der französischen Schwerindustrie ist.

Die belgische Schwerindustrie erlitt zwar durch die Stabilisierung der Währung infolge des vorsichtig gewählten Stabilisierungskurses keinen schweren Rückschlag, beharrt jedoch seit dieser Zeit in einem Zustand der Stagnation. Der ziemlich starke Produktionsrückgang vom Juni hat wahrscheinlich saisonmäßigen Charakter.

Polen, Schweden und Kanada vermochten im laufenden Jahre ihre Eisen- und Stahlproduktion sehr erheblich zu steigern; auch die österreichische Produktion zeigt eine wenn auch geringe Zunahme. In Italien kam es trotz der Wirtschaftskrise zu keiner Produktionsbeschränkung, ja es erfolgte sogar eine geringe Steigerung der Produktion gegenüber dem Vorjahr, weil die Hütten- und Walzwerke mit staatlichen Bestellungen für Rüstungszwecke und Schiffsbau bei künstlicher Fernhaltung der Einfuhr in großem Umfang beschäftigt werden konnten.

Die Hütten- und Walzwerke mit staatlichen Bestellungen für Rüstungszwecke und Schiffsbau bei künstlicher Fernhaltung der Einfuhr in großem Umfang beschäftigt werden konnten.

### Ausbau des internationalen Eisenkartells.

Im internationalen Eisenkartell sind Verhandlungen über dessen weiteren Ausbau im Gange. Das internationale Eisenkartell verteilt bekanntlich nur die Produktionsquoten auf die beteiligten Länder. Es sollen nun für die einzelnen vom Kartell erfaßten Produkte Endpreise geschaffen werden, die auch die Preise bestimmen und die Absatzgebiete aufteilen sollen. Ein internationales Kartell für Schienen und seit einiger Zeit auch für Drähte besteht bereits auf dieser Grundlage, jetzt sollen für Stabeisen, Halbzeug usw. ähnliche Endpreise geschaffen werden. Die Verhandlungen darüber sind im Gange. Der Anschluß Polens an das internationale Eisenkartell konnte wegen der noch vorhandenen Differenzen immer noch nicht zustande kommen. Der Beitritt der englischen Schwerindustrie bleibt weiter eine offene Frage. Falls es der englischen Schwerindustrie gelingt, Eisenzölle durchzusetzen, hofft sie, bei den Quotenverhandlungen des internationalen Eisenkartells besser abzuschneiden. In England fehlen bekanntlich die nationalen Eisenerverbände, was den Anschluß an das internationale Kartell erschwert, jedoch keineswegs ausschließt. Auch in Jugoslawien und Belgien gibt es keine festgelegten nationalen Kartelle, dennoch war die Beteiligung der Schwerindustrien dieser Länder am internationalen Kartell möglich.

Der Internationale Metallarbeiterverband — Eisenerne Internationale —, die Vertretung der Arbeiterschaft der eisenschaffenden Industrien, hatte auf seinem kürzlich in Paris stattgefundenen Kongreß zu der neuen Situation Stellung zu nehmen. Die internationale Verflechtung der Eisengroßindustrie hat die Kampfmöglichkeiten der Arbeiter stark eingeengt. Auf dem Kongreß wurde betont, daß man der Erleichterung des gewerkschaftlichen Kampfes nur dadurch begegnen kann, daß der internationale Gedanke sich im Bewußtsein aller beim Kartell beschäftigten Arbeiter vertieft und festwurzelt. Da im Fall eines Arbeitstempes die internationalen Kartelle über die größten Mittel verfügen und die Produktionen von einem Land auf das andere umstellen können, muß das internationale Zusammenwirken der Arbeitnehmer viel enger gestaltet werden. Gegenwärtig ist aber auch der Organisationsgrad in der Metallindustrie noch nicht genügend fortgeschritten: Eine jüngst veröffentlichte Erhebung des österreichischen Metallarbeiterverbandes ergab, daß in der stark entwickelten Schwerindustrie der mitteleuropäischen Länder — Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen, Rumänien und Jugoslawien mit insgesamt 240 Eisen-, Stahl- und Walzwerksbetrieben, die hochgradig vertraut und dem internationalen Eisenspalt angeschlossen sind — im Durchschnitt nicht mehr als 30 Proz. der Arbeiter organisiert sind!

### Staatliche Unterstützung der Schwerindustrie.

Nicht allein die Kartelle, in vielen Ländern auch die staatliche Wirtschaftspolitik beeinflusst die Entwicklung der Eisen- und Stahlindustrie. Im Vordergrund stehen jeweils die Eisenzölle. Wenn sie beim jüngst abgeschlossenen deutsch-französischen Handelsvertrag keine besondere Rolle spielten, so nur deshalb, weil bei Schaffung des internationalen Kartells diese Frage bereits vorweggenommen wurde. Von der englischen Zollpropaganda, der indischen Eisenzollerhöhung und den staatlichen Eingriffen in Italien zur Fernhaltung der Eiseneinfuhr und künstlichen Beschäftigung der Eisenindustrie durch staatliche Aufträge für Rüstungszwecke war oben schon die Rede. Die französische Eisenindustrie hofft sich auf diplomatischem Wege große Rüstungsbestellungen für Polen zu verschaffen. In Spanien und Japan wird die Eisenindustrie mit staatlichen Mitteln begünstigt; in Südafrika und Brasilien soll die Errichtung von Groheisenwerken durch staatliche Hilfe gefördert werden.

### Die Zukunftsaussichten der Eisenproduktion.

Häufig begegnet man Behauptungen über den Rückgang der Weltproduktion an Eisen und Stahl und über die ungünstigen Zukunftsaussichten der Eisenproduktion. Was die erstere Behauptung anbelangt, so war die Eisenproduktion des Jahres 1926 mit 79,2 Millionen Tonnen und die Stahlerzeugung mit 93,3 Millionen Tonnen erheblich größer als die Erzeugung des besonders günstigen Jahres 1913 mit 78,8 bzw. 76,6 Millionen Tonnen. Die Stahlproduktion der der Internationalen Rohstahlgemeinschaft angeschlossenen Länder betrug im vergangenen Jahre 28 Millionen Tonnen gegenüber 25 Millionen 1913. Wenn auch die europäische Eisen- und Stahlproduktion 1926 noch niedriger war als vor dem Kriege, so ist dennoch auch hier ein dauernder Anstieg zu verzeichnen.

Die ungünstigen Aussichten der zukünftigen Produktion glaubt man damit begründen zu können, daß der Ausbau der Eisenbahnen, die die stärksten Konsumenten von Eisen sind, in den meisten Ländern bereits erfolgt und auch der Industrieapparat in seinen Grundanlagen bereits geschaffen sei, weshalb der Spielraum für eine Steigerung des Stahlverbrauchs nicht mehr so groß sei als früher. Diese Behauptung besieht aber nicht so recht. Wenn auch das Eisenbahnetz der modernen Staaten bereits ausgebaut ist, so wird dessen Ausbau in den noch nicht oder nur wenig erschlossenen Ländern erst jetzt, sobald die internationale Verwendung des Kapitals in größerem Umfang möglich sein wird, seinen Anfang nehmen. Die rapid fortschreitende Mechanisierung der Industrie gibt aber der Maschinenindustrie der Welt und damit der Eisenproduktion neue Aufträge. Die Erzeugung von Eisenträhern wird infolge der Verbreitung von Wasser-, Gas- und Petroleumleitungen in Zukunft ebenfalls steigen. Die Bedeutung des Eisens und Stahls beim Wohnungsbau ist gegenüber Stein und Holz sehr gestiegen. Selbst für den Schiffbau werden große

Eisenmengen in Anspruch genommen, weil trotz Ueberangebots an Welttonnage im Weltkampf um die Frachten neue moderne Schiffe in großem Umfang gebaut werden müssen.

Diese Verwendungsmöglichkeiten würden die Steigerung der Stahlproduktion auch dann herbeiführen, wenn der Bedarf für Rüstungszwecke erheblich zurückgehen würde. Indessen werden leider auch für Rüstungszwecke noch ungeheure Mengen von Eisen und Stahl hergestellt. Der Eisen- und Stahlforschung pro Kopf der Bevölkerung ist in vielen Ländern noch außerordentlich zurückgeblieben — in Italien beträgt er trotz erheblicher Erhöhung immer noch 61 Kilogramm, in Polen 28 Kilogramm, in Japan 30 Kilogramm. Selbst in den modernen Industrieländern bleibt er hinter den Vereinigten Staaten noch sehr stark zurück. So ergeben sich auch hieraus gute Zukunftsaussichten für die Eisenproduktion. Die Leistungsfähigkeit der Anlagen ist allerdings heute noch viel größer als der Absatz. Ein großer Teil der Produktionsfähigkeit wird nicht ausgenutzt. Das Problem ist demnach, wie die Zunahme des Verbrauchs in die während des Krieges und nach dem Krieg außerordentlich vergrößerte Leistungsfähigkeit der Anlagen hineinzuwachsen kann. Die nationalen und internationalen Kartelle vermögen durch ihre Geschäftspolitik der Produktionsbeschränkung und Hochhaltung der Preise diese Entwicklung zum Schaden der Entfaltung der volkswirtschaftlichen Energien auf lange Zeit hinauszuhalten. Wirksame Kontrolle der Eisenpreise ist nicht nur als allgemein konjunkturpolitische Maßnahme, sondern auch unter dem Gesichtspunkt der Befriedigung des überall noch vorhandenen und sich steigenden Eisenbedarfs geboten.

### Stetige Besserung am Arbeitsmarkt.

#### Wieder 2800 Arbeitsuchende weniger in Berlin.

Die Steifigkeit, mit der sich auf dem Berliner Arbeitsmarkt die Abnahme der Arbeitslosigkeit vollzieht, tritt auch in der letzten Woche wieder in Erscheinung. Der Rückgang beträgt rund 2800 Personen, so daß sich die Arbeitslosigkeit zurzeit auf 159 191 beläuft. In verhältnismäßig gleichem Maße geht auch die Zahl der unterstützten Personen zurück.

Einen weiterhin gebesserten Beschäftigungsgrad weist die Metallindustrie auf. Obwohl das Kräfteangebot hier im allgemeinen noch immer recht groß ist, wird der Mangel an geeigneten Spezialkräften immer fühlbarer.

Das Bekleidungs-gewerbe, vornehmlich die Konfektion, ist voll beschäftigt, und die Bestellung geeigneter Kräfte steht hier gleichfalls teilweise auf Schwierigkeiten. Eine merkliche Besserung der Beschäftigungsverhältnisse weist auch das Dienstleistungsgewerbe auf. An den allgemeinen guten Vermittlungsergebnissen ist das Gastwirtschaftsgewerbe verhältnismäßig gut beteiligt, obwohl sich auch hier schon teilweise der beginnende Saisonstich in Bade- und Kurorten bemerkbar macht.

Auch ungelernete Arbeiter können durch die gebesserten Beschäftigungsverhältnisse in den einzelnen Industrie- und Gewerbe-zweigen besser untergebracht werden. In letzter Zeit hat auch der Arbeitsmarkt für Hausangestellte eine Wendung erfahren, so daß auch hier wieder die Besetzung offener Stellen infolge Fehlens geeigneter Kräfte recht schwierig ist. Auch das Angebot von Arbeitskräften aus anderen Berufen für Haushaltsstellen, wie es in Zeiten ungünstiger Beschäftigungsverhältnisse beobachtet wird, hat ganz bedeutend nachgelassen.

Es waren 159 191 Personen bei den Arbeitsnachweiseren eingetragen gegen 162 017 der Vorwoche. Darunter befanden sich 107 065 (108 977) männliche und 52 126 (53 040) weibliche Personen. Erwerbslosenunterstützung bezogen 47 458 (48 195) männliche und 29 536 (21 382) weibliche, insgesamt 67 994 (69 577) Personen. Außerdem wurden noch 25 454 (25 962) Personen durch die Erwerbslosenhilfe der Stadtgemeinde Berlin und 23 987 (24 987) Personen durch die Kreisfürsorge unterstützt. Bei Roistarbeitsarbeiten wurden 4989 (4741) Personen beschäftigt.

### Großhandelsindex.

Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts zeigt auch in der letzten Woche eine geringe Steigerung, nämlich um 0,7 Proz. auf 138,6. Von der Teuerung erfaßt sind hauptsächlich die Viehpreise, die Textilrohstoffe und in geringerem Maße auch die industriellen Fertigwaren.

### Zahlung der Industrie-Obligationszinsen an den Reparationsagenten.

Die Bank für deutsche Industrie-Obligationen hat den Betrag von 12,5 Millionen Goldmark gemäß den Bestimmungen des Industriebelastungsrechtes als zweite Halbjahrsrate der für das dritte Reparationsjahr vorgesehenen Jahresleistung von fünf Prozent auf die fünf-Milliarden-Belastung der deutschen Industrie ordnungsgemäß dem Generalagenten für die Reparationszahlungen überwiesen.

Enkaffung der Reichsbank. Der letzte Wochenauweis der Reichsbank vom 23. August zeigt, daß die Enkaffung weitere Fortschritte gemacht hat. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten hat sich um 122,8 auf 2209,8 Millionen erhöht. Davon hat der Wechselbestand eine Verminderung um 101,3 auf 2098,6 und der Bestand an Lombards um 21,4 auf 25 Millionen gekostet. Die Abnahme der zur Monatsmitte aufgenommenen Lombardkredite läßt also auf eine gewisse Erleichterung des Geldmarktes schließen. Der Notenumlauf, der jetzt 3406,9 Millionen beträgt, hat sich in der Berichtswoche um 216,5 Millionen vermindert, die in die Kassen der Bank wieder zurückföhrten. Die gesamten Rückflüsse an Noten betragen in den drei Augustwochen 597,7 Millionen Mark, erreichen also fast die zum ultimo Juli neu in den Verkehr gegebene Notenmenge von 604 Millionen. Trotz einer kleinen Abnahme an bedeckungsfähigen Devisen ist die Notendeckung durch Gold und bedeckungsfähige Devisen von 55,7 auf 58,7 Proz. gestiegen, die Notendeckung durch Gold allein von 51 auf 53,8 Proz.

# TRAGT SALAMANDER



Salamander Schuhe sind an Güte und Preiswürdigkeit unübertroffen.





# Deutscher Metallarbeiter-Verein

## Wirtschaftsschule in Dürrenberg

Der Verein veranstaltet in der Zeit vom 25. September bis 15. Oktober 1927 einen Kursus in unserer Wirtschaftsschule in Dürrenberg für die Verbandsmitglieder, die in der elektrotechnischen Industrie beschäftigt sind.

Die Kursteilnehmer müssen sich so einrichten, daß sie am 25. September dort eintreffen.

Die unsere Verwaltungsstelle kommissarisch leitenden in Betracht kommenden Kollegen, die die Arbeit haben, an diesem Kursus teilzunehmen, sind verpflichtet, ihre selbständigen oder sonstigen Einkünfte bis zum 3. September bei der Ortsverwaltung einzustellen. Die Bewerber müssen zeitlich, räumlich und ausnahmslos für die Dauer der Teilnahme an der Wirtschaftsschule zur Verfügung stehen.

Das der Vorbereitung nach herzugehen das Alter des Bewerbers, die Dauer der Mitgliedschaft im Deutschen Metallarbeiter-Verein, die Tätigkeit im Verein und in der Arbeiterbewegung, gegenwärtige Funktion im VDA oder Betriebsrat, ob verheiratet und ob und inwieweit bisher bereits an Kursen teilgenommen, sowie sonstige zweckdienliche Angaben.

Weitere Auskünfte sind in unserem Bureau, Zimmer 4, einzuholen.

Dienstag, den 30. August, nachmittags 5 Uhr, in Gewerkschaftshaus, Stalliger Str. 120:

## Verammlung aller Graveur- u. Ziselmeister

Tagessordnung: 1. Bericht des Kollegen H. Balkow. 2. Aussprache über Betriebsverhältnisse. 3. Jugendkassen: Erklärt plant, und vollständig in dieser Verammlung.

Dienstag, 30. August, nachm. 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal 5), Engelstr. 24/25:

## Branchenversammlung der Metall- und Revolverhersteller sowie Dreherinnen.

Tagessordnung: 1. Bericht: Land und Leute in Südbavaria. 2. Bericht: Rost R. 2. Diskussion: 3. Branchenangelegenheiten und Beschlüsse. 4. Mitgliederbuch legitimiert. Um rege Beteiligung wird ersucht.

Dienstag, den 30. August, abends 7 Uhr, im Sitzungssaal d. Verbandsbüros, Cinenstr. 63/65, Portal IV, 2. Et.

## Frauenversammlung

Tagessordnung: 1. Bericht von der Internationalen Frauenkonferenz in Paris. 2. Bericht: Frau Frieda Glöckel. 3. Betriebsangelegenheiten und Beschlüsse. Da es sich um wichtige Fragen handelt, muß jeder Betrieb vertreten sein. Die Frauvertreterinnen werden ersucht, Fräulein Ganda für den Besuch dieser Versammlung zu machen.

Mittwoch, den 31. August, nachm. 5 Uhr, im Verbandsbüro, Cinenstr. 63/65

## Branchenversammlung der Feilenarbeiter.

Tagessordnung: 1. Stellungnahme zu unseren Lohnforderungen. 2. Erklären aller Kollegen ist unbedingt erforderlich.

## Wahlkörperversammlungen der arbeitslosen Mitglieder.

### Wahlkörper IV.

Mittwoch, den 31. August, nachm. 7 Uhr, im Saalbau Friedrichshain, am Friedrichshain 10/23

## Verammlung aller Vertrauensleute und Betriebsratsmitglieder aus den Betrieben des Verbandes der Berliner Metallindustriellen.

Tagessordnung: 1. Bericht über die letzten Lohnverhandlungen. 2. Bericht über die Verhandlungen mit dem VDA. 3. Bericht über die Verhandlungen mit dem VDA. 4. Bericht über die Verhandlungen mit dem VDA.

## Wahlkörper Metallarten

Montag, den 29. August, abends 7 Uhr, im Saalbau Friedrichshain, am Friedrichshain 10/23

## Verammlung aller Vertrauensleute und Betriebsratsmitglieder aus den Betrieben des Verbandes der Berliner Metallindustriellen.

Tagessordnung: 1. Bericht über die letzten Lohnverhandlungen. 2. Bericht über die Verhandlungen mit dem VDA. 3. Bericht über die Verhandlungen mit dem VDA. 4. Bericht über die Verhandlungen mit dem VDA.

## Deutscher Metallarbeiter-Verein

Verwaltungsstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter Leitung der Rentier

## Max Wohlfahrt

am 24. August 1927 gestorben ist.

Seine seltsamen Anzeichen! Die Einlieferung findet am Montag, dem 29. August 1927, um 14 Uhr, von der Leichenhalle des Anatomischen Gerichtsgebäude aus statt.

Rege Beteiligung erwartet.

## Die Ortsverwaltung.

Am Donnerstag, dem 26. August, nachm. 11 Uhr, verchied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel

## Karl Lusch

im vollendeten 68. Lebensjahre.

Zu tiefem Schmerz. Bei Laura Lusch, geb. Kickbusch, nebst Angehörigen, Berlin-Neudamm, Jägerstr. 71.

Die Einlieferung findet am Dienstag, dem 30. August, nachm. 7 Uhr, im Anatomischen Gerichtsgebäude statt.

## Franz Fisch

im Alter von 80 Jahren.

Zu tiefer Trauer. Bei Frau Fisch, geb. Krüger, Mühlentw. 104.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 31. August, nachm. 7 Uhr, im Anatomischen Gerichtsgebäude statt. Die Beerdigung am Donnerstag, dem 1. September, nachm. 10 Uhr, auf dem Friedhof am Grunewald.

## Wahlkörper V.

Donnerstag, den 1. September, mittags 12 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandsbüros, Cinenstr. 63/65

Werkzeugmacher, Schweißler, Einrichter, Mechaniker, Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberarbeiter, Arbeiterinnen, Blecherei- u. Hilfsarbeiter.

## Wahlkörper VI.

Freitag, den 2. September, vorm. 11 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandsbüros, Cinenstr. 63/65

Bau- u. Werkstoffkempner, Rohrleger, Rohrlegerhelfer, Emailer, Widler, Feilenhauer.

## Wahlkörper VII.

Freitag, den 2. September, nachmittags 2 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandsbüros, Cinenstr. 63/65

Schleifer, Galvaniseure, Gärtler, Drücker, Gravure, Ziselmeister, Elektromonteur, Hilfsmonteur, Zigarettenmaschinenführer.

Tagessordnung in allen Versammlungen: 1. Beratung der Anträge zur Generalversammlung am 12. September. 2. Wahl der Delegierten.

Zutritt haben nur diejenigen Mitglieder, die im Verbandsbuch die Berufsbezeichnung haben, für welche die Versammlung aufgerufen ist. Ohne Mitgliedsbuch und Arbeitslohnkarte kein Zutritt.

## Spieleplan

unserer Kulturabteilung:

In der Woche vom 29. August bis 4. September:

1. Kaminens Kochpol-Expedition.
2. Das Faltboot.
3. Snobby auf der Sommerreise.

In der Woche vom 5. bis 11. September:

1. Aus eigener Kraft (Herstellung eines Autos).
2. Mit dem Dampfer „Bogen“ nach Südbavaria.
3. Kur teure Nacht.

In der Woche vom 12. bis 18. September:

1. Die Leutz Mann.
2. Spiel, Tanz und Sport.
3. Die Rabelverlegung und -herstellung.

In der Woche vom 19. bis 25. September:

1. Das Paradies der Süde.
2. Puch Duit.
3. Zeichnerische von Paul Stimmel.

In der Woche vom 26. Septbr. bis 2. Oktbr.

1. Berolone Welt.
2. Rabinett 12.
3. Wahrung, Strafmanball.

In der Woche vom 3. bis 9. Oktober:

1. Wild und Mensch im Gebirgschnee.
2. Tierwelt in der Reichs.
3. Fördermittel einst und jetzt.

In der Woche vom 10. bis 16. Oktober:

1. Stöhlet ins Glück.
2. Verfügen von Sittlichkeit.
3. Fitz und For Jahren verheiratet.

In der Woche vom 17. bis 23. Oktober:

1. Moana, Sohn der Süde.
2. Tamer nordlich.
3. Der Elitroolen.

In der Woche vom 24. bis 30. Oktober:

1. Wähe am Meer.
2. Wähe Wähe du.
3. Prof. Arhelein geht tanzen.

## Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

## KÜCHEN.

Küche Lottchen . . . 42 M. 60 M.  
Küche Christine m. Anr. 75 M. 125 M.

RIESEN-AUSWAHL  
roher, lackierter, lackierter, Küchen,  
einz. Kleider- u. Küchenschranke  
in ca.

135 Mustern.

## HIMMEL

Hauptgeschäft:  
Lothringer Str. 77, Schönhaus. Tor

Filiale:  
Gr. Frankfurter Str. 40 am Strausberger Pl.

Altbekannt reich und billig  
sind meine

## Neuen Gänseledern

wie von der Gans gerupft, mit allen  
Daunen, doppelt gereinigt, direkt ab  
Fabrik, Pfd. 2.50, dies. beste Qualität 3.50,  
nur kleine Federn (stillerer Hals-  
daunen) 5.00, 1/2 Daunen 6.75, 7.50.  
Gerein. geriss. Federn m. Daunen 4.00 -  
5.00, hochprima 5.75, allerfeinste 7.50.  
1/2, Voll-daunen 9.00 - und 10.50. Für  
reelle staubfreie Ware Garantie. Nach-  
nahme-Versand ab 5 Pfd. portofrei.  
Nichtgeliefert nehme zurück.

## Fritz Rauer

Gänsemast- und Bettfederwaschanstalt,  
Neufreibin P 6 Oderbruch,  
gegründet 1906.

Fescher Mantel aus Stoffen englisch Art mit kariert Abseite Breiter Fuchskragen Mk 65.-

**MAASSEN**  
ORANIENSTR. 165  
LEIPZIGERSTR. 42

Herbst-Mantel aus Schelland auf reinseid Sattelfutter mit Fuchs besetzt Mk. 89.-

Gold man dich als Kenner räumen. Mußt Du Hanewader priemen.

Er ist aus frischer, antikeren  
Veredelung mit vielen nütze-  
reichen Zutaten hergestellt, das  
Frische, was mehr als hundert-  
jährige Erfahrung gekannt  
kann, denn so lange besteht  
die Firma G. H. Hanewader in  
Reichshausen.

Merken Sie sich: „Hanewader“!

Gertraud Gläser  
Winter Str. 14

# Kredithaus

1/2 Anzahlung  
Rest in  
3 Monats-  
Raten

Damen-  
Herren-  
u. Kinder-  
Konfektion

Leib-, Haus-, Bett-  
wäsche, Oberhemd,  
Kragen, Stoppdeck,  
Gardinen, Tisch-  
Diwanddecken, Tep-  
piche, Läuferstoffe  
usw.

Riesen-  
Möbel-  
Auswahl

Reinickendorfer Str. 16  
Größtes Haus am Nettel-  
beckplatz, am Bahnhof-  
Wedding.

Ecke Pank- und Gerichtstraße Ecke  
Parturra, I, II, III, IV, Etage

## Möbel

ca. 2000 qm Ausstellungsräume  
Ratenzahlung bis zu 2 Jahren  
ohne besondere Aufschläge oder Zinsen-  
berechnung. Wir unterhalten in jedem  
Geschmack Rechnung tragendes Lager  
in handwerksmäßig hergestellten

Speisezimmern | Küchen, Klub-  
Herrenzimmern | garnaturen, Einzel  
Schlafzimmern | möbeln jeder Art

**Möbel-Spezialhaus**  
Berlin S 14, Wallstraße 76-79, 1.-3. Etage  
Untergrundbahn: Station Inselbrücke, Straßen-  
Inselbrücke, Stadtbahn: Bahnhof Jannowitzbrücke

Wohnungsuchende  
Eigeneheime  
In Berlin, Borselen und anderen deutschen Orten - ohne Bau-  
kostenzuschuss - mitwische zu normalen Mieten, erhalten.

Baugeldbarlehen  
für Eigenheime, Gebäudereformierungen und Umbauten ufm zu  
5 Proz. Zinsen, langjährig und bequeme Amortisation

Deutscher Bau- und Sparverein  
Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 23.  
Büreauzeit von 9-6.

## Häuschen

mit zwei Zimmern, Küche und schöner überflasterter Veranda,  
großer gepflegter Garten, nur 15 Minuten vom Bahnhof  
Tempelhof, sofort bezugsbar. Zu vermieten durch

Deutscher Bau- u. Sparverein  
Berlin W 30, Hohenstaufenstr. 23.

## TRAURINGE

1 Ring Dukategold (900 gest.)  
zum Reklamepreis von . . . . . Mk. 18.-  
Gediegen und modern . . . . . Mk. 22.-  
Schwere Ausführung . . . . . Mk. 28.-

1 Ring (585 gest.)  
Gediegen und modern . . . . . Mk. 12.-  
Schwere Ausführung . . . . . Mk. 15.-  
8 Karat, Ringe v. Mk. 4.- bis 2.- P. Stück  
Gravierungen gratis zum Mitnehmen.

Ges. geschützt Hermann Wiese, Berlin N 24, Artilleriestr. 30  
W. Passauer Str. 12  
Stündig ca. 3000 feingehauene Trauringe am Lager.

## Beleuchtungskörper

und jeden elektrischen Gebrauchsartike  
bekommen Sie am billigsten  
bei bequemer Teilzahlung  
in unseren Ausstellungsräumen, Elsässer Straße 78

Elektrische Anlagen während der Sommermonate  
einfache Brennstelle 10.- M. bei sauberster Ausführung.

Berliner Elektriker-Genossenschaft E.G.m.d.H.  
Elsässer Str. 86-88 / Alexanderstr. 39-40 / Wilmerdorf, Landhausstr. 4

## 500 Landparzellen

v. 60 Pfl. bis M. 1,75 pro qm direkt am  
Bahnhof Ahrensfelde II. Verkauf täglich  
im Bahnhofsrestaurant-Güter.

## 200 Landparzellen

ca. 20 Min. v. Bf. Friedersdorf, 40 Pfl. p.  
qm an. Verk. Sontt., Dienst-, Sonn-  
abends 18.00 Uhr. Zu den drei Linden  
Rieger, Berlin C. 25, Gontardstr. 5

Ab 1. September d. J. beginnt wie  
alljährlich der

## Obst-, Gemüse- und Kartoffelverkauf

auf dem  
Gutshofe in Bin.-Rosenthal  
Verkaufszeit 8-12 und 2-6 Uhr.  
Berliner Stadtgüter G.m.b.H.  
Gutsverwaltung Blankenfelde.

Von der Reise zurück

## Denisl Georg Israel

Berlin C. Breite Str. 10.

Zurückgekehrt

## Dr. Arensberg.

Von der Reise zurück

## Dr. Leibholz, Badsir. 63

Haut-, Horn-, Bein-, eiden, 12-1. C-7.

Von der Reise zurück

## S.-R. Dr. Max Blumenthal

Facharzt für Orthopädie

Zurück: Dr. med. W. Freymann  
Haut-, Horn-, Sexual-, Frauenleiden  
Brunnenstraße, Ecke Vaterlandstraße.  
Zurück

## Professor A. Pinkuss

Kleinstr. 2, Klinik: Augsburger Str. 6

Schützt Ihre Bücher!

Wasserdicht in Eisen  
Mk. 39.00  
1.32 m hoch, 0.70 breit  
a hell, braun oder  
schwarz. Auch gefärbt  
im Lager. Vertikal  
nach außen.  
E. Meckelburg,  
Berolin-Spandau  
Berlin-Preptow,  
Gartenstraße 60  
Tel. Spandau 10.  
Geöffnet von 7-11

**Theater, Lichtspiele usw.**

Sonntag, 28. 8. 27 Staats-Oper Am Pl. d. Republ. 87. Abv. Anf. 7 1/2	Sonntag, 28. 8. 27 Städtische Oper Bismarckstr. Turn. IV. Anf. 6 1/2
Macht des Schicksals	Die Meistersinger
Städt. Schauspiel. Am Gendarmenpl. allabendlich 8 U.	Städt. Schillerth. Charlottenburg allabendlich 8 U.
Ein besserer Herr	Im weißen Rössl

**Komische Oper**  
8 1/2 Uhr  
**Berlins neueste Revue:  
Streng verboten!!!**  
Die Revue der Berliner Lustspieltheater  
Ueber 200 Mitwirk. / 8 Balletts.  
Vorverkauf s. 4. Theaterzettel ab 10 Uhr abendlich

**CASINO-THEATER** 8 Uhr  
**Der dunkle Fleck**  
Ausscheiden! Gutscheine 1-4 Pers.  
Fauteuil nur 1,10 M., Sessel nur 1,60 M.

**8 U. SCALA**  
Nollendorf 7350  
**Das große  
Eröffnungs-  
Programm!**  
Sonnabends u. Sonntags 2 Vorstell.  
2 u. 8 Uhr - 2 u. zu ermäßigten  
Preisen das ganze Programm.

**Winter  
Garten**  
Räucher  
gestaltet  
**2 Vorstellungen 2**  
nachm. 3 Uhr (ermäßigte  
Preise), abends 8 Uhr



**Heute**

<b>UFA-PALAST</b> Wochentags 7 u. 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Metropolis</b> Ein Film von Fritz Lang
<b>GLORIAPALAST</b> Wochentags 7 u. 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Laura la Plante in Spuk im Schloß</b>
<b>KURFÜRSTENDAMM</b> Wochentags 7 u. 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Die Vorbestraften</b>
<b>MOZARTSAAL</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Betrogene Betrüger</b>
<b>UFA-PAVILLON</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Der erste Weltkrieg Ein historischer Film</b>
<b>FRIEDRICHSTR.</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Der letzte Walzer</b>
<b>TURMSTRASSE</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Der Schachspieler</b>
<b>KÖNIGSTADT</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Der Schachspieler</b>
<b>ALEXANDERPL.</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Der Schachspieler</b>
<b>WEINBERGSWEG</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Der Katzensteg</b>
<b>FRIEDRICHSHAIN</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Der Katzensteg</b>

UBERALL UFA-WOCHENSCHAU

**GROSSES SCHAUSPIELHAUS**



Grosse Burleske Ausstattungsooperette in 12 Bildern  
Neue Bearbeitung: BERNAUER u. OESTERREICHER  
Musik: ARTHUR SULLIVAN  
REGIE: ERIK CHARELL  
MAX PALLEMBERG  
RITA GEORG  
WILH. BENDOW / WALT. JANKUHN / SZÓKE SZAKALL  
LOTTE WERKMEISTER / PAUL WESTERMEIER  
JACKSON-BOYS JLSE VIGDOR SUNSHINE GIRLS  
GESAMTAUSSTATTUNG: PROF. ERNST STERN  
DIRIGENT: DR. ERNST RÖMER  
MUSIK. NEUBEARBEITUNG: JERZY FITELBERG  
Dekorationen und Kostüme hergestellt bei Hugo Baruch & Co.,  
Wien-Berlin und Werkstätten des Grossen Schauspielhauses.  
Vorverkauf ab Donnerstag, den 25. Aug. von 10 Uhr vormittags ununterbrochen



**1 1/2 Jahre im siamesischen Urwald!**  
Wegen Vorbereitung der Uraufführung von  
„CHANG“ bleibt der Ufa-Pavillon von  
Montag den 29. August bis Mittwoch, den  
31. August geschlossen!  
**URAUFFÜHRUNG**  
Donnerstag, 1. September  
**UFA-PAVILLON**  
AM NOLLENDORFPLATZ

Die neue  
**HALLER  
REVUE**  
THEATER IM ADMIRALSPALAST  
Direktion: Herm. Haller  
**„Wann und wo“**  
Große Revue in  
60 Bildern  
**PREMIERE**  
Dienstag, d. 30. August  
präzise 7 Uhr  
Vorverkauf ununterbrochen  
für die ganze Woche

**BERLIN  
2-11 SEPT.  
1927**  
**GROSSE DEUTSCHE  
FUNK-AUSSTELLUNG**  
Geöffnet täglich von 10 Uhr bis 20 Uhr,  
Sonnabend und Sonntag von 10 bis 22 Uhr  
Eintrittspreis 1,50 Mark  
Beim Kauf von Eintrittskarten an den Schaltern der  
Berliner Hoch- und Untergrundbahn, der Stadt- und Ring-  
bahn und der Bahnhöfen der ersten Vorzone, so-  
wie bei den Schaltern der Straßenbahnlinien 53, 72, 75  
und 93 wird freie Hin- und Rückfahrt gewährt.

**LAUENTZIEN  
PALAST**  
LUDWIG KLOPPER  
**ALASKAS  
WEISSE  
WUNDER-  
WELT**  
VORSTELLUNGEN  
4, 6, 8, 10  
UHR  
MICKEL

**Heute**  
**BOXKÄMPFE**  
HÜLSEBUS — HARTIG  
AUST — HARRY STEIN  
Marie Kämpfe m. Entscheidung  
Beginn 1/9 Uhr — Eintritt 1 Mk.  
VOLLER BETRIEB  
FEUERWERK

**LunaPark**  
**Arcona-Räder**  
setzen ihren Siegeszug fort  
Die Meisterschaft von Preußen  
1927 gewann Saldow auf  
Meisterschaft v. Deutschland  
1928 gewann Wittig auf  
T. 5. Berl. 6 Tage-Ren. gen.  
Max. Nimmern. Flotten auf  
T. 7. Berl. 6 Tage-Ren. gen.  
Wüst. Langenbe. auf  
Die Weltmeisterschaft  
gewann Wiley auf  
Katalog nach Auswärts grat. u. frko.  
**Ernst Machnow**  
Berlin C 54, Weinmeisterstraße 14  
Größtes Fahrrad-Spezial-Haus Deutschlands

**BEBA  
PALAST  
ATRIUM**  
INHABER: HERBERT POLKE  
**Täglich 7, 9, 11**  
Sonntag 5, 7, 9  
Vorverk. vorm. 11 Uhr ab  
**Feme**  
Nach dem  
Roman  
aus der  
Berliner  
Illustrirte Zeitung  
Regie:  
Richard Oswald  
Grete Mosheim  
Adele Sandrock  
Hans Stäube  
Bernh. Goetzke  
Rud. Forster  
MATADOR  
Dassel  
Matador-Film-Verleih GmbH

Theater des Westens  
Der  
große Operettenfolg!  
Heute Sonntag  
2 Vorstellungen  
Nchm. 3 1/2 u. ab. 8 1/2  
**Die Tugend-  
prinzessin**  
Bella Körny, Arthur Hoff,  
Marlene Laferla,  
Karlhe. Keller, Edith Karia,  
Bertr. S. Löwenst.  
Preise 1, 2, 3 M. usw.

Theat. a. Nollendorfplatz  
Nur noch bis 31. August  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Alt-Heidelberg**  
Operette von Max-Franz  
Hofel, Walter, Hans Sarti  
Preise:  
1, 2, 3 M. usw.

Planetarium am Zoo  
Verlag, Joachimshaler Straße  
Noll. 1578  
Der Sternhimmelauf  
der Reise von Berlin  
nach dem Äquator  
Vorführungen:  
6 1/2, 6, 7 1/2, 9 Uhr.  
Eintritt 1 M.  
Kinder ab 13 Jahren 0,50 M.

Lustspielhaus  
8 1/2 Uhr.  
**Café Elektrik**

Neues Theater am Zoo  
Dr.: Richard Lohr  
Eröffnung der Winterzeit  
Mittwoch, 31. Aug.  
7 Uhr  
**Drei lustige  
Komödien**  
von Thoma  
Vorverkauf hat begonnen.  
Tel.: Steinplatz 31

**Berliner Prater**  
Kastanienallee 7/9  
Heute letzter Tag!  
Der verjüngte Adalar  
Ab Montag tägl.:  
Auf allgemeinen  
Wunsch!  
Schwarzwalddädel  
Varieté  
Tanz / Kaffeekoch.

Th. im Admiralspalast  
Die neue  
**HALLER-  
REVUE**  
„Wann und wo“  
Premiere  
Dienstag, 30. Aug. 7 Uhr

Deutsches Theater  
Norden 10334-38  
4 U. Ende 10 1/2 U.  
Letzte 4 Aufführungen!  
**Der Hexer**

Die Komödie  
Bismarck 2414-7310  
8 1/2 Uhr, Ende 10  
**Der Snob**

Serpent-Blumen  
Th. Königgrätz, St.  
Hasenheide 2110  
8 Uhr  
Letzte Aufführung!  
Die Schule v. Uznach

Komödienhaus  
Norden 6304  
Schauspiel des Theater  
Königlichen Theaters  
„Häbsta“  
1. Septemb., 7 1/2 U.  
**Dybuk**

Berliner Theater  
Dönhoff 170  
1. Septemb., 7 1/2 U.  
Eröffnungserfolg:  
**Léonie**  
Lustspiel von Les Lacs

Trianon-Theater  
8 1/2 Uhr:  
**So ein  
Mädel**  
(Das Extemporale)  
Lustspiel von Stern u. Feber  
Bass Horn, Irma Klau,  
Kabus, Tsch. Banz, Anis.  
Vorzeiger  
zahlen für Parkett  
nur 60 Pf.

Walhalla-Theat  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
Der  
größte Erfolg Berlins!  
**Der fröhliche  
Weinberg**  
Lustspiel in 3 Akten  
v. Karl Zuckmayer  
Lobe, Ebelbacher  
Parkett statt 4 Mk.  
tägl. auch Sonntags  
nur 60 Pf.

Reichshallen-Theater  
Anfang 8 Uhr u. Sonntag nachm. 3 Uhr  
**Stettiner Sänger**  
Zum Schluß: Eine Hochzeit  
in der Mollerstraße  
Nachmittags: Halbe  
Preise, volles Programm.

**Dönhoff-Brettli:**  
Varieté, Konzert, Tanz

**ZOOLOGISCHER GARTEN**  
Täglich ab  
4 Uhr nachm.  
**GROSSES  
KONZERT**  
Dienstag-  
Donnerstag-  
Sonntags-  
Abend:  
Berl. Sinton.-Orch.  
Dir.: Clemens Schmalzsch.

**AQUARIUM** With. Kubert  
geöffn. 9-7 Uhr. Afrika-Ausstellung.  
Besucht d. Sonderschau d. Zoo  
**Tripolis in Berlin**  
Vorstellungen 11 Uhr vormittags,  
4, 6, 8 Uhr nachmittags.  
Direkter Eingang:  
Stadtbahn Zoologische Garten

**Berliner Ulk-Trio**  
Neukölln, Labstr. 74/76

Rückzug im Flaggenstreit.

Die Hotelbesitzer suchen nach Vermittlung.

Den Berliner Hotelbesitzern wird es bei ihrem Kampf gegen die Reichsflagge nicht mehr recht behaglich zumute. Offenbar aus Furcht vor dem Boykott der Berliner Bevölkerung und vor der Wirkung ihrer Schritte auf die breite Öffentlichkeit lassen sie Flugblätter verbreiten, die die bekannnten Beschlüsse der Hotelbesitzervereinigung enthalten und die in großen Schlagzeilen die Ueberschrift zeigen: „Achtung! Wir achten die Reichsflagge! Wir sind nicht verfassungsfeindlich!“

Demgegenüber ist festzustellen, daß die Reichsverfassung in ihrem Artikel 3 erklärt: „Die Reichsfarben sind schwarz-rot-gold.“ Daran gibt es nichts zu deuteln. Die Hotelbesitzer befinden sich also im Widerspruch zur Reichsverfassung, wenn sie sich weigern, die Reichsflagge zu ziehen. Dagegen helfen keine Flugblätter.

Die Hotelbesitzer hätten sich nicht erst durch die öffentliche Kritik belehren zu lassen brauchen, wenn sie nicht durch eine ungläublich leichtfertige und republikfeindliche Führung irreführt worden wären. Es ist kein Zufall, daß ihr Kampf lediglich in Organen der Rechten einige Zustimmung gefunden hat, bei der gesamten übrigen Bevölkerung dagegen auf das Schroffste abgelehnt wurde. Wozu die Hotelbesitzer mißbraucht werden sollten, das geht jetzt wieder aus einem Artikel der „Kreuz-Zeitung“ hervor, der öffentlich dazu auffordert, zum 80. Geburtstag Hindenburgs schwarz-weiß-rot zu flaggen. Sollten die Hotelbesitzer dieser Parole folgen, so werden sie sich noch schwerer in Mißkredit bei den republikanisch gesinnten Kreisen bringen.

Aber sie werden ihr nicht folgen, schon deswegen nicht, weil die Demonstration mit leeren Flaggenmasten weniger gefährlich aussieht als irgendwelche weithin sichtbare Stellungnahme. Sie werden nicht gegen den Staat Stellung nehmen, weil sie den Mut dazu nicht aufbringen.

Die Führung ist bereits unsicher geworden. Es ist außerordentlich bezeichnend, wenn die „Aschinger-Gesellschaft“ nun doch auf ihrem Zentralgebäude schwarz-rot-gold flaggen will, ohne allerdings ihren Hotels die gleiche Weisung zu geben. Auch der Widerspruch aus den Reihen der Hotelbesitzer scheint sich verstärkt zu haben. Es verlautet jetzt, daß die Hotels den 80. Geburtstag Hindenburgs mit Beflaggung feiern wollen. Da ihre Führung angeblich nicht weiß, welches die Reichsfarben sind, auf die Hindenburg seinen Eid geleistet hat, will man in der nächsten Woche an den Reichsaussenminister Stresemann appellieren und ihn vermitteln lassen. Die Antwort der Reichsregierung kann selbstverständlich nur lauten, daß die Flagge schwarz-rot-gold zu hissen ist. Das aber hätten die Hotelbesitzer auch vorher wissen können.

Unmehrin wird das ein Anlaß für die Hotelbesitzer sein, darüber nachzudenken, ob sie dem deutschen Volke, seinem Ansehen im Ausland und ihren eigenen Geschäften mit einer Demonstration gedient haben, die von leichtfertigen nationalistischen Soudzi und von politisch unerfahrenen Direktoren angeregt wurde. Weder die republikanische Bevölkerung, noch auch die Behörden haben den geringsten Anlaß, in dieser Auseinandersetzung vorläufig nachzugeben, solange die Hotelbesitzer nicht den Willen bekunden haben, sich der Verfassung zu fügen — aber nicht mit Flugblättern, sondern mit wehenden Reichsfahnen!

Gegner für Schwarzrotgold.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ teilt mit: Die Reichsregierung hat ihrerseits schon aus dem Grunde keine Stellung zu dem Flaggenstreit nehmen können, weil die Regierung der Minister nicht in Berlin ist. Reichswehrminister Dr. Seidler, der als dienstältester Minister den Reichsfänger vertritt, hat dies dem preussischen Ministerpräsidenten zur Kenntnis gegeben, wobei er für seine Person hinzugefügt hat, daß er selbstverständlich auch ein Hotel, das sich weigere, die amtliche deutsche Reichsflagge zu zeigen, nicht betreten würde.

Die Republikaner am Rhein.

Mitarbeit am Staat. — Republikanische Antwort an Poincaré und Jouvenel.

Radesheim, 27. August. (Eigenbericht.)

Der Vorabend der großen republikanischen Rheinlandkundgebung brachte eine Tagung des politischen Arbeiterseminars, das von den sozialdemokratischen Vertretern des gesamten Rhein-Rain-Gebietes und seiner Umgebung besetzt war. Die Konferenz wurde von dem Bezirkssekretär, Röhle, Frankfurt a. M., eröffnet und geleitet. Begrüßungsansprachen hielten der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Dr. Schwander, und Ministerialrat Proft im Auftrage des Ministeriums für besetzte Gebiete sowie der verschiedensten staatslichen und städtischen Behörden. Von Österreich war Nationalrat Genosse Leutner erschienen, der ebenfalls unter stürmischem Beifall die

Internationaler Jugendtag.

Zur Erinnerung an die Gründung der Jugendinternationale vor 20 Jahren.

L. R. Stuttgart, 27. August. (Eigenbericht.)

Die schöne Gartenstadt Stuttgart, umgeben von grünen Abhängen, empfängt heute Gäste aus den verschiedenen Ländern. Jugend und Partei der Hauptstadt Württembergs haben sich aufs beste gerüstet, um den internationalen Gedenktag an die Gründung der Jugendinternationale zu feiern. Mehr als tausend junger Menschen, die seit heute früh in kleinen und größeren Trupps einzutreffen begannen, werden auf dem Bahnhof von der Stuttgarter Jugend herzlich in Empfang genommen. Aus vielen deutschen Ländern sind Jugendtrupps erschienen. So hat Thüringen 100 Jugendliche entsandt, Sachsen 35, Franken 139, Hessen 95, die Pfalz 192, die Oberpfalz 23, das Saargebiet ist mit 80 Burschen und Mädels vertreten, der Niederrhein mit 25, der Oberrhein mit 38, Baden mit 161, und aus Württemberg sind es etwa 1400, die herbeigeilt sind, um zusammen mit ihren Stuttgarter Jugendgenossen festlich die Feier zu begehen und gegen den Krieg, für Jugendchutz und gegen den Faschismus zu demonstrieren.

Der internationale Charakter dieser Kundgebung wird durch die Anwesenheit österreichischer, holländischer, schwedischer und französischer Genossen, auch solcher aus der Tschechoslowakei, gekennzeichnet. Als Vertreter der sozialistischen Arbeiterinternationale und des deutschen Parteivorstandes ist Genosse Crispian anwesend.

Heute abend um 8 Uhr findet ein Fackelzug, am Sonntag um 11 Uhr eine Kundgebung in der Viederhalle statt, bei der Genosse Boog, Amsterdam und der internationale Jugendsekretär, Genosse Ollenhauer, Berlin, sprechen werden. Am Nachmittag folgt ein Demonstrationzug durch die Stadt, an den sich die internationale Kundgebung auf dem Marktplatz anschließt.

Gewissermaßen den Auftakt zu der Feier bildete gestern abend die Mitgliederversammlung der Stuttgarter sozialistischen Arbeiterjugend im großen Saal des Gewerkschaftshauses. Ihr wohnten auch verschiedene auswärtige Genossen bei, die bereits gestern abend eingetroffen waren, darunter Leipziger, Thüringer, Rürnberger Jugendgenossen und auch ein Berliner aus der Gruppe Pantom, der gewissermaßen als einziger Vertreter der Berliner Arbeiterjugend anwesend ist.

Konferenz beglückwünschte. Zwei Referate des Genossen Seoring und des Genossen Hermann Wendel, die 1. das Thema „Volk und Staat“ und 2. das „Rheinproblem“ behandelten, fanden die stürmischste Zustimmung der Versammlung.

In geistig außerordentlich hochstehenden Ausführungen begründete

Genosse Seoring

die Notwendigkeit der sozialistischen Arbeiterbewegung, sich der Mitarbeit am Staate nicht zu versagen und daß nur durch diese Mitarbeit am Staate und im Staate die Republik nach unseren Wünschen ausgebaut werden könnte.

Genosse Hermann Wendel

warf die Frage auf: der Rhein, Deutschlands Strom oder Europas Strom? und kam nach seinen historischen, politischen und wirtschaftlichen Ausführungen zu dem selbstverständlichen Schluß, daß der Rhein ein Bindeglied zwischen den Völkern sein müsse.

Während der Tagung war auch der

preussische Ministerpräsident Genosse Otto Braun

erschienen, der, mit lebhaftem Beifall begrüßt, eine Schlussansprache hielt, die darin gipfelte, daß sich die Arbeiterschaft nie mehr von der Mitarbeit am Staate zurückdrängen lassen dürfe, und daß nur durch diese Mitarbeit und durch die Gleichberechtigung der Arbeiterschaft im Staatsleben Deutschland als Republik und Nation erhalten werden könne. Die Ausführungen des Genossen Braun wurden stürmisch begrüßt.

Am späten Nachmittag fand in dem gegenüberliegenden Bingen auf dem freien Marktplatz eine Massenkundgebung statt, bei der

Genosse Scheidemann

auf die aktuelle Politik einging. U. a. sagte er, ohne die Politik Poincarés wären die Deutschnationalen niemals wieder in die Regierung der Republik gekommen. Nichts hat die Festigung der Republik so erschwert wie die französische Politik der Sanktionen und Befragungen. Wie schon vor dem Kriege, so arbeiten sich die Reaktionen in Deutschland und in Frankreich gegenseitig in die Hände. Wir können leider Herrn Poincaré nicht zwingen, eine verständigere Politik Deutschland gegenüber zu machen. Sorgen wir dafür, daß Poincaré sich nicht mehr lange auf die Deutschnationalen berufen kann. Beseitigung der Befragungen im Rheinland hieße auch Zusammenbruch der Deutschnationalen, denn sie leben von der französischen Bedrückungspolitik.

Das New Yorker Sacco-Vanzetti-Komitee kündigt für Montag eine Massensammlung um die Aschenurnen der beiden Hinrichteten auf dem Union-Square an, obwohl Polizeikommissar Warner diese Kundgebung als „unnötig“ verboten hat — auch als ihm versichert wurde, daß die Ordnung nicht gefährdet oder gestört werden würde.

Genosse Ollenhauer sprach über die Bedeutung des bevorstehenden Festes und gab in gedrängten Sätzen einen kurzen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte der sozialistischen Jugendinternationale. Die Gründung einer internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen erfolgte in Wirklichkeit erst am 26. August des Jahres 1907 in Stuttgart, wo sich Vertreter sozialistischer Jugendverbände aus Belgien, Deutschösterreich, Ungarn, Böhmen, Schweiz, Italien, Spanien, Großbritannien, Holland, Deutschland, Schweden, Dänemark, Australien und Frankreich zusammenfanden. Hier wurde ein Arbeitsprogramm aufgestellt, das noch heute wie damals Inhalt und Ziel der sozialistischen Jugendinternationale bilden: Bildungs- und Erziehungsarbeit, Kampf für Jugendchutz, Kampf gegen den Militarismus und die politische Reaktion. Das Sekretariat der Internationale wurde nach Wien verlegt, ihre Zeitung dem Genossen Robert Dannenberg anvertraut, der heute in den ersten Reihen der österreichischen Sozialdemokratie steht. Im Jahre 1914 gab es sozialistische Jugendverbände in 17 Ländern, die insgesamt 182 000 Mitglieder zählten. Der vielversprechende Aufschwung der sozialistischen Jugendbewegung fand aber am Weltkrieg seine Schranken. Die Internationale war in die Brüche gegangen. Erst 1923, in Hamburg, entstand zugleich mit der sozialistischen Arbeiter-Internationale die sozialistische Jugend-Internationale. Im Augenblick sind ihr 28 Länder mit 194 975 Mitgliedern angeschlossen.

Am Schluß seiner Ausführungen lehnte sich Ollenhauer kurz und überlegen mit der kommunistischen Jugend auseinander, die den Gründungstag der sozialistischen Jugend-Internationale im Jahre 1907 auch als Ausgangspunkt der kommunistischen Jugend-Internationale betrachten will. Ollenhauer meinte, ein Streit darüber, wer das Anrecht auf das festliche Begehen dieses Tages besitze sei ganz überflüssig. Im erfreulichsten Gegensatz zu dem Niedergang der kommunistischen Jugendorganisationen in den europäischen Ländern steht der stetige Aufschwung der sozialistischen Jugendorganisationen.

Mit dem begeisterten Gesang der Internationale schloß die Versammlung. Sie war eine würdige Vorbereitung der großen Kundgebung vom Sonntag.

Gegen die Verkirchlichung der Schule.

Der Berliner Lehrerverein hatte am Freitag die Berliner Lehrer zu einer Versammlung geladen, in der Dr. I. Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Kreisdeputat Georg Wolff über „Deutsche Bildungseinheit und Reichsschulgesehentwurf“ sprach. Eindringlich und klar zeigte der Redner die großen Gefahren auf, die dem deutschen Volke, der deutschen Schule und der deutschen Lehrerschaft aus dem kaudellischen Entwurf erwachsen. Stürmischer, sich wiederholender Beifall dankte dem Redner, der nachstehende Entschliebung vorlegte, die einstimmig angenommen wurde:

Der Berliner Lehrerverein erhebt gegen den neuen Reichsschulgesehentwurf scharfsten Einspruch und wird seine Befehwendung mit aller Kraft bekämpfen.

Dieser Entwurf nimmt dem Staate das Recht der Schulhoheit und gibt es an nichtstaatliche Mächte ab.

Dieser Entwurf ist keine wort- und sinnemäße Ausführung der Reichsverfassung, er zerstört die Einheit unseres Schulwesens.

Dieser Entwurf verhindert die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend und senkt die Bildungshöhe unserer Volksschule.

Dieser Entwurf gefährdet die pädagogischen und staatsbürgerlichen Rechte der Volksschullehrer und stellt diese im Religionsunterricht unter eine dreifache Ueberwachung.

Dieser Entwurf trägt den Unfrieden in Staat, Gemeinden und Familien und führt zu einem ewigen Kulturkampf. Dieser Reichsschulgesehentwurf darf nicht Gesetz werden.

In der Debatte begründete unter reichem Beifall der Versammelten, die den großen Saal des Lehrervereinshauses bis auf den letzten Platz füllten, Rektor Schröter einen von ihm eingebrachten Zusatzantrag, der dem Vorstand des Berliner Lehrervereins beauftragt, eine Erklärung aller Mitglieder herbeizuführen, daß sie bereit sind, von ihrem ihnen nach der Reichsverfassung zustehenden Recht Gebrauch zu machen und

den Religionsunterricht niederzulegen,

wenn ein Reichsschulgesetz zustandekommt, das die Schule verkirchlicht und nicht einwandfrei die Regelschule der Reichsverfassung sichert. Gegen wenige Stimmen wurde dieser Antrag angenommen. Einen tiefen Eindruck machte es auf die Versammlung, als ein alter Lehrer im weißen Haar sich diesem Antrage anschloß und erklärte:

„Vierzig Jahre habe ich treu meinem Gotte und Gewissen den Religionsunterricht erteilt. Wenn aber dieser Entwurf Gesetz wird, dann kann ich einfach den Religionsunterricht nicht mehr erteilen.“

Ein weiterer Antrag, eine Unterschriftensammlung gegen den Gesehentwurf unter Lehrern und Eltern zu veranstalten, wurde einstimmig angenommen.

Advertisement for Hermann Tietz, featuring the slogan 'Wir geben Kredit' (We give credit) and 'Kaufkredit A.G. ZÜRICH'. It includes contact information for Zweigniederlassung Berlin at Markgrafenstraße 28 and lists branch locations in various cities like Hamburg, Frankfurt, and Leipzig. The ad also mentions 'HERMANN TIETZ' as the main firm and provides details about their credit services and interest rates.



## Die Filme der Woche.

### „Alaskas weiße Wunderwelt.“ (Lauenhagen-Palast.)

Ja, es ist wirklich eine Wunderwelt, dieses nördliche Land, das uns zwei Amerikaner, Jack Robertson und Arthur Young, in diesem Film erschließen. Fünf Monate haben sie dieses Riesensand durchkreuzt, zu Fuß, im Kaltboot, auf dem Floß, im Schlitten. Und der Dritte, den man nicht sieht, Willie Wells Kellogg, hat in unübersehbare Weise die Naturwunder auf die Platte gebannt. Es wäre viel zu erzählen von den Schönheiten Alaskas, das mit seinen 125 000 Quadratmeilen fast ganz unbekannt ist. Hier gibt es wirklich noch unberührte Natur, die Tiere erfreuen sich größter Freiheit und treten in Rudeln auf, wie man sie sonst nur in dem ostafrikanischen Tierparadiese sieht. Schweigende Wälder mit Riesenhäusern, schäumende Gebirgsbäche, die sich zu großen Flüssen bilden, auf denen man 500 Kilometer lang dahinfließen kann, der höchste Berg Amerikas, der Mac Kinley, der größte Vulkan der Welt, der Katmai mit den vielen Tausenden von Rauchsäulen um ihn, all das sind nur einige Punkte aus dem unerschöpflichen Repertoire dieser Natur. Und nun erst die Tiere! Zwar hat sich im allgemeinen die Expedition bemüht, mit der Kamera zu spielen, aber als bester Bogenhändler der Welt, der zum ersten Appell auf ein gutes Stück Fleisch hatte, konnte es Jack Robertson nicht unterlassen, mit sicherem Pfeilschuh Groß- und Kleinwild zu erlegen. Er schießt die Lachse im Fluß, den Karibuhirsch mit seinem Riesengeweih auf der Steppe, und er erlegt schließlich auch den gemaltigen Kobold-Bären, der sich in seiner ganzen Größe vor den Jäger aufschleicht. Glücklicherweise wird das Tier aber nicht nur erlegt, sondern auch aufs Intimste beäugelt. Man sieht entzückende Aufnahmen einer flatternden Berggoose, das ihr Junges anleitet, man sieht eine Elchkuh, die ihr Kalb zur Tränke führt, große Kaimilchbären und vor allem das unermessliche Gewimmel der Lachse und Forellen, die die Bäche in wirklichem Sinne erfüllen. Man sieht nur den Hund fort, und er hält einem sogleich ein paar Lachse aus dem Fluß. Wie die Lachse zum Leichen die Flüsse hinausstreden, alle Hindernisse nehmen und dann, wenn sie ihr Reichertum verdrückt haben, zu Tausenden absterben, das ist wohl eines der grandiossten Kapitel aus der Naturgeschichte, das man im Film sehen kann. Aber es gibt noch weitere Höhepunkte in diesem Wunderbuche der Natur. In einer Zeitrafferaufnahme wird das schreckliche Wunder der gespenstisch leuchtenden Winternachtsonne erschlossen. Gewaltig ist der Eindring der Schneeschmelze, wenn über Nacht der Yukon-Fluß in große Bäche zerbricht und diese sich donnernd und trachend übereinanderstieben. Aber immer gibt es noch ein Größeres: das ist die Geburt der Eisberge, die von den weissen Gletschern turmhoch ins Meer hinunterstürzen und gischelnd aus dem Wasser wieder aufstehen. — Zur Freude der Zuschauer stellt sich immer wieder im Film ein prächtiger kleiner Hund ein, der wie ein Späzengel ausschaut und mit Recht den Namen Pummel führt. Er begleitet die Erforscher Alaskas auf ihrer ganzen weiten Tour.

In der Oper-Weekendschau war mit besonderer Liebe der Reichsbannerweibe in Leipzig gedacht. „Sport im Bild“ brachte herrliche Bilder, die einmal wieder zeigten, wieviel Schönheit echte Sportkultur ergibt.

### „Feme.“

(Reba-Palast Uricum.)

Unmittelbar aus dem politischen und sozialen Leben der Gegenwart scheint der Film dem Titel nach gegrienen. Aber in Wirklichkeit nimmt er einen Vorfall der Nachkriegszeit — es ist deutlich die Ermordung Rathenaus gekennzeichnet — zum Vorwand, um das Schicksal, das äußere und innere, eines verführten jungen Menschen zu zeichnen, der nach der Tat flieht, ein unsicheres Leben eines Verfolgten und Ruhelosen führt und schließlich, nachdem er die Tat gestanden und von der Mutter des Ermordeten Verzeihung erlangt hat, ins ungewisse davongeht, um weiter zu sühnen. Richard Oswald hat das nach dem bekannten Roman von Vicki Baum verfasste Manuskript in einen gewissen Gegensatz zu seinen sonstigen Regiegewohnheiten, ruhig und sachlich ins Filmische überseht. Es fehlen die Kränkheiten und die Mitteltrümpfe, die er sonst liebt. Der eigentliche Hintergrund der politischen Verschwörer-Gesellschaft, die Deutschland immer noch bedroht, wird nur leicht hin skizziert. Man sieht, wie die jungen Herren, nicht zu sagen grüne Jungen, insgeheim unter mystischen Zeremonien tagen und von einem ehemaligen Offizier zu jener merkwürdigen Art von Vaterlandsliebe erzogen werden, die in dem Mord der Gegner eine verdienstliche Tat erblickt. Ganz knapp angedeutet ist, wie der Sohn eines Geheimrats den Phreneur erst nimmt und die von allen gewollte Tat auf sich nimmt. Nur zu bald muß er dann einleben, welche feigen und elenden Burschen die Drahtzieher sind. Der Minister, den er ermordet, wird von Kogler besonders sympathisch dargestellt. Der Hauptinhalt des Films ist, wie schon angedeutet, die äußere und innere Not des Verfolgten, der immer wieder Arbeitsstätte und Wohnort wechseln muß (im Gegensatz zu den wirklichen Feme-Mördern, die im sicheren Ausland offenbar ihr gutes Auskommen gefunden haben). Dramatisch spielt sich sein Schicksal schließlich zu, als er in einem Irrenhaus ein Asyl gefunden hat und dort als Irrer an Stelle eines anderen, der für ihn erschossen wurde, lebt.

Der Arzt, der ein wirklicher Seelenheiler ist, zeigt dem Attentäter den Weg zur Umkehr. Er gesteht seine Tat und wird in einer groß wirkenden Szene der greisen Mutter des Ministers (von Adele Sandrod hervorragend verkörpert) gegenübergestellt. Aber sein Geständnis gibt ihm noch nicht die Ruhe, er gibt die Liebe eines ergebenden Mädchens und den Umerschlag auf, um in der Welt draußen weiter die Sühne zu suchen. Hans Stüwe war dazu berufen, uns den jungen Mörder, der ja selbst ein Opfer einer giftigen Gehirnerkrankung ist, menschlich näherzubringen. Es gelang ihm in hohem Maße, den moralischen Urheber des Mordes, den Herrn von Astanius, gab Rudolf Forster mit eingehender Detailzeichnung als aufgeblasenen Hohlkopf, als unbedenkten Hakenkreuzler, der dann feige vor den Folgen zurückweicht und schließlich auf abenteuerliche Weise noch Karriere macht. Einfache, gradlinige Gesichter gestalteten Grete Rosheim und Grete Reinwald. Auch in den Nebenfiguren waren hervorragend darstellerische Kräfte verwendet.

Der Film, der die wirklichen Hintergründe und Zusammenhänge der Feme-Morde aufdeckt, ist noch zu schaffen.

### „Die Vorbestraften.“

(U. L. Kurfürstendamm.)

Der Film als sozialer Propagandist — das ist zwar nichts absolut Neues, aber in diesem Fall ist es besonders begrüßenswert. Sind nicht die Vorbestraften, die irgendeine uns Reg des Gesetzes geraten, ihre Strafe verbüßt haben und nun einen Weitergang ohne gleichen antreten müssen, weil sie überall wieder ausgestoßen, verdächtigt und einem nur zu gewissen Schicksal ausgeliefert werden, nicht die Ärmsten der Armen? Freilich, der Film kann die Gewissen schärfen und Mitleid erwecken. Aber ist es nicht im höchsten Maße bezeichnend, wenn der Präsident des Strafvollzugsamts Berlin, Dr. Finkelnburg, das Protektorat über den Film übernehmen und ihn einleiten konnte, wenn der Staat und seine Einrichtungen appellieren an die Gesellschaft, wo sie selber den Vorbestraften nicht helfen können?

Erich Kraft hat eine spannende Handlung eronnen, um die Schicksale mehrerer Vorbestraften, die sich kreuzen und durchschlingen, eindrucksvoll vor Augen zu führen. Selbstverständlich hat er dabei, was sich in Wirklichkeit auf viele verteilt, auf einige wenige konzentriert, und besonders die Hauptperson, der Arbeiter Hartmann, muß das ganze Leid der vorbestraften Kreatur in gehäufter Maße auskosten. Er ist kein Gewohnheitsverbrecher, um seine Frau zu retten, hat er die Tat begangen, die ihn zum erstenmal ins Gefängnis führt. Er hat sich mühsamst gehalten, wird mit den besten Zeugnissen entlassen und findet nirgends Arbeit. Auf der ersten Stellen bringen ihn die Arbeiter, seine Kollegen, selber wieder aus dem Brot. Hier hat der Manuskriptverfasser allzu froh gemacht. Sicher gibt es auch unter den Arbeitern vorurteilvolle Menschen, aber eine solche Sammlung von böartigen und niedrigen, wie sie der Film hier als eine Betriebsmannschaft vorführt, wirkt entschieden provozierend. Gewiß wird auch die bürgerliche Welt in ihrer Erbärmlichkeit gezeigt, ein edler Kommerzienrat, der selber vorbestraft ist, wird zu Tode gehetzt von einem Revolverblattjournalisten. Sein eigener Kreis und seine Frau lassen ihn schließlich im Stich. Hartmanns Schicksal wird dann zur bitteren Reize weitergeführt, er muß wieder ins Gefängnis landen, weil niemand seine ehrliche Arbeit will. Und dies wiederholt sich, bis er, zum äußersten gebracht um seiner jämlich geliebten Tochter willen, die durch die qualvolle Not der Verführung in die Arme getrieben wird, zum Mörder wird und nun für immer im Zuchthaus endet.

Wirklichkeitswahre Bilder werden aus den Strafanstalten von Wobbit und Wöhlfeser vorgeführt. Rudolf Meinert versteht es als Regisseur, überall das Milieu zu treffen und die Lichter aufzusetzen. Er wird dabei aufs wirkungsvollste von seinen Darstellern unterstützt. Eugen Klöpfer gibt uns als Arbeiter Hartmann einen ganzen Menschen, dessen Schicksal uns aufs innigste rührt. Margarete Schlegel greift uns in ihrer Not einer der Strafe Preisgegebenen wirklich ans Herz. Ausgezeichnet sind die Nebenfiguren gestaltet. Vor allem bringt Bicha als ewig Verführer in die düsteren Bilder einigen Humor. Steinrück ist ein Gefängnisdirektor, dessen Menschlichkeit sich einprägt; Korff ein Kommerzienrat, der den rechten Willen hat. Die Proletarierfrau Frieda Richards wirkt wahrhaft symbolisch; sie muß mit ihren Kindern das Schwerste tragen, weil Staat und Gesellschaft mit dem Problem der Vorbestraften nicht fertig werden.

### „Spuk im Schloß.“

(Gloria-Palast.)

Paul Leni kommt vom Filmarchitekten zum Filmregisseur. Seine starke Eigenart fiel so vorteilhaft auf, daß Amerika uns diese Begabung wegengagierete. Drüben ist Paul Leni er selbst geblieben in seiner ganzen Art, die ein Ausrumpfen ist gegen alle bewohnte Manier. Als Regisseur verleiht er nicht einen Augenblick seine Herkunft, er hat eine Liebe zur Kunst, er besetzt sie nicht nur, er läßt sie direkt selbst spielen. Dafür ist natürlich das Manuskript einer Spulgeschichte eine hochwillkommene Gelegenheit. 20 Jahre nach dem Tode des Erblässers soll das Testament geöffnet werden. Während der Zwischenzeit haust in dem Schloß nur eine

alle Dienerin. Die Leute raunen einander zu, es spuke in dem unheimlichen Hause. Die festgelegten Testamentseröffnung, die um Mitternacht erfolgen soll, kommen die Verwandten. Die Jüngste, die im Gegensatz zu allen anderen den Verbliebenen nicht ärgerte — weil sie es noch nicht konnte — ist Erbin. Doch soll sie in der gleichen Nacht auf ihren Geisteszustand untersucht werden, damit die Verwandten keine Gelegenheit haben, sie für verrückt zu erklären. Von einem Schurken, der als nächstfolgender Erbe in Betracht käme, wird nun durch einen unheilvollen Spuk der Versuch gemacht, die Junge in den Irrensan zu treiben. Ein Held wider Willen entlarvt das Gespenst und verlobt sich mit der Millionärin.

Paul Leni hat diese Geschichte dämonisch, wahrhaft spukhaft und ulkig erzählt. Das Grauen des Zuschauers löst sich oft in Heiterkeit auf, denn die Menschen im Film sind gar zu drollig in ihrem anstehenden Jurat. Die Schauspieler Louisa la Plante, Christen Hale, Tully Marshall, George Siegmann, Martha Matz und Gertrude Astor, hatte er gut in der Hand. Vor allen Dingen sind die Spulgeschichten vollumfänglich geliebt. Ein besonderes Lob verdient der Photograph Gilbert Warrington, der, wie es die jeweilige Stimmung erfordert, in klaren Bildern, in Lichtreflexen oder in Schatten berichtet. Der ganze Film stellt, gerade wegen seiner künstlerischen Besonderheit, keine erstrebenswerten Allgemeinziele auf, denn diese Regie-Ausführung mit ihrer hingebenden Liebe an fälschlich sogenannte tote Dinge, eignet sich nur zum Einzelwert. Als solches aber ist es eine interessante und für die, für welche der Film Berufssache ist, eine lehrreiche Arbeit.

### „Der Bettler vom Kölner Dom.“

(Emella-Palast.)

Daß die junge reiche Amerikanerin in die Schlingen einer gut organisierten Verbrecherbande gerät, bedeutet persönliches Pech. Man reißt doch zu diesem Zweck nicht nach Europa. Sie soll bei einem Autounfall harmlos ums Leben kommen, ein weibliches Mitglied der Bande hat sich auf den Namen der Amerikanerin hoch verschlimmern lassen. Aber im letzten Augenblick erscheint der große weltmeisterliche Detektiv, der sofort die Intrigen durchschaut, das Dollarchind rettet und es am Schluß doch nicht heiratet. Aus dem Esch kann Schlimmes gemacht werden, und auch der Titel versteht allerlei Kopporagehastes. Doch der Verfasser Dr. Emanuel Klieri biegt die Geschichte ins humoristische ab, versucht sich daran, eine Parodie auf den sentimentalen Detektivfilm zu schreiben. Dies gelingt ihm nicht so virtuos wie den Amerikanern in dem „Rätsel der Hledermans“, manchmal wird die Angelegenheit etwas langweilig, doch trotzdem bringt er es gemeinsam mit der sorgfältigen Regie Rosi Randoz so zu stark belustigenden Wirkungen. Der Fall wird leicht und elegant behandelt. Ein netter unterhaltender Film, gute routinierte Arbeit und eine kunstvoll geknobelte Handlung, die aber jeden Augenblick zu überleben ist. Dazu gute Darsteller. Eliza Lamara steht als Amerikanerin sehr hübsch aus und benimmt sich auch begabt. Hanni Weiche beherrscht souverän das Filmrepertoire der lebenden Verbrecherin, Ca. l de Vogt zeigt Talent für Charakterrollen, und Henry Stuart ist der Detektiv mit der unerschütterlichen Miene und der geleckten Eleganz, der Weltmann, der die gefährlichen Dinge mit sportmäßigem Interesse betrachtet. Lamberts-Paulsen und Karl Geppert sind ausgezeichnete Typen aus dem Bereich der Gasse.

### „Betrogene Betrüger.“

(Mozart-Saal.)

Der Titel verspricht, daß sowohl Schadenfreude wie Gerechtigkeitgefühl auf ihre Kosten kommen. Und der Titel betriegt in seinem Versprechen nicht. Zwei Diebesbanden, in der Maske vornehmer Leute, plündern einander aus. Aber beide werden sie irreguliert von einer Detektivin, die die Banden zur Strecke bringt, sie durch Anstellung in ihrem Detektivbureau zu anständigen Menschen macht und sich selbst noch etwas fürs Herz einfängt, nämlich einen, wie man so sagt, smarten jungen Mann. Betty Compton spielte die Hauptrolle. Sie ist im Film ein recht liebreiches Menschenkind. E. Laemmle führte die Regie ganz unterhaltlich, aber, das ist eine harte Tatsache, viel zu kindlich für Europa.

Das Beiprogramm brachte großartige Tieraufnahmen durch Uebermittlung der Zeitskuppe.

12 Mark der gute Kammermann  
**12 Anzugstoff**  
Kochu-Seeland  
Gertraudenstr. 20/21 gegenüber Petriskirche

**Musikaufträge** überläßt man nur dem Fachmann des Deutschen Musikerverbandes, Berlin, Rosenmandantenstr. 63/64, Telefon 8277-78. Geschäftszeit 9-5, Sonntage 10-2 Uhr. Auf Wunsch: Vertreterbesuch.

# Für die Einsegnung!

Schwarze R'Chevreau-Backfisch-Spangenschuhe  
Größe 36-39  
7,90



Lack-Spangenschuhe  
Größe 36-39  
8,90



Schwarze Rindbox-Knaben-Halbschuhe  
Größe 36-39  
9,90



Lack-Knaben-Halbschuhe  
weiß gedoppelt, Größe 36-39  
10,90



Schwarze Masibox-Knaben-Stiefel  
weiß gedoppelt  
Größe 36-39  
10,90



... auch Strümpfe  
nur von **Leiser**

**Eltern!** Unsere unerschöpflichen Riesenlager in nur Qualitätsschuhen und unsere bekannt billigen Preise erleichtern den Kauf.

# Leiser

# Großer Aussteuer- & AUSSTATTUNGS-Verkauf

verbunden mit einer Ausstellung „Preis Ausschreiben“

## „Der Tisch der frohen Stunden“

### Preis Ausschreiben

in Höhe von **9999 Mark** für unsere insgesamt **sämtl. Häuser**  
Die Tische sind gedeckt von Mitgliedern der „Genossenschaft deutscher Bühnengehörigen“ und vom Personal unserer Firma. Preis Ausschreiben für jedermann frei.

### Preisfragen:

1. Wieviel gedeckte Tische sind im Hause aufgestellt?
2. Welcher von diesen Tischen ist der schönste?
3. Für welche Gelegenheit ist der Tisch bestimmt?

Diese drei Fragen müssen beantwortet werden.

### Preise für je:

- Leipziger Straße, Alexanderplatz, Frankfurter Allee, Belle-Alliance-Straße, Brunnenstr., Kottbuser Damm, Wilmersdorfer Str., Andreasstr., Chausseestr.
1. Preis: Eine Wasche-Aussteuer oder 500 Mark in bar
  2. Preis: Eine Küche ..... oder 300 Mark in bar
  3. Preis: Eine elektrische Krone oder 150 Mark in bar
  4. Preis: Ein Teppich ..... oder 100 Mark in bar
  5. Preis: Ein Tafelservice ..... oder 50 Mark in bar
  6. Preis: Eine Uhr ..... oder 11 Mark in bar
- Ausführliche Bedingungen sind an jeder Kasse erhältlich.

Dieser Sonderverkauf, verbunden mit der

### Vorführung und Erklärung

praktischer Wirtschaftsgegenstände, bietet eine selten günstige Gelegenheit, unsere bekannt guten Qualitäten zu besonders billigen Preisen zu erwerben.

### Weisse Damen-Wäsche

- Trägerhemd aus gutem Hemdenstoff, reich garn. 1,95 mit Valenciennes Spitze 2,45
- Nachthemd in verschiedenen Ausführungen 4,50, 3,75 2,95
- Hemd hose guter Waschestoff, mit Stickerei reich ausgestattet. 2,25 mit Valenciennes Spitze 3,75
- Prinzessrock gute Qualität, in schöner Ausführung. 3,25 mit Valenciennes Spitze 4,50
- Garnitur 2-teilig, Hemd u. Beinkleid, in sehr schönem Stickereistil. 3,90 mit Valenciennes Spitze 7,50

Neueste Modelle in Wiener, Pariser und Brüsseler Crêpe de Chine, Opal- und Batistwäsche

### Damen-Strümpfe

- Pa. Baumwolle oder Seidenfaser 95 Pf.
- Pa. Kunstseide 1,45
- Bemberg-Silberstempel (künstliche Wäsche) in allen modernen Strassenfarben 2,95
- Fil de perse unverwundlich im Tragen 3,50

### Leinwandwaren

- Küchenhandtücher Dreifach, Halbleinen, ca. 40/100 Stück 45 Pf. 85 Pf.
- Staubhandtücher Dreifach, Halbleinen, ca. 45/100 Stück 65 Pf. 72 Pf.
- Wischtücher weiss, rot od. blau kariert, gut, Halbleinen, ca. 50/50, gestickt und gebündelt 32 Pf. 48 Pf.
- Wischtücher pa. Halbleinen, mit Inschrift, ca. 60/30, gest. u. gebündelt 95 Pf. 75 Pf.
- Rolltücher bekanntes Streifenmuster, haltbare Qual. 95 Pf. 1,95 pa. Halbleinen, ca. 80/100, Stück 2,65
- Tischtücher weisse Jacquardmuster, haltbare Qualität ca. 2,45 2,85 3,45 ca. 4,95 serviert hierzu 58 Pf.
- Kaffeedecke weisse Fond, mit hübschen Blumen- und Fantasie-mustern, bedruckt, ca. 130/190 Stück 4,90
- Mittendecke prima Crêpe, weiss und farbiger Fond, mit sparten Blumen-mustern, ca. 80/80, Indanthrenfarbig 1,25

### Gardinen

- Künstler-Garnitur Etamin, mit Einsatz und Valant 7,50 9,75
- Etamin-Halbstores mit Handflät 4,75 7,50
- Tüllbettdecken 2-teilig 7,90 12,75

**Metall-Bettstellen** Zu jeder Matratze, schwarz od. weiss lackiert, Gr. 80x185 cm 13,75 Gr. 90x190 cm 19,50



Pyjama fesch. Form, eleg. Spitzengarn. in modern. Farben 10,75

6tg. Garnit. „Lisa“, feine Wäsche, mit Stick. u. Klöppel, schön ausgest. Hemd 2,45 Unterhülle 1,65 Beinkleid 2,75 Hemd hose 2,95 Nachthemd 4,75 Prinzessrock 3,25 Jedes Wäschestück ist einzeln erhältlich

Hemd hose Crêpe de Chine, sehr elegant 9,75

**6 teilige Garnitur „Margot“**  
guter Waschestoff, mit feiner Stickerei reich garniert  
Hemd ..... 1,95 Unterhülle ..... 1,45  
Beinkleid ..... 2,45 Hemd hose ..... 2,75  
Nachthemd ..... 3,90 Prinzessrock ..... 2,50  
Jedes Wäschestück ist einzeln erhältlich

### Wäschestoffe

- Hemdentuch ca. 80 cm breit ..... Meter 45 Pf.
- Renforcé ca. 80 cm breit ..... Meter 65 Pf.
- Louisiana fusch, ca. 80 cm brt., für Leib- u. Bettwäsche, Meter 65 Pf. bez., Mtr. 98 Pf.
- Makotuch ca. 80 cm breit, für feine Leibwäsche, Meter 68 Pf.
- Dimiti ca. 80 cm breit, für Kopfkissen ..... Meter 95 Pf.
- Lakenstoffe volle Lakenstoffe, gute, starkfädige Hausmacherqualität, Mtr. 1,45

**Seheran-Teppich** extra schwer, Gr. ca. 200x300 250x350 300x400 cm 78,00 117,00 156,00  
Mischleinen-Smyrna mit Fransen

**Pa. Sournay-Teppich** Gr. ca. 200x300 250x350 300x400 cm 135,00 198,00 270,00  
mit Fransen, solider strapazierter Teppich

### Herren-Artikel

- Oberhemd weiss, mit Batisteinsteck 5,25
- Oberhemd Tricoret, mit 1 Kragen 8,90
- Nachthemd mit Kragen oder Gelschloß 4,50
- Stich-umlage-Kragen alle mod. Formen, Mann, 4-fach 75 Pf.
- Selbstbinder moderne Muster, 2,90, 1,75 95 Pf.
- Filzhüte in mod. Formen und Farben 4,90

### Farbige Damen-Wäsche

- Hemd hose mit Valenciennes Spitze reich garniert 2,95 3,75
- Nachthemd in verschiedenen Ausführungen 3,75 mit Spitzen-garnierung 4,50
- Complet (Hemd hose rock), moderne Ausführung, aus gestreifter Kunstseide, mit Spitze 8,75
- Hemd hose Crêpe de Chine, fesch. Form 7,90
- Prinzessrock Crêpe de Chine, mit eleganter Spitzen-garnierung, 15,75 13,75

Weisse Wiener Handarbeitwäsche aus feinem Batist  
**Batisthemd** 4,90 5,90  
reiche Hoblausstickererei

**Nachthemd** 9,50 10,75  
Batist

### Damen-Trikotagen

- Unterzieh-Schlüpfer Baumwolle, fein gewirkt, helle Farben, 1,48 1,25
- Schlüpfer echt Mako od. Kunstseide, grosses Farbensortiment 1,95
- Schlüpfer gestreifte Kunstseide, in modernen Farben 2,95
- Hemdchen Kunstseide, mit Bandträgern, farbig 2,75

### Bettwäsche

- Kopfkissenbezüge Linon, Grösse ca. 50/50 1,45 1,85 2,25
- Deckbettbezüge Linon, Grösse ca. 130/200 5,25 7,25 8,25
- Dimiti-Garnituren 1 Deckbett, 2 Kissen 11,50 14,50 17,50
- Damast-Garnituren 1 Deckbett, 2 Kissen 12,50 18,50 22,50
- Betttücher pa. Waschestoff 2,75 3,95 5,25
- Kopfkissen-Bezüge 1,65 Klöppel-einsatz u. Stückerlei u. Stüch. 2,10
- Kopfkissen-Bezüge mit breitem Hoblausschnitt 1,75 Ueberlaken 7,75
- Kopfkissen-Bezüge mit Stückerlei u. Stüch. 3,25 Ueberlaken 10,50
- Kopfkissen-Bezüge, handgearb. Hoblausschnitt und gestickt 3,75 Ueberlaken 10,75

### Decken

- Gobelin-Diwandecke Verlorene Muster 10,75 15,75
- Wollmohr-Diwandecke schwere Qualität 39,00 68,00
- Steppdecken Satin, mit buntem Einsatz 15,75 25,00

**Ruhebetten** solide Verarb., Rollen 32,50 42,50 52,50 m. grossen Bettkassen 67,50

# HERMANN TIETZ

Leipziger Straße • Alexanderplatz • Frankfurter Allee • Belle-Alliance-Straße • Brunnenstr. • Kottbuser Damm • Wilmersdorfer Str. • Andreasstr. • Chausseestr.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

- 2. Kreis Tiergarten, Dienstag 19 1/2 Uhr...
4. Kreis Prenzlauer Berg, Agitation und Arbeiterwohlfahrt...
6. Kreis Friedrichshagen, Dienstag, 29. August, 19 Uhr...

Morgen, Montag, 29. August:

- 48. 19 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a, Sitzung...
49. 19 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a, Sitzung...

Mittwoch, 31. August:

- 108. 19 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a, Sitzung...
109. 19 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a, Sitzung...

Frauenveranstaltungen:

- 4. Kreis Kreuzberg, Dienstag, 29. August, 19 Uhr...
8. Kreis Prenzlauer Berg, Dienstag, 29. August, 19 Uhr...
12. Kreis Prenzlauer Berg, Dienstag, 29. August, 19 Uhr...

Frauenveranstaltungen am Montag, 29. August:

- 2. 19 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a...
14. 19 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a...
22. 19 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a...

Frauenveranstaltungen am Dienstag, 30. August:

- 40. 19 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a...
121. 19 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a...

Frauenveranstaltungen am Mittwoch, 31. August:

- 102. 19 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a...
103. 19 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a...

Jungsozialisten:

- Spielgemeinschaft: Freitag, 29. August, 19 Uhr...
Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde...

Stichtag der Groß-Berliner Partei-Organisation

- 23. 19 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a...
24. 19 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a...

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin:

- Gruppe Bergstraße: Montag, 29. August, 19 Uhr...
Kreis Steglitz: Dienstag, 30. August, 19 Uhr...

Heute, Sonntag, 28. August:

- Baumhäuser Treffpunkt zum Gewerkschaftsfest...
15 1/2 Uhr Rathaus Tiergarten...
16 1/2 Uhr bei Kruiser, Bogelberger Str. 20a...

Propaganda - Kundgebung der Freien Gewerkschaften

am Sonntag, dem 28. August, 14 1/2 Uhr, in Treptow (Spielwiese).

Die Kundgebung beginnt mit Gesang von Chören des Arbeiterlängerbundes. Dann folgt: Ansprache des Kollegen Eggert...

Sammelplätze:

- Deutscher Bauergewerksbund: Balkenplatz, Reuterplatz...
Hochbahn Stationer Straße, von Lausitzer Platz bis Dranienstraße...
Bekleidungsindustrie: Dönhofsplatz, Abmarsch 12 Uhr...
Verband der Döhrter: Schieflesches Tor...

am Gewerkschaftsfest bei seiner Gewerkschaft...
Gewerkschaftsfest in Treptow...
Treffpunkt: Spielwiese in Treptow...

Morgen, Montag, 29. August, 19 1/2 Uhr:

Der Singkreis tritt pünktlich 19 1/2 Uhr im Lindenheim...
Friedensfeier: 19 1/2 Uhr im Lindenheim...

Vorträge, Vereine und Versammlungen:

- Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“: Freitag, 29. August...
Geschäftsstelle: Berlin S 14, Sebaltskuhr, 37/38, Hof 2...
Montag, 29. August: Friedrichshagen, Schulgarten, 19 1/2 Uhr...

Blademisches Verein Groß-Berlin, 2. September: Moabit, Arminiuspark...
Berliner Sportlerbund, Regattaplatz, Spinnmühlener Str. 65...

Sport:

Drei Stunden Mannschaftsrennen. Auf der Ritt-Arena werden heute zwölf ausgezeichnete Paare an den Ablauf zu dem 3-Stunden-Rennen geben...

Rennen zu Ruhleben am Sonnabend, dem 27. August:

- 1. Rennen. 1. Brimel (A. Wills), 2. Reimorgen (Bahr), 3. Galsere (Gedert)...
2. Rennen. 1. Oskar S. (Gedert), 2. Gerhard (Rauh jun.)...
3. Rennen. 1. Rüdiger (Gedert), 2. Döring (Rauh jun.)...

Briefkasten der Redaktion:

68819 221. 1. Mergenthaler Seltmetallefabrik, Berlin R, Chausseestraße 17/18, 2. Jc.
Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle für Berlin und Umgegend...

29 Jahre als Blumenfrau auf dem Potsdamer Platz:

Frau Clara Griesche aus Weihensee; sie erzählt mir:
„Ich war fuffzehn Jahre alt, als je mir zuerst mit meine Blumen da drüben an de Ecke stellten, wo jetzt der Verkehrsturm jenenüber is...“



bei Bertheim. Und et is ja janz schön hier, nur leba det Wetter hab ik mir mandamal schwer jearjert. Detwejen sind ik et ja zu neit von Kathreinern, det je mir so'n jrohen, blaujelben Schirm jeshenkt ham...
Nee, den heb ik nich wieda ab. Detwejen, ham je jehagt, weil ik nu schon mein janzes Leben lang Kathreiners Malz-kaffee trinke. Dal Riechen je mal an Stöpel, in die Flasche nehm ik'n imma mit. Wissen je, er schmeckt so mundabar und denn — ik darf ja jar keen andern trinken, von wejen mein schlimmst Herje, jür det er ja so jut is. Meine Jörn heb ik'n ooch imma. Da toof'n eigentlich imma bei Schmidten. Ich sage zu meine Rinda: Rinda, sach ik, det ihr mir bloß den in Paketen nehm mit'n Kopp von Kneipp'n, und keen anderer kommt mir nich int Haus. Se soll'n mal jehen, wie die jeheden! Der Kelleste soll ja mal Funturndirektor werd'n!

Advertisement for 'Bettstellen' (beds) and 'Schloßer' (mattresses) with prices and contact information for 'Schloßer' at the City Station.

# Jetzt bei uns kaufen -- heißt sparen!

Der Preis für Baumwolle und Leinen ist seit Anfang dieses Jahres um ca. **50%** gestiegen. Warten Sie nicht bis sich die Stoffpreise dieser Steigerung angepaßt haben!

Unsere großen Lagerbestände aus frühzeitigen, günstigen Abschlüssen bieten **allerbilligste Einkaufsmöglichkeiten!**



**BahnsQualitäts-Teppiche**  
auswählige Auswahl  
wirklich billige Preise!

## Gardinen

- Künstlergardinen 10.80 8.60
- Künstl.-Gardinen 12.50 8.00
- Halbvorhang tau 8.90 5.50
- Halbvorhang Etamin 9.00 5.75
- Bettdecken 13.45 9.75
- Bettdecken 11.50
- Künstl.-Gardinen 11.20 7.20
- Moderner Sittertüll 5.20 4.40

## Damen-Wäsche

- Damen-Taghemden sehr elegant, aus vorzüglichem Stoff, prima Stickerei, 6 Stk. 6.90, 4.50 3.75
- Beinkleid Schlupfform 3.95
- Nachthemden 6.90 5.95
- Hemdhoften 6.90 5.90
- Untertaille Jumperform 3.20
- Madras-Künstl.-Gardinen 9.50

## Handtücher

- Küchenhandtücher 1.20 95
- Stubenhandtücher 1.55 1.35
- Stubenhandtücher 1.70 1.40
- Gerstenkorhandtücher 2.25 1.85
- Tischtücher 5.75 4.45
- Tischtücher 10.75 8.90

## Fertige Bettwäsche

- Bettbezüge 4.45
- Kopfkissen 1.45
- Linon-Bettbezüge 7.25 6.25
- Kopfkissen 2.05 1.75
- Bettbezüge 9.80 8.90
- Kopfkissen 2.95 2.60
- Bettlaken 5.20 4.60 4.15

## Wäschestoffe

- Madapolam 75, 65 48
- Wäschestoff 1.15, 1.75
- Linon 1.90
- Bettendamast u. gestr. Bettfatin 1.65, 1.35
- Rifflendelle 1.45 1.30
- Bettbezüge 2.50, 2.10
- Bettlakenstoffe 2.20 1.95 1.85

Das Beste ist das Billigste  
Unsere Hauswaren elegant und von unbegrenzter Haltbarkeit seit Jahrzehnten bewährt

# Rauhhaus Fr. Hahn

Landsberger Str. 60-63 am Alexanderplatz.

**Metallbetten 10.50**  
**Schlafchaiselongues 24.-**  
Plüschsofas 30 M., Ratenzahlung  
**Göhr Berlin, Pappelallee 12**  
Pankow, Schmidtstr. 1  
frei jeder Bahnstation.

**Bettfedern**  
amerikanisch billig und recht.  
100 cm lang 1.20, 1.50, 2.00  
150 cm lang 1.75, 2.25, 2.75  
200 cm lang 2.25, 2.75, 3.25  
300 cm lang 3.25, 3.75, 4.25  
400 cm lang 4.25, 4.75, 5.25  
500 cm lang 5.25, 5.75, 6.25  
600 cm lang 6.25, 6.75, 7.25  
700 cm lang 7.25, 7.75, 8.25  
800 cm lang 8.25, 8.75, 9.25  
900 cm lang 9.25, 9.75, 10.25  
1000 cm lang 10.25, 10.75, 11.25

**Verkäufe**  
Kaufmannswaren gegen 3-Markt-  
Wochenraten, 100 Stk. Brunnenstraße 185,  
unten Hofstraßenpark und Innent-  
rentstraße, Wochen 118.

**Elektrische Licht, elektrische Beleuchtung.**  
E. J. Beleuchtungs-Apparate. Deutsche  
Elektrische Licht-Industrie, Wilhelm-  
straße 123, Seitenstraße 1000.

**Schneemaschinen ohne Antriebs-  
pumpe, 3-Markt-Wochenraten, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Reifenwagen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Möbel**  
Kaufmannswaren gegen 3-Markt-  
Wochenraten, 100 Stk. Brunnenstraße 185,  
unten Hofstraßenpark und Innent-  
rentstraße, Wochen 118.

**Elektrische Licht, elektrische Beleuchtung.**  
E. J. Beleuchtungs-Apparate. Deutsche  
Elektrische Licht-Industrie, Wilhelm-  
straße 123, Seitenstraße 1000.

**Schneemaschinen ohne Antriebs-  
pumpe, 3-Markt-Wochenraten, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Reifenwagen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

## Verschiedenes

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

**Wasserpumpen, Schuttlern, Gepäcks-  
wagen für Touristen, Gepäckswagen  
unabhängig von jeder Art, 100 Stk.  
Brunnenstraße 185, unten Hofstraßen-  
park und Innentrentstraße, Wochen 118.**

## „HOFFNUNG“

Bekleidungs-Industrie G. m. b. H.

Berlin N 54, Brunnenstr. 188-90

Zur bevorstehenden

### JUGENDWEIHE

empfehlen wir unser reichhaltiges u. preiswertes Lager in blauen Jugendweihe-Anzügen Da Selbstanfertigung, garantiert tadelloser Sitz, bei Verwendung von bestem Material.

**Elegante Maßanfertigung**

Reiche Auswahl in

### Herren-Anzügen

Übergangs-Ültern und Paletots

Loden-, Gummi- und Oelmäntel

Windjacken für Herren und Damen

### Herrenartikel

Oberhemden :: Trikotagen :: Hüte

Krawatten usw. usw.

Sämtliche Artikel für das Reichsbanner: Fahnen, Fackeln, Lederzeug usw.



## Der „verantwortliche Kommunist“

Von Vera Inber.

Wenn du acht Jahre alt bist und blaue Augen hast, und eine Hand voll Kompott und die andere voll Ritt, und wenn du einen Bruder hast, der fünf Jahre zählt, verschmüpft ist und jeden Augenblick sein Taschentuch verliert, und wenn deine Mutter den ganzen Tag außer Haus ist — da wird dir wohl das Leben schwer.

Mura ist acht Jahre alt. Sie hat blaue Augen, die eine Hand voll Kompott, die andere voll Fensterkitt; sie hat einen Bruder, der hat Schnupfen, die Mutter ist aus dem Haus: das Leben ist schwer.

Die Mutter ist den ganzen Tag außer Haus. Sie ist im Dienst. Vater gibt es schon lange keinen. In jenem Jahr, da die Defen nicht geheizt wurden und es an Brot fehlte, fuhr er irgendwohin weit um Brot, erkrankte an Typhus und starb. Und jetzt lebt Mama allein und Mura hilft ihr. Es ist ein Unglück für Mama, daß sie so klein ist und niemand vor ihr Angst hat. Es ist nicht schwer, ihr weh zu tun, das ist klar.

Tosfit zählt fünf Jahre. Er hat beständig Schnupfen und stottert ein wenig.

„M—u—u—ra, wo ist mein Rosentuch?“

Um vier Uhr kommt Mama vom Dienst, klopf, ihre Hände zittern, während sie auf der Spirituslampe etwas kocht.

Mama ist stets in großer Eile. Es wird rasch gegessen; dann geht Mama wieder fort, auf der Schreibmaschine zu rattern, diesmal aber nicht dienstlich, sondern für private „Stückarbeit“.

„Mura,“ fragt Tosfit, „was ist das „Stückarbeit“?“

„Das ist so,“ erklärt Mura, „bei Tag ist Mama im Dienst, abends arbeitet sie für einen Schriftsteller, der ihr jedesmal ein Stückchen von seiner Erzählung diktiert. Darum heißt es „Stückarbeit“.“

Einmal war Mama wieder fortgegangen und Mura räumte das Zimmer auf; da bemerkte sie, daß von den zwei Koteletten, die für den ganzen Tag bestimmt waren, auch nicht eine Spur zurückgeblieben war.

„Tosfit,“ sagte Mura, „hast du sie aufgeessen? Wie konntest du nur? Auf einmal? Beide?“

„Murotscha, nicht auf einmal; als „Stückarbeit“.“

Die Zeit wird lang ohne Mama. Tosfit hat Schnupfen und Muras Hüftgelenkchen sind zerrissen. An ein Spazierengehen ist nicht zu denken.

„Gehen wir auf den Gang hinaus, Mura,“ sagt Tosfit, „gehen wir ganz leise. Wir werden niemanden belästigen.“

Es ist ein langer Gang. Zu beiden Seiten sind Zimmer. In jedem Zimmer wohnen Leute verschiedenster Art. Wie verschieden sie aber auch sein mögen, so können sie alle zusammen Kinder nicht leiden, die belästigen.

Mura und Tosfit spazieren also leise im Gang umher und sprechen flüsternd miteinander. Wie sie nun zum Zimmer Nummer eins kommen, werden sie ganz still. Dort, im Zimmer Nummer eins, wohnt „der verantwortliche Kommunist“, der wichtigste Mann im Haus. Wenn er jemanden um etwas fragt, muß ihm immer die ganze Wahrheit geantwortet werden. Darum heißt er „verantwortlich“.

Der „verantwortliche Kommunist“ arbeitet die ganze Nacht. Die ganze Nacht brennt das Licht bei ihm. Frühmorgens kommt ein Auto mit Gelatinfenstern und einem Leinwanddach, um ihn abzuholen. Der „verantwortliche Kommunist“ zieht eine Lederjacke an, schließt über den Gang, die Pfeife im Bart, und fährt davon. Manchmal aber ist er den ganzen Tag daheim. Dann ist es still im Haus. Nicht einmal die Köchin der Familie Giltin wirft die Kaffeetassen aller anderen Parteien vom Herd, und sie läßt ihr Stutzen sein.

Heute ist der „verantwortliche Kommunist“ nicht zu Hause. Er ist morgens fortgegangen, und Mura und Tosfit gehen bis zur Türe hin und schauen der Reihe nach durch das Schlüsselloch.

„Stichst du etwas, Mura,“ fragt Tosfit. „Sag, was siehst du.“

„Die Nase ist mir im Weg,“ antwortet Mura; „aber ich sehe ein Stückchen Waschtisch.“

„Ich auch, ich auch, den Waschtisch,“ stößt Tosfit und drängt von rückwärts auf Mura ein. Mura stößt an die Türe an, die Tür geht auf. Mura fliegt in das Zimmer Nummer eins, direkt auf den Waschtisch zu, hinter ihr Tosfit. Und im Zimmer Nummer eins sitzt der „verantwortliche Kommunist“ beim Tisch, raucht und schreibt. Entweder ist er doch nicht fortgegangen oder schon zurückgekehrt.

Durch Muras Hereinrücken fiel zuerst das Glas vom Waschtisch auf den Boden und zerbrach. Da aber hinter Mura noch Tosfit herbeistieg, so fiel auch der Krug um und zerbrach gleichfalls. Das Wasser strömte nur so zu den Pantoffeln unter dem Bett.

Der „verantwortliche Kommunist“ erhob sich von seinem Sessel. Mura stellte sich schüßend vor Tosfit und schöpfte tief Atem.

„Was soll das heißen?“ fragte der „verantwortliche Kommunist“. Auf seiner Stirne entstand eine tiefe Falte. „Was sind das für Kinder? Was sind das für Streiche?“

„Wir sind Mamas Kinder,“ sagte Tosfit hinter Muras Rücken. „Und die Streiche sind nicht von uns. Das sind die Streiche von der Tür. Die Tür selbst hat's gemacht. Sag's ihm doch, Mura.“

Der „verantwortliche Kommunist“ tat einen Schritt nach vorn und bemerkte Tosfit, der sich vor Aufregung die Nase in Muras Schürze putzte.

„Wer ist denn wieder das?“ fragte er.

„Das ist Tosfit,“ sagte Mura, „mein Bruder Tosfit.“

Der „verantwortliche Kommunist“ nahm die Pfeife aus dem Mund.

„Und wer sind Sie?“, fragte er.

„Ich bin Mura, seine Schwester. Unsere Mama macht tagsüber Arbeit im Dienst, abends „Stückarbeit“. Und warum haben Sie, bitte, kein einziges Haar auf dem Kopf?“

„Ist so gekommen,“ antwortete der „verantwortliche Kommunist“ und strich sich über den Scheitel. „Sie sind mir ausgefallen.“

„Mura,“ stießte Tosfit rückwärts, „wenn sie ausgefallen wären, wären sie doch irgendwo hier im Zimmer. Weit wären sie ja nicht weggefallen. Sie sind nicht ausgefallen, sondern hineingefallen, darum sind sie auch nicht zu sehen. Sag ihm das, Mura.“

„Seht euch her,“ sagte der „verantwortliche Kommunist“ und zeigte auf den Tisch.

Zuerst sprach Mura:

## Zum Gewerkschaftstag.



Ihr zwingt es, wenn Ihr einig seid!

„Unsere Mutter lernt mit uns an Sonntagen, wenn sie frei ist. Ich habe einen Kusslag geschrieben. Wollen Sie ihn hören?“

„Gern, ich bitte darum,“ antwortete der „verantwortliche Kommunist“.

„Nun also. Er heißt „der Viehhof“.“

Mura zieht einen schmutzigen Zettel aus der Tasche und liest: „Die Kuh ist ein sehr großes Tier mit vier Füßen an allen Ecken. Sie gibt zweimal im Tag Milch, während dies der Trutbahn nicht kann, auch wenn er es wollte. Aus der Kuh macht man Kotelette und die Kartoffeln wachsen eitra. Weiter habe ich noch nicht geschrieben.“

„Ja,“ sagte der „verantwortliche Kommunist“, und betrachtete seine Nase. „Schön, schön. Wollt ihr nicht vielleicht etwas essen?“

Tosfit hat zwei Kotelette als „Stückarbeit“ aufgeessen,“ sagte Mura; „ich habe aber nichts gegessen, weil nichts da war.“

Der „verantwortliche Kommunist“ nimmt eine Tusch, Mandarinen, Semmeln aus dem Schrank. Da läutet gerade das Telefon unter Tosfits Fuß auf dem Tisch. Der „verantwortliche Kommunist“ nimmt die Hörmuschel.

„Bin selbst beim Apparat. Hinkommen? Kann im Augenblick nicht. Habe eine wichtige Konferenz. Zwei Genossen sitzen bei mir. Ich kann auf keinen Fall.“

Und die Genossen essen und erzählen: „Als ich klein war,“ sagt Tosfit mit vollem Mund, „haben wir geperrt.“

„Was,“ fragt der „verantwortliche Kommunist“.

„Er meint wir haben Verten ausgerufen,“ erklärt Mura. Der „verantwortliche Kommunist“ hebt sie vom Tisch herunter, legt Mura auf das eine Knie, Tosfit auf das andere und macht aus der heutigen „Pravda“ ein prächtiges Schiff für sie.

Die Zeit vergeht. Das Haus füllt sich mit Leuten. Alles kehrt vom Dienst zurück. Hinter den Fenstern wird es blau. Der „verantwortliche Kommunist“ zündet Licht an und beginnt ein neues Schiff. Da erst erinnert sich Mura Mamas.

Sie springt vom Anie herunter, reißt die Türe auf, um zu Mama zu eilen. Mama steht aber bereits hinter dieser Tür und horcht erschreckt.

„Mura, was tust du hier? Wo ist Tosfit?“ flüstert Mama entsetzt. „Wie seid ihr denn da hereingetroffen?“

„Mamotscha,“ ruft Tosfit vom rechten Anie des „verantwortlichen Kommunisten“ her, „komm“ nur.“

Abends liegen Tosfit und Mura in ihren Betten und plaudern: „Das ist ein guter Mensch,“ sagt Mura. „Das ist ganz sicher.“

„Wie meinst du, Mamotscha,“ fragt Tosfit verschlafen. „Ist er gut?“

„Ja,“ antwortet Mama, „sehr gut.“ Und versinkt in Gedanken.

Boron denkt sie? (Deutsch von S. Borzoff.)

## Gicht und Rheumatismus.

Von Dr. Friedrich Franke.

Es gibt kaum zwei Krankheiten, die, wie Gicht und Rheumatismus, in der Vorstellung des Volkes miteinander verwechselt werden.

Was zunächst die Gicht betrifft, so unterscheidet die moderne Medizin zwei Grundformen, die akute oder Eingeweidegicht und die typische oder (akute) Gelenkgicht. Diese schlägt sich entweder direkt auf innere Organe, vorwiegend auf Herz, Lunge, Leber, Nieren und Aieren oder, und das ist zumeist der Fall, sie entsteht aus der Gelenkgicht als chronisches Leiden. Auch die Gelenkgicht kann chronisch verlaufen und dann in ihren Spätformen zu jenen fürchterlichen Gelenkdeformationen führen, die den Kranken völlig hilflos machen. Häufiger jedoch bleibt sie lokalisiert, und zwar als Podagra (Fußgicht), Krampf, Schultergicht usw. Das allgemeine Wesensmerkmal der Gicht sind die Harnsäureablagerungen, medizinisch „Tophi“ genannt. Ursprünglich feinstörnige Niederschläge, können die Tophi steinhart werden und Pfauengröße erreichen; sie bilden Inhalt der Gichtnoten, die an den verschiedensten Körperstellen vorkommen.

Sogar die Innenhaut des Herzens, die Blutgefäße und die Nerven können gichtig erkranken; die Nierengicht tritt in Erscheinung als Kopfgicht, gichtische Migräne und Neuralgie und Hüftnervenentzündung (Aschias). Erst die Fortschritte in der Röntgenforschung haben die Erklärung der Ablagerungsphänomene ermöglicht: So wurde neuerdings nachgewiesen, daß die Tophi nur im Gelenkknorpel und im Knochenmark (Mortophi) entstehen und ferner, daß nur der Gelenkknorpel oder chemisch gleichartige Flüssigkeiten in Frage sind, die Harnsäure auszuscheiden. Damit erklärt sich das Vorkommen der gichtischen Ablagerungen in den Gelenken. Neuere Obduktionsbefunde ergaben ausschließliche Erkenntnis zur Pathologie der akuten Schmerzattacken der Gichtler: Die deponierten harnsauren Salze kristallisieren in Form spitzer Nadeln oder Büschel aus, welche dann die empfindlichen Gewebe der nächsten Umgebung zerstören. Diese Vorgänge erklären nicht nur die fürchterlichen Schmerzen der Anfälle, sondern auch das häufig zu beobachtende Knarren und Knaden in den gichtischen Gelenken (infolge Zerbrechens der Harnsäurekristalle) und schließlich die Entzündungen der Gichtknoten als Nachwirkung der mechanischen Reizungen.

Seitdem die Gicht als Stoffwechselfeiden erkannt ist, lassen sich eine ganze Reihe von Erscheinungen deuten, die früher zu irrtümlichen Auffassungen Anlaß gaben: So hielt man lange Zeit die Gicht für eine spezifische Krankheit der Reichen, verursacht durch zu üppige Fleischkost; gichtische Symptome bei Armen, die vorwiegend von Brot und Kartoffeln lebten, sah man als rheumatische-Erfältungsfolgen an. Heute weiß man, daß es eine Fleischgicht der Reichen und eine Brotgicht der Armen gibt; jede Einseitigkeit in der Ernährung führt eben zu Stoffwechselförungen. Besonders bemerkenswert ist in dieser Hinsicht die Art der sogenannten „Gärungsgicht“, deren Erforschung der modernen Ernährungsphysiologie zu verdanken ist. Außer Brot können nämlich auch andere Kohlehydrate, vor allem Kartoffeln, das Entstehen der Gicht begünstigen: Zunächst verursacht die einseitige Kohlehydratzufuhr Funktionsstörungen im Magen-Darmkanal, die zu Vergärungen der Nahrung führen und damit einen Säureüberschuß im Organismus herbeibringen, der, wie noch näher darzulegen ist, die gichtische Entartung mündigt. Die typischen Symptome der Gärungsgicht sind: Heftige Schmerzen in den Hüften, im Kreuz, den unteren Rippen und der Bauchhöhle. Uebrigens bleibt bei vielen Stoffwechselförungen die Gicht nicht die einzige Folgeerscheinung; häufig gesellen sich später noch Fettsucht oder Zuckerkrankheit hinzu. Die oft zu vernehmende Ansicht, Gicht schütze vor tuberkulösen Erkrankungen, ist vollkommen irrig, im Gegenteil findet man besonders in nordeuropäischen Ländern sehr häufig gichtische Schwindkräftige.

Eine weitere aufschlußreiche Erkenntnis moderner Forschung ist der Nachweis, daß nicht nur Funktionsstörungen infolge von Ernährungsfehlern die Bedingungen für die Entstehung der Gicht schaffen; Die Störung der inneren Sekretion, z. B. nach operativer Kropfentfernung oder dem Auslösen der weiblichen Menstruation, kann zu gichtischen Knochenablagerungen an den Fingergelenken führen.

Warum ist nun die eigentliche Ursache für die Gicht zu suchen? Die Harnsäureausscheidung ist nur ein Symptom, und zwar das Ergebnis des übermäßigen inneren Eiweißstoffwechsels. Dieser wird in erster Linie gesteigert durch die bereits erwähnte Ueberfütterung des Blutes infolge falscher Ernährung oder anderer Funktionsstörungen. Nicht die einfache Harnsäurevermehrung, sondern der innere (endogene) Eiweißstoffwechsel ist die besondere Ursache der Gicht, die aber nur entstehen kann, wenn zugleich die allgemeine Ursache vorhanden ist, nämlich die Disposition zur Gicht, die sogenannte harnsaure Diathese. Darunter versteht man eine erhöhte Aufnahmefähigkeit der Gewebe für Stoffwechselfschaden (Harnsäureablagerungen), eine Gewebsentartung, die entweder durch erbliche Anlage angeboren ist oder auch infolge andauernder falscher Lebensweise erworben werden kann.

Wie die Gicht, kommt auch der Gelenkrheumatismus in akuter und chronischer Form vor; bei geringer körperlicher Widerstandsfähigkeit oder vernachlässigter Behandlung liegt stets die Gefahr des Uebergangs akuter rheumatischer Anfälle zur chronischen Entartung vor. Auch beim Rheumatismus besteht das Wesensmerkmal in krankhaften Schlackenablagerungen, die jedoch, im Gegensatz zur Gicht, körperfremden Ursprungs sind, nämlich Bakterien (Streptokokken und Staphylokokken) und deren Stoffwechselprodukte. Von den eigentlichen Infektionskrankheiten unterscheidet sich der Rheumatismus dadurch, daß sich die Fremdstoffe nicht in den Infektionsherden selbst auswirken, sondern von dort — besonders von den Mandeln,

dem Kehlkopf und Darmtrakt — in die aufnahmefähigen Organe, Gelenke, Muskeln und Nerven, verschleppt werden. (Gelenk-, Muskel- und Nervenrheumatismus.) Wie die Gicht, erfordert also auch der Rheumatismus neben der speziellen Ursache (Infektion infolge Gefäßentzündung, Verletzung usw.) eine allgemeine, und zwar ebenfalls eine individuelle Disposition, die in der geschwächten Abwehrfähigkeit einzelner Organe besteht. Dieses Moment erklärt die oft anzutreffende Begleiterscheinung von Gicht und Rheumatismus; das Verhängnisvolle des letzteren liegt in der starken Vermehrungsfähigkeit der Bakterien und deren Stoffwechselprodukte, woraus die gefährlichsten Komplikationen wie Herzleiden und die früher nicht zu deutenden Erscheinungen des plötzlichen Uebergreifens rheumatischer Affektionen auf räumlich weit voneinander getrennte Organe herzuweisen sind.

Da die moderne Medizin bei der Behandlung von Leiden, die aus der gehemmten natürlichen Abwehrbereitschaft der Zellen und Säfte entstehen, besonders erfolgreich geworden ist durch Anwendung der sogenannten „Reiztherapie“, d. h. durch Anregung der Zellfunktionen entweder mittels allgemeiner physiologischer Reizung (unspezifische Reizkörper wie Einweiss, Fette u. a.) oder durch besonders gerichtete Angriffswirkungen der Reizstoffe (spezifische Reiztherapie mit Sera oder Vakzinen), hat man neuerdings diese modernen Verfahren auch zur Bekämpfung der Gicht und des Rheumatismus heranzuziehen versucht. Wie die „Wiener medizinische Wochenschrift“ letzthin berichtete, ist es nunmehr dem Direktor der staatlichen österreichischen Impfanstalt, Prof. Dr. Paul, gelungen, ein Präparat, „Cultioaccin“ genannt, herzustellen, das bei einfacher und schmerzloser Hautimpfung imstande ist, selbst schwere und rheumatisch-komplizierte Gichtkrankungen zu heilen. Die dem wissenschaftlichen Bericht beigelegten statistischen Angaben sind derart auffallend (besonders günstig für Neuralgien und Ischias), daß die offizielle Medizin an dieser Erfindung nicht wird vorbeigehen dürfen, ohne genauere praktische Nachprüfungen veranstalten zu haben.

## Wilhelm Holzamer.

Zur 20. Wiederkehr seines Sterbetages.

Von Richard Wenz, Köln.

Als man rheinische Literatur noch mit grünweißen Grenzpfählen umstekte, da lag Wilhelm Holzamers nährnde Scholle außerhalb der Bemerkung. Rheinischen, Bergstraße und Oberrhein waren Fremdband für die „Merkeute“ und die „Kinder der Eifel“. Heute, wo es Klassenweisheit geworden ist, daß die rheinische Welt am Ringer Loch nicht aufhört, hat man den Frühvollendeten vergessen.

Rinne, Leben, rinne!  
Reine Seele schreit.  
Was ich auch beginne,  
ist dem Tod geweiht.

Es sollte bittere Wahrheit werden, was der Dichter selber sich über Leben und Werk schrieb. Als 1907 dem Dreißiger der Tod die Hand auf die Schulter legte, trauerte man in zahlreichen Zeitungsartikeln und begrüßte bald darauf hell begeistert sein mehrbändiges Nachlaßwerk. Dann aber wählten nicht nur seine Totenränze, sondern auch sein Dichterlorbeer.

Wieslicht war daran die Lindendarkheit seiner Heimat schuld, in deren spießbürgerlicher Enge Wilhelm Holzamer und seine Menschen ebensowenig Raum finden konnten wie der Baum in seinem Wurzelboden: sie ragten aus Schollenständigkeit in die Höhe und die Weite unmaßstabiger Menschentüme. So war er Heimatdichter: die Wurzeln tiefgründig in der Erde seines Hessenslandes, das er wie die Mutter liebte, die Krone im W.

Nicht von ungefähr hieß sein erstes Gedichtbuch „Zum Licht“, nicht von ungefähr die Anfänge seiner Erzählkunst „Auf staubigen Straßen“, „Im Dorf und draußen“. Er fühlte beides, Keimung und Streben; er wanderte die Straßen der Heimat und suchte doch, doch er einmal ihren Staub von den Füßen schütteln müßte; er sog das Dorfleben gierig in sich hinein und konnte an ihm doch nicht die Sechslucht nach dem „Draußen“ stillen.

So kam es, daß Entlosgung ihn befiel. Sein Roman „Peter Rocker“ ist eine Geschichte sich beschheidender Sülle; „Der arme Lukas“ erzählt „in der Dämmerung“ von betrogener Liebe. Hier wie dort Arbeitsgeratene des Lebens, die sich ans Herz der Heimat betten. Auch mit dem Dichter selber war es so. Ueber ein Jahrzehnt Lehrer an einer heftigen Realschule, „durstig, verlangend, unzufrieden“, „in Grün verfiel sein Häuschen, traumschön, sein Leben auf den Wegen des Friedens“. Aber sein Dichten „mußte in der näheren Umgebung verfestigt werden“.

Bis es ihn hinaus rief. Außerlich betrachtet, war es der kunstfönnige Großherzog, der ihm seine Kabinetsbibliothek und die Leitung der Darmstädter Spiele übertrug. Die „Kunstschriften an den deutschen Reich“ über „Die Siegesallee“ und ein paar lyrische Szenen, „Spiele“, geben Zeugnis aus dieser Zeit. Innerlich jedoch war es der Drang, die Inbrunst zur ganzen Welt. Wieder kündete es die Titel seiner Romane. „Die Sturmfrau“, ein Seelenkampf zwischen Liebe und Pflicht, dem das Meer seine Melodie unterlegt. „Der heilige Sebastian“, ein Priesterroman, in dem derselbe Grundgedanke durch Erfüllung hindurch zur großen Sühnetat geführt wird, so als ob es der ständigen Reibung ein wenig Gefühls bedurft hätte. Und die Lebensparallele? Der Sturm einer übermächtigen Leidenschaft hatte das Schifflein des Dichters ins Meer hinausgeworfen; Ruhm und Sicherheit hinter sich lassend, war er nach Paris gegangen, geloben, blutigen Herzens dem Gebot der Notwendigkeit gehorchend, wozu dann sein leid- und liebevolles Versbuch „Carnesse Colonna“ erschütterndes Bekenntnis ablegt. Er war sich klar darüber, daß er alle Brücken hinter sich abgebrochen hatte, und wenn er schon als Prophet in der Heimat nicht allzu hoch geachtet gewesen war, sehr galt er als Abtrünniger. In den Romanen „Inge“ und „Gilda Solstratten“ klingt verhaltene Klage darüber. Den beiden Männern hängt es als Unfegen und Schwäche an, was sie hinter sich gelassen haben; aber des Dichters Da zu den beiden starken, troigen Frauen läßt nicht im Zweifel, daß er seinen harten Weg bewußt und reuelos ging. Die zwei Romane sind brausende Lebensaltorbe, denen nicht umsonst das Wort des Angelus Silesius als Leitpruch gegeben ist: Mensch, werde wesentlich!

Man hat bei ihnen auch einen Bruch in der weltanschaulichen Entwicklungslinie des Dichters zu sehen gemeint, ein Irrtum, von dem schon ein Blick auf die Frauengestalten seiner ersten Romane überzeugen könnte. Wertbewußte Stärke waren auch die; hart und streng gingen auch die ihren Schritt mit dem Manne oder gegen ihn. Man bedenke, es war die Zeit der weiblichen Emanzipation und ihrer schlimmen Auswüchse. Holzamer lehnte der Mißgeburt des Mannweibes und des Blaustrumpfes die hochgemute Frau entgegen, in welchem Abstand sowohl von diesen als auch von der „schönen Seele“, die ein später Spat aus der Romantik war. Er hatte den Seherblick für das neue Geschlecht der Gegenwart, und es war sinnvoll, daß er es in solcher Naturfönnigkeit gerade im Weibe gestaltete.

Uebrigens hätten die Romane der Holzamerschen Hinterlassenschaft, „Der Engleiste“ und „Vor Jahr und Tag“, beide Bormärkte gegen ihn entkräften müssen, sowohl den, daß er seiner Heimat untreu geworden sei, als auch den, daß ein Bruch durch seine Frauengestaltung ginge. Sie geben die glückliche Verschmelzung jener Stoffgebiete: Heimaterde und Weltweite; ihre Frauen, die Mutter des Engleistes und die wackere Dorth, die umsonst so herrlich gelübt hatte, stehen wieder fest im Wurzelgrund des Rheingauer Gottesländchens, von dem Holzamer sang:

Glut und Blut — o oder Rausch vom Wein,  
darin meine heil're Heimat blüht,  
ihres Himmels heller Sonnenschein,  
der auf ihren sanften Hügel glüht!

Tiefes Grün in un'ren Wiesen Grund,  
an den Hängen hohe Rebensreih'n,  
Mädchen mit schrotem Plauermand,  
Burschen, die bei Tanz und Geige frein.

Baier Rhein, in dessen Wellengold  
trunken un're stolze Jugend schaut,  
Sonntag, wo in un're Täler hold  
sanfte Stille von den Höhen laut.

Hob' ich alles nicht in Luft gelebt,  
heißes Herzens nicht schon früh gefüßt?  
Noch ein Glas, solange der Traum noch schwebt,  
lang' genossen und noch unertüßt!

Mutter, weißt du, wenn ich wild getollt!  
Du verstandest stets das heiße Blut,  
menn ich über Berge weit gewollt,  
der ererbten Unruh' schlimmes Gut.

Noch ein Glas, und noch ein Glas vom Wein,  
darin meine heil're Heimat blüht,  
Rebengold und Rhein und Sonnenschein  
und das Feuer, das im Blut uns glüht!

Alles scheint verweht zu sein von diesem Dichter; „Bendelschläge“ nannte man das letzte Novellenbuch aus keinem Nachlaß. Bendelschläge der Zeit, die ihn unerbittlich ins Vergessen sinken ließ. Und erst 1930 würde man dem Sechzigjährigen die üblichen Geburtstagsausfälle geschrieben haben. Ob er dann vielleicht mit seinen Romanen in rheinischen Blättern auferstehen wird?

Das Strohkleid — die neueste Mode. In Pariser Modekreisen beschäftigt man sich bereits lebhaft mit den Plänen für die Mode des nächsten Sommers. Die Inhaberin eines der ersten Modehäuser kündigt als Neuestes Kleider aus Stroh an. Genau gesprochen: man wird aus Stroh einen Faden herstellen, der an Stelle von Seidenfäden zusammen mit Raffeln verweben wird. Aus dem gleichen Gewebe in einer ganz dünnen, schleierartigen Form mit wechselnden Mustern sollen lange Handschuhe, bis zum Oberarm reichend, hergestellt werden. Schließlich wird prophezeit, daß ähnliche schleierartige Gewebe unter Verwendung von glänzendem Strohhalm in Form von Hosen als Ersatz zugleich des Rockes und der Strümpfe auf den Markt kommen werden.

Mutter Erde. Denkt man sich die Ozeane von der Planetenoberfläche weggenommen und die Kruste ausgeglichen (egalisiert), so würde der neue Erdball etwa 2500 Meter unter dem gegenwärtigen Spiegel der Ozeane liegen. Giebt man aber die Ozeane über diese Erdoberfläche hin, so steigt das Wasser bis auf ungefähr 300 Meter Höhe über den heutigen Meeresspiegel an! Wenn also durch irgendwelche Umlagerungen ein Ausgleich zwischen Meerestiefen und Gebirgshöhen stattfinden würde, z. B. durch gewaltige Erdbeben, so würde alles Festlandleben zugrunde gehen und die einzig Ueberlebenden einer solchen Katastrophe wären — die Fische. Die Entwicklung des organischen Lebens auf der Erde würde einen neuen Anfangspunkt haben und Endziel wäre ein Wesen, das in Luft und Wasser zu leben vermag. Das pflanzliche Leben aber bliebe auf dem gegenwärtigen Standpunkt stehen, da höhere Pflanzen im Salzwasser nicht fortkommen.

**Hoch-elegantes** Crépe de Chine-Kleid  
Leopold  
59. **Spezialhaus für große Welten!**

**Hoch-modernes** Wollkleid  
aus prima reinwollenem Channelstas, in Schnitt und Verarbeitung (bis zum Gürtel durchgehender, anulenförmig mit Crépe de Georgette unterlegter Ausschnitt, an beiden Seiten des Rockes breite z. T. überstapelte Fransen), besonders für starke u. stätkere Figuren geeignet. In allen mod. Farben, auch in den größten Welten nur 49.

**Einsegnungs-Kleider**  
Königliche Auswahl in vielerlei schönen Modarten und Formen, in bekannt guter Verarbeitung, aus feinen Wollstoffen nur 15.- in Velvet und Seide 20.-  
Jede Kaufmännin erhält ein Geschenk

**Elegante** Crépe de Chine-Blusen 15.-  
vortreffliche Qualität, in reicher Plüsch- u. Knopfgarnierung, in allen Pastellfarben

**Hoch-elegante** Strickkleider 38.-  
reine Wolle u. reine Wolle mit reiner Seide in allen erdenkl. Farben u. Dessins, auch l. d. gr. Welten nur

# Leopold Gadiel

Königstr. 22-26 1. Stock

Vom Herbst-Ulster bis zum Pelz-Mantel  
vom Woll-Kleid bis zur großen Gesellschafts-Tollette  
finden Sie bei mir alle Schöpfungen der  
**Neuen Herbst- und Winter-Mode.**  
Die riesenhafte Auswahl verbürgt Ihnen die Erfüllung aller Ihrer Wünsche  
Die **Gadiel-Qualitäten** und die **Gadiel-Preise**  
sind zu bekannt, um ein Wort darüber zu verlieren.

● Für Trauer  
Mäntel, Kleider, Kostüme  
Röcke, Blusen etc.  
in Wolle und Seide, in jeder Preislage

● Kostbare Modelle  
mächtigen schöner Strickkleider  
berauschender  
Gesellschafts-Tollette  
und ausserlesen eleganter Mäntel

♥ Braunkleider ♥  
vom einfachsten bis zum  
eleganteren Genre in  
reichhaltigster Auswahl

**Hoch-eleganter** Herbst- u. Winter-Ulster  
prochvolle, schwere Qualität, mit angenehml. Füller, sa. Verarbeitung (sog. geschichtete Bestick), Taschen, Gürtel- und Diemen-Garnierung, mit großem Perlener Silkstrang, auch in aller größten Welten nur 59.

**Vornehmer** Wintermantel  
sa. Velour de laine, halb auf Seide gefüllt, m. Falten-, Diemen- u. Knopfgarnierung. Derartigste Pelzschaltragen a. best. Mustern, dessen Verfertigung bis zum Deum d. Mantelreife, sowie d. groß. Pelzmannschelten geben d. Mantel d. Gepräge hob. Eleganz. In allen mod. Farb. auch l. d. gr. Welten nur 89.

**!Regenmäntel!**  
a. Pflirschaut (Gummi) | aus reinwollenem fesch gearbeitet | Allwetterstoff  
nur 19.- | nur 22.-

Blendend schöne Pullover 8.-  
prima reinwollene Qualität, in vielen Mustern und vielen Farben

Aermellose Strickwesten 12.-  
reine Wolle u. Wolle mit Seide, alle modern. Farben u. Muster, a. l. den grät. Welten nur

# STOLWERCK

Kakao  
Schokolade  
Pralinen

## bleibt unerreich!

Kein Artikel des täglichen Gebrauchs ist so oft vergeblich nachzuahmen versucht worden wie Persil.